

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pantl, Magdeburg. — Verlagsanstalt: Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 2. — Preis: 15 Pf. — Einzelheft 1.80 Mark. — Abonnement: 2.00 Mark. — Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: Die 10spaltige Zeile am breiten Rand 25 Pf., auswärts 30 Pf., Familienkalendar 50 Pf., die 10spaltige Zeile 15 Pf., die 10spaltige Zeile 1.50 Mark. — Rabat geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 80% Aufschlag. Für Platzvorteil keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postkontonummer 122 Magdeburg.

№. 83

Magdeburg, Freitag den 8. April 1927

38. Jahrgang

## Preußen erhebt Einspruch

Von

Nachdem die Regierungskoalition im Reichstag die Erhöhung der Biersteueranteile für Bayern, Württemberg und Baden, trotz aller Proteste Preußens und Sachsens angenommen hat, wird über den gesamten vorläufigen Finanzausgleich so auch über diesen Punkt der Reichsratsberater und -entscheider. Die preußische Staatsregierung ist damit vor die Frage gestellt, ob sie den in allen Stadien der Verhandlungen im Reichstag erhobenen Einspruch weiter verfolgen oder fallen lassen soll. Die Vertreter Preußens, zuletzt noch der Ministerpräsident selbst, haben ihre Gegengründe so substantiiert und überzeugend zum Ausdruck gebracht, daß wohl niemand mit der Möglichkeit rechnet, Preußen werde sich jetzt geschlagen geben und werde nicht bis zum letzten Augenblick jedes verfassungsmäßige Mittel ergreifen, um gegen die Benachteiligungen anzukämpfen. So wird denn in der heutigen Sitzung des Reichsrats Preußen den Antrag stellen, gegen die vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Biersteueranteile der drei süddeutschen Länder Einspruch zu erheben.

Es erübrigt sich, nach allem Vorangegangenen, auf die Begründung dieses Einspruchs näher einzugehen. Niemand hat sich bisher zu der Behauptung verstiegen, daß Preußen etwa hier für partikuläristische Ziele kämpfe. So sollte man denn auch meinen, daß es für jeden preußischen Politiker, erst recht für jeden preußischen Mandatsträger, welcher Art er immer sei, eine Selbstverständlichkeit sein müßte, hier für preußische Interessen einzutreten. Denn das Problem heißt ja nicht etwa: Preußen gegen das Reich, oder auch nur Preußen gegen die süddeutschen Länder, sondern: Preußen gegen die Bevorzugung der süddeutschen Länder auf seine Kosten. So gesehen, sollte kein Zweifel darüber obwalten dürfen, daß sich bei dieser Abstimmung im Reichsrat der seltene Fall ereignen müßte, daß die sämtlichen 13 Stimmen der preußischen Provinzialvertreter geschlossen mit den 14 Stimmen der Staatsregierung abgegeben werden. Denn nicht nur das Gefühl, sondern auch der Verstand itraubt sich gegen die Annahme, daß Vertreter preußischer Provinzen in einem Fall, in dem rein staatliche Interessen auf dem Spiele stehen, sich nicht von preußischen, sondern von parteipolitischen Gesichtspunkten leiten lassen könnten. Ganz besonders gilt dies für die Vertreter jener Provinzen, die mit Recht über die schweren Schädigungen klagen führen, die ihnen der Versailler Vertrag zugefügt hat, und die nach Staatshilfe rufen, also für die Vertreter des Ostens, der Rheinlande und Schleswig-Holsteins.

Nach alledem wird man der heutigen Abstimmung mit größter Spannung entgegensehen. Trotz aller juristischen Auslegungskünste des Staatssekretärs Hopitz wird der Reichsrat nicht über den § 8 des Gesetzes vom 24. Juli 1919 hinwegkommen, der Änderungen des Gesetzes über die Erhöhung der Biersteueranteile nur mit einer qualifizierten Mehrheit zuläßt. Die Vertreter Preußens im Reichsrat aber mögen sich fragen, ob sie die dauernde Bevorzugung der süddeutschen Länder vor ihrem Gewissen beantworten können, während gleichzeitig die einmaligen Ausgaben zur Behebung der Not in preußischen Landesanteilen gefördert werden.

Zur Stärkung ihres Gewissens sei hier auf ein Problem eingegangen, das während der Beratung des vorläufigen Finanzausgleichs von bayerischer Seite mehrfach angeknüpft worden ist. In der Sitzung des Steuerausschusses des Reichstags vom 17. März wandte sich der bayerische Staatsrat v. Wolf gegen die Behauptung des preußischen Finanzministers, daß Bayern ohnehin zu den Ausgaben des Reiches weniger beitrage, als es vom Reich erhalte. Bayern ist der Ansicht, daß es ohne die Steuerhoheit des Reiches finanziell nicht nur besser stünde, sondern daß es sogar alle seine Bedürfnisse durchaus befriedigen könnte; wobei man dem Reiche, wie es scheint, die früheren Matrixförmigkeit beibringe — „wie es früher der Fall war“ — gnädigst zugestehen würde. Diese Behauptung soll einmal zahlenmäßig geprüft werden. Dabei wird sich zeigen, daß die Verhältnisse heute erheblich anders sind als vor dem Kriege.

Wenn man die Vorteile und Nachteile vergleicht, die die Eingliederung Bayerns in das heutige Steuerregime für Bayern mit sich bringt, so ergibt sich das folgende Bild:

**Biersteuer:** In Bayern wird etwa ein Viertel der gesamten deutschen Biermenge erzeugt und verbraucht. Von der Biersteuer, deren Aufkommen sich im Rechnungsjahr 1927 voraussichtlich auf 345 Millionen belaufen wird, werden in Bayern also 86 Millionen aufgebracht. Das übrige Deutschland bringt 259 Millionen auf, das sind auf den Kopf der Bevölkerung (55 Millionen Einwohner) 4,71 Mark.

## Wiedereinführung von Orden?

Berlin, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Ein Berliner Mittagsblatt veröffentlicht heute den Wortlaut der Verfassungsänderung, durch die die Wiedereinführung von Orden und Ehrenzeichen ermöglicht werden soll. Der Regierungsentwurf lautet:

An die Stelle des Absatzes 4 bis 6 des Artikels 109 der Reichsverfassung tritt folgender Absatz: Titel sowie staatliche Orden und Ehrenzeichen dürfen nur nach Maßgabe eines Reichsgesetzes verliehen werden. Adamiische Grade sind hierdurch nicht betroffen. Das Reichsgesetz bestimmt auch, unter welchen Voraussetzungen ein Deutscher Titel, Orden und Ehrenzeichen von einer ausländischen Regierung annehmen darf.

Dieser Gesetzentwurf ist noch unter der vorigen Regierung ausgearbeitet worden, konnte aber wegen der in-

zwischen eingetretenen Regierungskrise nicht verabschiedet werden.

Der neue Reichsinnenminister v. Reubell hat den Gesetzentwurf unverändert gelassen und man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß er nach Ostern wiederum dem Kabinett zugeleitet wird, das dann endgültig über ihn befinden wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Reichsregierung diesem Gesetzentwurf ihre Zustimmung geben wird.

Er wird dann nach den Sommerferien an den Reichstag gelangen, wo zu seiner Annahme natürlich eine Zweidrittel-Mehrheit notwendig ist, weil es sich um eine Verfassungsänderung handelt.

## Der Ueberfall auf die russische Botschaft

Abbruch der Beziehungen?

Wb. London, 7. April. Wie das offiziöse englische Telegraphenbureau Reuters aus Peking meldet, hätten die Anführer erklärt, die Hausdurchsuchung in der Sowjetbotschaft habe schlagende Beweise für die Tatsache geliefert, daß die Sowjetregierung eine Verschwörung gegen die bestehende Ordnung Nordchinas unterstütze.

Auf Tschangtschins Ersuchen habe der Minister des Außenwesens Wellington Koo eine Protestnote an den russischen Geschäftsträger vorbereitet, in der ausgeführt werde, daß die Botschaft „Verschwörern Unterschlupf gewährt“ und die Herrschaft der gesetzmäßigen Regierung zu erschüttern versuche.

Viele Kreise betrachteten den Abbruch der Beziehungen zwischen Peking und Moskau als wahrscheinlich.

Wie verlautet, sei es der Militärattaché der Sowjetrepublik gewesen, der versucht habe, die Dokumente zu verbrennen, die, wie man behauptet, auf eine ausgebreitete Verschwörung schließen ließen. (Aus diesem Telegramm ist deutlich zu erkennen, daß England ein außerordentlich starkes Interesse an dem noch immer nicht genau zu übersehenden Ueberfall auf die russische Botschaft in Peking hat. Die englischen konservativen Machthaber führen bekanntlich alles weltpolitische Mißgeschick, das ihnen begegnet, auf bolschewistische Agitation zurück. Red. „B.“)

Japan hinter Tschangtschins?

Wb. London, 7. April. Der Peking Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, es werde angenommen, daß Japan Tschangtschins Garantien gegen einen sowjetrussischen Angriff gegeben habe. Andernfalls würde er es nicht gewagt haben, einen Krieg in der Mandchurei (durch den Ueberfall auf die russische Botschaft. Red. B.) heraufzubeschwören. Der Korrespondent sagt ferner, es scheine, daß die Russen, die auf den Schutz der Exterritorialität, der durch das Protokoll von 1901 der Datschun und anderen russischen Organisationen gewährt wurde, verzichtet hätten, infolgedessen der chinesischen Gerichtsbarkeit unterstehen.

Der Peking Korrespondent der „Daily News“ meldet, die chinesischen Polizisten hätten beim Eindringen in das russische Gebäude einen Türhüter, der Lärm zu schlagen versuchte, niedergeschossen.

Bericht des deutschen Gesandten in Peking

Wb. Berlin, 7. April. In amtlicher Stelle liegt nunmehr ein Telegramm des deutschen Gesandten in Peking vor, wonach chinesische Polizei, anscheinend verstärkt durch Militär, eine Hausdurchsuchung in den alten Militärkasernen des russischen Gesandtschaftsviertels veranstaltet hat. Dabei sind Chinesen in großer Anzahl verhaftet worden.

Ueber ein Eindringen in das russische Botschaftsgebäude liegt amtlich keine Nachricht vor. Das Telegramm des deutschen Gesandten erwähnt auch nicht von einer Ermächtigung des diplomatischen Korps.

Auch von einer Verhaftung von russischen Diplomaten in Peking ist in Peking nichts bekannt.

Sinrichtung der Gefangenen von Peking?

Wb. Peking, 7. April. Während der Hausdurchsuchung weichte die Sowjetflagge nicht auf der eigentlichen russischen Botschaft, sondern auf den Nebengebäuden.

Tschangtschins erklärte in einem an den Befehlshaber der Anfuochum gerichteten Telegramm, die Gefangenen würden vor Gericht gestellt werden und ihre „gerechte“ Strafe erhalten. Diesen aufrührerischen Unruhestiftern, die für die Ausbreitung des Bolschewismus verantwortlich seien, dürfe keine Verzeihung gewährt werden. (Die gestern schon verbreitete Meldung, daß 50 von den bei der Durchsuchung der russischen Botschaft in Peking verhafteten Bolschewisten sofort erschossen worden seien, hat sich als falsch herausgestellt. Nach den hier gemeldeten Worten Tschangtschins ist allerdings zu befürchten, daß der von den Japanern unterstützte und von den Engländern als Gegner der Kantonnarmee gewiß sehr geschätzte Tschangtschins die Absicht hat, Grausamkeiten zu begehen, die jene Zufälle in Peking, um deren willen die Engländer „Vergeltung“ üben wollen, weit in den Schatten stellen. Red. „B.“)

Würden in Bayern auf den Kopf der Bevölkerung auch nur 4,71 Mark auskommen, so würde dies bei einer Bevölkerungszahl von 7,38 Millionen einen Ertrag von nur 35 Millionen ergeben, also 51 Millionen weniger als tatsächlich in Bayern aufgebracht werden. Als Ausgleich hierfür erhält Bayern von nun an eine jährliche Entschädigung von 45 Millionen. Es bleibt also vorbelastet mit rund 6 Millionen.

**Branntweinmonopol:** Im letzten Betriebsjahr sind an Branntwein erzeugt und amtlich erfaßt worden in Bayern 165 000 Hektoliter, im ganzen Reich 2 100 000 Hektoliter. Auf Bayern entfallen also 7,86 Prozent der Gesamtproduktion. Da aus dem Branntweinmonopol 172 Millionen erwartet werden, bringt Bayern demnach 7,86 Prozent von 172 Millionen = 13,5 Millionen auf. Nach seiner Bevölkerungszahl müßte es jedoch 11,83 Prozent von 172 Millionen = 20,3 Millionen aufbringen. Bayern hat also einen Vorteil von 6,8 Millionen.

**Umsatzsteuer (Landesanteil):** Das Aufkommen an Umsatzsteuer in Bayern hat sich in den Monaten April bis September 1926 auf 41,8 Millionen belaufen. Gäbe Bayern hiervon 30 Prozent bekommen, so wären das 12,55 Millionen gewesen. Nach dem geltenden Verteilungsschlüssel für die Umsatzsteuer bekommt es aber — abgesehen von der Garantie — für das Halbjahr ein Drittel von 30 Prozent des örtlichen Aufkommens = 4,18 Millionen und einen seiner Bevölkerungszahl entsprechenden Anteil an zwei Dritteln von 30 Prozent des Gesamtaufkommens an Umsatzsteuer (Gesamtaufkommen 430 Millionen) = 10,22 Mil-

lionen, macht zusammen 14,14 Millionen. Das ist im Jahre ein Vorteil von 3,70 Millionen.

**Einkommen, Körperschafts-, Vermögens- und Umsatzsteuer (Reichsanteile):** Bayern hat auch dadurch einen Vorteil vor dem Durchschnitt des übrigen Reiches, daß ihm die allgemeinen Leistungen des Reiches in demselben Maße wie den übrigen Teilen Deutschlands zugute kommen, obwohl es zu den Steuern vom Einkommen, Vermögen und Umsatz, soweit sie zur Bestreitung der Reichsausgaben dienen, im Verhältnis weniger als das übrige Deutschland beiträgt. Nach seiner Bevölkerungszahl müßte Bayern 11,83 Prozent dieser Steuern aufbringen, nämlich von der Einkommen- und Körperschaftssteuer jährlich 74,2 Millionen, von der Vermögenssteuer 39,8 Millionen, von der Umsatzsteuer 71 Millionen, zusammen 185,8 Millionen. Tatsächlich hat Bayern jedoch nur aufgebracht an Einkommen- und Körperschaftssteuer 54,6 Millionen, an Vermögenssteuer (im Jahre 1924, neue Länderstatistiken liegen noch nicht vor) 57 Millionen, an Umsatzsteuer 58,4 Millionen, zusammen 170 Millionen. Bayern hat hier also einen Vorteil von 4,5 Millionen.

Insgesamt hat Bayern einen Vorteil von 55,5 Millionen, dem ein Nachteil von 6 Millionen gegenübersteht, d. h. also einen Vorteil von 49,5 Millionen Mark. Demnach bedarf es wohl kaum eines weiteren Beweises, daß die bayerische Behauptung unrichtig ist, daß Bayern in der Lage wäre, die Bedürfnisse des Staates und der Gemeinden aus eigener Kraft zu befriedigen, wenn es seine Steuerhoheit wieder hätte.



Wir hoffen, daß der Reichsrat angesichts dieses Nachweises zu der Einsicht käme, daß die ungleichmäßige Bevorzugung Bayerns durch die Erhöhung der Biersteueranteile erst recht keine innere Berechtigung hat in Anbetracht der Vorteile, die Bayern ohnehin aus dem jetzigen deutschen Steuerhystem zieht.

Die Erhöhung der bayrischen Biersteueranteile ist und bleibt eine Unbilligkeit gegenüber den andern Ländern. Bei einer besonders ergiebigen Steuer eines Landes dieses Land auch besonders zu bedenken, hätte nur dann eine Berechtigung, wenn dieses Land bei allen Steuern für die Bedürfnisse des Reiches nach seiner Einwohnerzahl genügend aufbrächte. Wie aber hier bewiesen ist, bleibt Bayern mit Ausnahme der Biersteuer bei allen Reichsteuern weit dahinter zurück.

## Preußen baut Wohnungen

Das preußische Staatsministerium hat dem Landtag einen Gesetzentwurf übersandt, durch den das Staatsministerium ermächtigt wird, zur verstärkten Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiet des Wohnungswezens 80 Millionen im Kreditweg zu verwenden.

Der Entwurf soll der Ausführung des Landtagsbeschlusses vom 14. Oktober 1926 dienen, der das Staatsministerium beauftragt, unberzöglich ein verstärktes Wohnungsbauprogramm auf dem Wege durchzuführen, daß zweite Hypotheken durch Stranspruchnahme des Kapitalmarktes beschafft und die Mittel zur Verzinsung und Tilgung aus laufenden Mitteln entnommen werden.

Es wird darauf verwiesen, daß im Kalenderjahr 1926 in Preußen gegen 130000 Wohnungen bezugsfertig hergestellt worden sind und es gelungen ist, den laufenden Jahresbedarf, der auf 120000 Wohnungen für Preußen angenommen wird, abzudecken und daneben noch einen bescheidenen Bruchteil des Fehlbedarfs zu beseitigen, der aus Kriegs- und Nachkriegszeit vorhanden ist. Der Wohnungsbau müsse jedoch auf eine Reihe von Jahren in einem noch wesentlich verstärkterem Maße durchgeführt werden, um die Befriedigung der heute noch vorhandenen gesetzlichen Bindungen der Wohnungszwangswirtschaft zu ermöglichen.

## Städte kaufen Bergwerke

Wie die Stadtverwaltung Köln mitteilt, ist ein wichtiger Teil der linksrheinischen Grubenfelder von den Rheinischen Stahlwerken auf ein Konzortium übergegangen, an dem die Stadt Köln und, über die Frankfurter Gasgesellschaft, auch die Stadt Frankfurt und das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk (RWE) maßgebend beteiligt sind. Weiterhin spricht man von Kaufabsichten anderer Städte. In Frage kommen hier Düsseldorf, Karlsruhe, Mannheim und andre süddeutsche Gemeinden.

Für den erstgenannten Kauf kommt ein Preis von 16 Millionen in Frage. Dabei ist zu bedenken, daß die Kohlenfelder vor Jahren für „Appel und Ei“ in die Hände von Privatgesellschaften übergegangen sind. Jetzt, wo diese das gute Geschäft machen, hat der eigentliche Besitzer, der Staat, die Gesamtheit, das Nachsehen.

Bei den Käufen selbst handelt es sich um eine Erweiterung städtischer Kohlenbasis größten Stils. Es kommen unberührte Bergwerkfelder in einer Ausdehnung von rund 26 Millionen Quadratmeter in Frage. (Das ist eine auf ein Quadrat umgedachte Fläche von über 5 Kilometer Seitenlänge.) Der Kohlenbedarf der Städte dürfte sich aus diesem unererschlossenen Reichtum für einige Jahrhunderte decken lassen. Nach den bisher gemachten Erfahrungen ist das Kohlengebirge auch günstig gelagert, so daß mit nicht allzu komplizierten Aufschlüssen zu rechnen ist.

## Wilhelm-Theater

Junge Bühne.

Jedes Streben nach Klärung der Gegenwartswelt ist im Zeichen des Experiments. Eine Institution wie die „Junge Bühne“, die sich dem Experimentieren verschrieben hat, darf und muß mit Fehlschlägen rechnen. Das überhaupt heute im Literaturspiel der Dramenaufführungen Dreyer oder Ibsen ist, wird immer zu entscheiden sein. Eine spätere Generation, die Dreyer zum Geist unserer Zeit hat, vermag vielleicht Klarheit darüber zu gewinnen — wir müssen uns damit begnügen, dieser kommenden Zeit vorzuarbeiten als eine Art Untersuchungsrichter-Kollegium; wir müssen den Geist unserer Zeit verhören und Akten anlegen, damit aus Gut und Böser einst ein Urteilspruch entstehen kann. So betrachtet, werden auch negative Ergebnisse fruchtbar.

Ob es sich bei Julius Maria Feders Stück „Der Freier“ um ein negatives Ergebnis handelt, ist nicht klar zu erkennen. Uns als Rezensenten erscheint es nicht sonderlich bedeutungsvoll für die Auffassung der Dramenbildung, weil es mehr der Form als dem Beizeu nach dramatisch ist. — Julius Maria Feder! Sie entzünden uns wohl keines Kamens, dem wir uns beugen sind, als wir in unserer literarischen Stunden Ratten-Mäse Scheller an Scheller mit ihm für das neue literarische Kampfen. All die hüben und — oh — so unheimlichen Zeitfragen der Revolutionen, die die literarischen Reden, Halb-Reden und Monologe sind, die nach Regime des Geistes haben haben unsere Augen Roman gegeben. Da finden unsere jugendlichen Reden oft neben denen Julius Maria Feders, und seine waren nicht jählich. Manden der damaligen Kampfer hat die Zeit den der Zeit verjagt. Julius Maria Feder ist ihr iven gelieben, vielleicht immer, als er selber sagt.

Dem „Der Freier“, sein Stück in vier Akten, ist Gedicht, literarisches Symbol, ist Wortspiel nach der Seele. Ist nach Loge und Anlage. Aber die Anlage ist im Symbol verankert, ist nach Loge als Gedicht. — Ein Rezipient unserer Zeit, ein Rezipient, ein Rezipient hat auf dem Rezipienten der Zeit einen Satz gesprochen. Er hat ein Stück gesagt, aber nur mit den Reden, nicht mit dem Herzen. Dieses Stück an jählicher Rezipient hat die Entdeckung der Tochter: sie kommt als Kränzel zur Welt. Fünzentropf, der Vater, der keine Zeit zur Liebe hatte, sah sich auf dem Vater-Folz verjagt. Er verjagt das Stück im Sinne, damit niemand mehr, daß er, der Herr über 100000 Menschen, nicht Rezipienten; genau gesagt, ein geimtes Stück zu sagen. Rezipient hat er, der Herr seiner Zeit, der Rezipient eines jählicher Gedichtes ist, daß er, der Herr der Gegenwart, nur ein Kränzelhohes Zeit seiner selbst in die Zukunft der Rezipienten führt. In diesem Fünzentropf kommt der Freier, Rezipient, ein Rezipient wie der Vater. Als Freierkämpfer und Rezipient hat er von der Rezipient des Rezipienten erjagten —

## „Vorbereitung zum Hochverrat“

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Mittwoch der Arbeiter Hans Holz aus Lübeck wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten.

Holz soll im Winter vorigen Jahres in seiner Eigenschaft als Abteilungsleiter des Roten Frontkämpferbundes Perzeugschriften und Flugblätter unter Reichswehrsoldaten in Lübeck verteilt haben. Der Angeklagte bestreitet dies; angeblich hat er nur Kellamezzettel verteilt.

Das Gericht verhängte eine harte Strafe. Holz wurde wegen Vergehens nach § 7 des Republikstrafgesetzes und Beihilfe zum Hochverrat zu ein Jahr Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nehmen wir an: dem Arbeiter Holz ist nachgewiesen, daß er „Perzeugschriften“ an Reichswehrsoldaten verteilt habe; daß er in der Tat „Beihilfe zum Hochverrat“ geleistet hat; das wären Unternehmungen, wie sie von rechtsradikaler Seite in viel schlimmerer Form hundertfach unternommen wurden. Ist aber je ein Mann aus den Rechtsverbänden deshalb zu Zuchthaus verurteilt worden? —

## Karikatur des Auslandes

Zu den bevorstehenden Wahlen in Oesterreich.

Der nach Amerika geflohene österreichische Finanzminister Dr. Thier (christlichsozial), der unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt an den bekannten Finanzmann Wolfel aus der staatl. Postparlisse hohe Kredite vergeben hatte, ist jetzt zum Entsetzen seiner politischen Freunde kurz vor den Wahlen nach Wien zurückgekehrt.



Als er Abschied nahm ...

Seipel: „Weißt, nach den Wahlen kommst ja wieder Finanzminister werden! Jetzt aber verduft 'sich wieder!“



Als er wiederkam ...

Seipel: „Jessemarandjoseph! Unser lieber Freund, der Thier! Was für eine angenehme Ueberraschung! Nur ein bißchen zu früh!“ — („Göz von Verlichingen“.)

## Sozialdemokratie und Staat

In der gestrigen Reichstags-Sitzung gab der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller im Namen der sozialdemokratischen Fraktion vor der Schlußabstimmung über den Reichshaushalt folgende Erklärung ab:

„Der Reichshaushaltsplan für 1927 ist nicht geeignet, die Notlage großer Volksteile zu lindern. Obwohl äußerlich ins

Gleichgewicht gebracht, enthält er in Wirklichkeit einen Fehlbeitrag. Die Heranziehung der letzten Reserven früherer Jahre reicht nicht aus, um mit Sicherheit zu erwartende neue Ausgaben zu finanzieren. Daher fehlen Mittel für eine Erhöhung der ungenügenden Bezüge der Kriegsbeschädigten und der Beamten sowie für die endgültige Regelung der Ansprüche der Liquidationsgeschädigten. Das ist der Beginn einer unsoliden Finanzwirtschaft, die innen- und außenpolitisch höchst bedenklich ist.

Ersparnisse sind nur bei den sozialen Ausgaben vorgenommen worden. Aber es ist nicht gelungen, die unerträglich hohen Kosten von 700 Millionen für militärische Zwecke zu vermindern. Alle derartigen Anträge der Sozialdemokratie wurden abgelehnt. Im Gegensatz dazu werden die Kultur- und sozialen Ausgaben vernachlässigt. Die Neuregelung des Finanz- und ausgleichs erfolgte ohne Rücksicht auf die Gesamtbedürfnisse des Reiches. Sie ist zu einer Förderung des Partikularismus benutzt worden und belastet den Reichsetat durch den Sonderfinanzausgleich für Bayern mit einer dauernden Rente für die Kleinstaaterei. Die seit 1 Jahre versprochene Senkung der Zucksteuer, die einzige in Aussicht gestellte Milderung der Belastung des unentbehrlichen Verbrauchs soll unterbleiben. Während die Länder durch das Reich gezwungen werden, die Realsteuern abzubauen, müssen sie die Mietsteuer erhöhen.

Die soziale Fürsorge, das wichtigste Mittel zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise, ist trotz einiger Fortschritte unzulänglich. Eine Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose ist trotz der steigenden Mietaufwendungen abgelehnt worden. Die Mittel für die Arbeitsbeschaffung wurden sogar um 50 Millionen Mark gekürzt. Die Notregelung der Arbeitszeit bringt keine Beseitigung des Ueberstundenwesens und keine Entlastung des Arbeitsmarktes. Sie entspricht daher nicht den übereinstimmenden Forderungen aller Organisationen der Arbeiter und Angestellten.

Die Lebenshaltung der Verbraucher wird durch eine soch-sich-Politik auf das ernsthafteste bedroht. Die vorübergehende Aufhebung des Roggenzolles, die Voraussetzung für die Senkung des Brotpreises wurde abgelehnt. Dagegen ist der Zoll auf Mehl plötzlich erhöht worden. Angekündigt ist die Erhöhung des Zolles auf Zucker und auf alle tierische Erzeugnisse, Fleisch, Milch, Fett usw., die unentbehrliche Bedarfsgüter der breiten Massen des Volkes sind. Durch eine auch auf hohe Industriezölle gerichtete Handelspolitik wird die Aufrechterhaltung der hohen Preise für deutsche Erzeugnisse gefördert.

Aus diesen Gründen lehnt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Gesamtetat ab.“

## Chinadebatte im Unterhaus

In seiner Rede, mit der Macdonald am Mittwoch die Chinadebatte im Unterhaus einleitete, stellte der Führer der Opposition fest, daß die britischen Truppen sendungen die Möglichkeit von künftigen Verhandlungen bedeutend erschwert hätten, wie immer man ihre Rolle in Schanghai beurteilen möge.

Macdonald forderte die Regierung dringend auf, einer unparteiischen Untersuchung zuzustimmen, die durch einen vom Völkerbund zu ernennende Untersuchungskommission durchgeführt werden müßte.

Er warf der Regierung vor, sie habe sich durch die Vorgänge in Schanghai und Nanjing von ihrer ursprünglichen Chinapolitik ablenken lassen. Der einzige Weg, um alle Verdachtsmomente gegen Großbritannien zum Schweigen zu bringen, bestehe in der sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Chinas als ein sich selbst verwaltendes Land.

Im Anschluß an die Rede Macdonalds nahm Chamberlain das Wort zu einer Erwiderung. Der Außenminister behauptete, daß die englische Chinapolitik unverb-

sonders bei dem Finntroop B. N. Schulzes tritt dieser Widerspruch in Erscheinung, seine harten Sätze im ersten Bildergelken laum der Frau, die doch seine Szenenpartnerin ist, sondern den Menschen da draußen, jenseits der Rampe, jenseits des Theaters. Hinzu kommt, daß dieser kalte, beherrschte Willensmensch zu aufgeregt spricht, was erst später gerechtfertigt erscheint. Helene Achterberg als Frau recht annehmbar in ihrer Verhaltensweise, im Sprechstil noch besser als selbst Leo Huberman, der den Skripten sprachlich auch veräußerlicht. Max spricht zu sehr Periphrasen, sprant kaum einmal die Geste in den Mythos des Wortes und bleibt dadurch steifer als es das von Hans auf bewegungsarme Stüd vertragen kann.

Als Gesamteindruck bleibt uns die Feststellung: man hat hier mehr der Dichtung gedient als dem Theater. Das gilt sowohl für Julius Maria Feder als auch für Leo Huberman. Das disziplinierte Publikum der „Jungen Bühne“ nahm das Stück mit Beteiligung und Achtung auf. Es stellte sich richtig ein und hörte mehr als es sah. Und wer offene Ohren hat, konnte Gewinn aus der Aufführung ziehen.

## Politik und Kunst

Im Preussischen Landtag ist eine deutchnationale Große Anfrage eingegangen, die sich mit der Erklärung des Staats-Theater-Intendanten Jęzner in der am 22. März im ehemaligen Herrenhaus veranstalteten Protestversammlung gegen die Entscheidung des Volksbühnenvereins über den Regisseur Piscator beschäftigt. Danach habe Jęzner „in Solidarität für seinen Kollegen Piscator“ erklärt, daß ihm zwar von einer geplanten Fusion zwischen der Volksbühne und den staatlichen Schauspielhäusern nichts bekannt sei, daß aber für eine solche Fusion die Freizügigkeit Piscators durchaus nicht hinderlich sein dürfe. Es wird gefragt, ob das Staatsministerium die Uebertragung der staatl. feindlichen Befreiungen des kommunistischen Agitators Piscator auf die Intendanten der Staatstheater billigt, ob es die Intendanten Piscators mit ihrer staatl. feindlichen Tendenz vereinbar mit den vom Kultusminister dem Hauptauschuss des Landtags mitgeteilten Grundgedanken und überhaupt mit dem Staatsgedanken hält, ob ferner das Staatsministerium eine etwaige Verlängerung des vom Intendanten Jęzner mit Piscator abgeschlossenen Vertrags billigt, und ob eine Fusion der Staatstheater mit der Volksbühne beabsichtigt ist.

Was soll man zu dieser Anfrage viel sagen? Sie bewegt sich ganz in der Richtung der gewohnten deutchnationalen Gesinnung gegen Jęzner, die schon einmal vor einigen Monaten gelegentlich der Aufführung des „Samlet“ im Staatstheater zu einer deutchnationalen Anfrage geführt hat. Die Deutchnationalen müßten gar zu gern den von Jęzner gepflegten modernen Geist aus dem Staatstheater wieder ausschalten und die Staatsbühnen auf das Niveau des ehemaligen wilhelminischen Hoftheaters herabdrücken. dessen Leistungen kein künstlerisch interessierter Mensch, um je

Schicksalsgemeinschaft und Mitleid mit der Abgeschlossenen ziehen ihn zu ihr hin. Er bittet Finntroop um die Hand seiner Tochter. Voller Furcht, daß der Wiser seines Geheimnisses aus Raube weiterplandern könnte, nimmt der Fabrikherr den Krüppel von der Straße bei sich auf. Seine Frau, die Mutter, die sich an der Mißgefall ihrer Tochter unschuldig fühlt, sucht den starren Willensmenschen zur Liebe zu bekehren. Skripin unterstützt sie. Aber Finntroop ist hart. Er kennt nur Werke, die ihm Ehre machen: 23 Schönschne, 100000 Pferdekräfte. Die mißlungene Frucht seiner lahmen Liebe häßt er, weil sie nicht für seine Größe genügt. Er weiß alle Schuld von sich, und als er, von dem Verben mit den Vorwürfen seiner Frau und des Krüppels bedrängt, sich rausfertigen will und nach einem Sohne forscht, den er vor seiner Ehe in die Welt setzte, da muß er erfahren, daß dieser Junge seiner menschlichen und zeitlichen Schöpferkraft nicht „schon von Geburt, wie keiner“ ist, sondern daß der Verdollene eben jener Skripin, der Krüppel ist. Da brüht er zusammen und erkennt, daß ein Leben ohne Liebe im Wuche der Zeit nicht gezählt wird, daß Schaffen ohne Seele eitel ist, und daß die Herrschaft über 100000 Pferdekräfte wohl mächtig macht, aber nicht glücklich.

Finntroop ist unsere Zeit, die gigantische Werke der Technik aus dem Erdboden stampft, die aber — weil sie ohne Seele zeugt — den Menschen an seiner Seele Schäden nehmen läßt. Ein tiefes Symbol, eine dringliche Mahnung. Also von bedeutendem Gehalt. Aber beim Fühnenwert entscheidet vieles die Gestalt. Nicht jedes Wort wird hier lebendig, nicht jeder Dialog wird Aktion. Die Sprache knapp und zum Ausdruck des Wesentlichen bestrebt, aber doch wieder von hilfprengender Benützung durch die Häufung von Adjektiva und Attributen. Dennoch mancher Satz bewirrend und länger als sein Gedanke. Das knappe Ornament überwiegt die dramatische Diktion. Rhetorik behindert den Mythos. Ein Stück mit nur drei Personen ist natürlich stark auf Dialog angewiesen, aber der Rede und Redefreude mangelt die Schlagkraft, weil der apphaptische Kern der Sentenzen von zahllos dialektischem Beiwerk verhäßt wird. Trotzdem: feinere Ohren nehmen aus der bildhaften Sprache zu viel auf, um mehr Aktion zu haben als die eigenen Erlebnisse bieten. Das ist gewiß eine dichterische Angewandtheit des Stückes, wenn auch ein dramatischer Mangel.

Oberregisseur Leo Huberman hat das Stück eingereicht. Die Szene ist sehr einfach (der Fabrikprospekt nur ein wenig zu gegenständlich), aber ansehnlich. Mit der Sprachszene können wir uns nicht ganz einverstanden erklären. Entweder, das Stück wird expressionistisch (zählt alles nur in allem!) gesprochen und dementsprechend gesprochen, d. h. naturalistische Nummern werden verwendet und die Worte fast abstrahiert vom Spieler (der denn nur Sprecher zu sein braucht) — oder aber: man läßt die Rede realistisch auf und bringt die Darsteller nicht zu sehr in einen starren Dreyer. Hier ist es immer so, daß Szene und Aktion auf den Boden der Wirklichkeit gestellt sind, die Sprache aber zu sehr als Ding an sich behandelt wird. Be-



ändert geblieben sei. Jederzeit wäre England bereit, eine neue großzügige Politik der Versöhnung und Verständigung zu führen, aber nicht nur England, sondern auch China habe die Aufgabe, sich der neuen Zeit anzupassen und durch einen angemessenen Schutz der Fremden den Beweis zu erbringen, daß man ihm Leben und Eigentum der Ausländer in Zukunft anvertrauen kann.

Der englische Außenminister hob schließlich noch hervor, daß die Ueberreichung der Note an die Kantongregierung erst in einigen Tagen erfolgen wird. Bisher ist nur die materielle Uebereinstimmung zwischen Amerika, England und Japan über den Inhalt der Entschädigungsforderungen erzielt.

Lloyd George verlangte im weiteren Verlauf der Debatte, daß im Fall einer unbefriedigenden Antwort der Kantongregierung vor einer neuen Aussprache im Unterhaus keinerlei neue Zwangsmaßnahmen erfolgen. —

### Der Ueberfall in Peking

In den neuesten aus Peking vorliegenden Nachrichten über die Aktion gegen die russische Botschaft wird behauptet, daß nicht Soldaten Tschangtschins, sondern Polizei zwar den gesamten Komplex der russischen Botschaft am Mittwoch vormittag um 11 Uhr, aber eine Durcheinander nur der dort gelegenen nicht exterritorialen Gebäude vorgenommen worden ist.

Es wurden bei dieser Gelegenheit etwa 60 Chinesen — unter ihnen der Führer der kommunistischen Partei — verhaftet. Außerdem sind nach den vorliegenden Meldungen 21 Russen festgenommen worden. Vor allem aber sollen große Mengen Propagandaliteratur und angeblich auch Waffen beschlagnahmt worden sein.

Die Russen sollen, sobald sie von der Aktion erfuhren, zweimal versucht haben, das belastende Material zu verbrennen, so daß die chinesische Feuerwehr eingreifen mußte. Jede telephonische Verbindung mit der russischen Botschaft war bis in die vorgerückten Abendstunden des gestrigen Tages abgeschlossen.

Der russische Vertreter in Peking, hat wie verlautet, bereits am Mittwoch nachmittag bei den fremden Gesandtschaften „gegen die Verletzung des Völkerrechts und der internationalen Verträge“ protestiert. —

### Italien gehts zu schnell

Die vorbereitende Abrüstungskommission in Genf besaßte sich am Mittwoch nachmittag mit dem Abkündigen über die Budgets, wozu als erster Redner der deutsche Delegierte Graf Bernstorff das Wort ergriff und unter Hinweis auf die Beratungen in den Unterausschüssen A und B darlegte, daß die Beschränkung der Militärausgaben kein geeignetes Mittel für die Beschränkung der Rüstungen und namentlich auch nicht für die Beschränkung des Kriegsmaterials wie des Landheeres sei. Darum schlug der deutsche Delegierte eine neue Konventionsbestimmung mit entsprechenden Tabellen vor, wonach die Staaten sich verpflichten, die Maximalzahl der Gewehre und Maschinengewehre, der Kanonen unter 15 Zentimeter Kaliber und darüber, der Mörser aller Arten, der Panzerautomobile sowie der Tanks und der Munition für jede Waffenart festzulegen.

De Brouckere äußerte dazu, daß solche Angaben nur dann einen Wert hätten, wenn man sie kontrollieren könnte, aber auch das sei nur dann von Wert, wenn die ausgearbeitete Konvention für den Waffenhandel und die noch zu schaffende Konvention der Waffenfabrikation in Kraft getreten sein wird.

Der amerikanische Delegierte erklärte ebenfalls, daß seine Regierung die Methode der Budgetbeschränkung als unpraktisch und unbrauchbar betrachte.

Dann setzte eine längere Geschäftsordnungsdebatte ein, wobei der italienische Delegierte wiederum monierte, daß die Kommission zu rasch arbeite und den Delegierten und Experten zuwenig Zeit zum Studium und zur Einholung von Instruktionen lasse.

De Brouckere und Lord Cecil wiesen ihn darauf hin, daß die Kommission unbedingt in dieser Session endlich zu einem Abschluß der Arbeiten und zur Auffstellung des Programms der Abrüstungskonferenz kommen müsse. —

mehr aber jeder an der Hohenzollernlegende interessierte Mensch ernst genommen hat. Die Deutschnationalen wünschen also im Grunde nichts anderes als gerade eine Politisierung der Staatstheater, natürlich in treudeutsch-nationalem Sinne. Das preußische Staatsministerium ist glücklicherweise noch nicht genügend verführt, um solchen deutschnationalen Drängen nachzugeben, und es ist deshalb zu hoffen, daß es auch in diesem Falle die Freiheit der künstlerischen Betätigung schützen und sich für die Beurteilung einer privaten Äußerung des Intendanten Fejner als nicht zuständig erklären wird. Die „Gefahr“ einer Fusion der Staatstheater mit der Volkstheater dürfte wohl auch nur in den bösen Träumen der Deutschnationalen bestehen. —

### Konzerte

Ein Schülerkonzert veranstaltete Frau Else Warner im „Rudolfer Hof“. Das Programm brachte nur Gesangsbeiträge, teils Chöre, teils Sololieder und Duette. Den Schluß bildet: Mozarts komische Oper „Bastien und Bastienne“, die vom Oberspielleiter des Stadttheaters Alois Schultze inszeniert worden war. Die Begleitungen am Flügel führte Konzertmeister A. Bergfeld aus. Eine Reihe klassischer Namen auf der Vortragsfolge deutete darauf hin, daß das Niveau der Leistungen über dem Durchschnitt stehen mußte. Es blieb aber bei frommen Wünschen. Wie nicht anders zu erwarten war, zeichnete das sehr interessierte Publikum im ausverkauften Saale jede Programmnummer mit besonderem Beifall aus. Auch die Konzertegeberin überhäufte man mit Ovationen. Eine einzelne Nummer des Programms bei der Besprechung zu bevorzugen, hieß die übrigen vernachlässigen. Das erwartete Ziel des Konzerts wurde erreicht.

Eine musikalische Passionsandacht fand am Mittwoch unter Leitung des Organisten Blumenstein in der Ulrichskirche statt. Mitwirkende waren Schüler und Schülerinnen aus der Gesangsschule des Veranstalters, auch die Solostimmen wurden von befähigten Schülern gesungen. Wirft schon beides auf den Grad der Ausbildung der Sänger ein günstiges Licht, so nimmt dies eine noch größere Bedeutung an, als die Komposition „Die sieben Worte Jesu am Kreuz“ von Schütz Technik an allen Ecken und ein zuverlässiges Gehör verlangt. Ein kleines Orchester und die Kunst des Organisten Wettstein gaben der Aufführung ein sicheres Fundament. Im übrigen war es eine Erstausführung für Magdeburg, die dem sehr innerlichen Werk einen schönen Erfolg brachte und dem Leiter die Gewißheit, daß er den musikalischen Freunden dieser leider seltenen klassischen Kirchenmusik eine lebhaftere Freude bereitet hat. Schütz' Werke sind bekanntlich die besten aus dieser Periode der Musikgeschichte. Der übrige Teil des Programms bestand aus Bearbeitungen von Werken namhafter Komponisten, die dem Stil und Rahmen einer Passionsandacht entsprachen. Auch hier waren dieselben Ausführungen tätig. Die verschiedenen Bearbeitungen desselben Chorals hatten ihnen ihre Aufgabe nicht leicht gemacht. —

## Der französische Parteitag

Aus Paris wird uns geschrieben: Am 17. April wird in Lyon der diesjährige Parteitag der französischen sozialistischen Partei eröffnet. Die Tagesordnung dieses Parteitags enthält unter anderem folgenden Punkt: „Das Verhältnis des Sozialismus zu den bürgerlichen Parteien und zum Bolschewismus vom theoretischen und taktischen Standpunkt.“ Das heißt: soll die sozialdemokratische Partei mit der bürgerlichen Demokratie oder mit den Bolschewisten oder aber mit keinem von beiden zusammenarbeiten? Soll die Taktik der Koalition oder der „Einheitsfront“ oder soll keine von beiden gelten?

Die eifrige Polemik, die in den Organisationen geführt wird, hat einstweilen vier verschiedene Standpunkte zur Geltung gebracht. Dementsprechend gibt es auch vier Resolutionen. Diese Resolutionen bilden den eigentlichen Gegenstand der Kontroverse. In ihnen findet man die vier verschiedenen Antworten, welche auf die oben erwähnte Frage erteilt werden können.

Mit der bürgerlichen Demokratie, wenn und soweit es nötig ist, aber gegen den Bolschewismus. Diesen Standpunkt vertreten in ihrer Resolution die Genossen, die sich um die Renaudelsche Zeitschrift „La vie socialiste“ gruppieren — unter anderem Renaudel, Paul Boncour, Grumbach, Emilie Kahn, die Führer der genossenschaftlichen Organisationen — Gaston Lebby, Poisson usw. Er beruht auf der Ueberzeugung, daß „die Meinungsverschiedenheiten in Fragen der Taktik zwischen dem Sozialismus und dem Kommunismus so ernst und unüberbrückbar seien, daß sie unvermeidlich zu einer theoretischen Spaltung führen müssen“, und daß der Sozialismus „sie unterstreichen muß, um seinen Untergang zu vermeiden“. Es werden ferner in dieser Resolution die wichtigsten Streitpunkte aufgezählt: in einer Demokratie, welche auf dem allgemeinen Wahlrecht beruht, verzichten die Sozialisten auf den „revolutionären Staatsstreik“. Sie wollen sich der republikanischen und demokratischen Institutionen für die Entwicklung des Sozialismus bedienen. Sie wollen nur solche Forderungen aufstellen, welche auf der gegenwärtigen Stufe der wirtschaftlichen Entwicklung verwirklicht werden können.“ Sie verweigern „einer dauernden Diktatur, welche die Unterdrückung jeder Freiheit mit terroristischen Mitteln betreibt“, ihre Anerkennung. Sie betrachten nicht den Krieg als „Förderer des Sozialismus“, und den Defaitismus als die Pflicht eines jeden Sozialisten. Sie „sprechen den Völkern das Recht auf Selbstverteidigung nicht ab“.

Andererseits weigern sich die Verfasser der Resolution, alle bürgerlichen Parteien als eine einzige reaktionäre Masse zu betrachten. Sie bestehen darauf, daß die bürgerliche Demokratie für den Sozialismus als brauchbarer Bundesgenosse im Kampfe gegen die Reaktion verwendet werden kann.

In scharfem Gegensatz zu dieser ersten Resolution steht die Resolution der sogenannten „äußersten Linken“, welche jedoch einstweilen weber sehr zahlreich ist, noch einen großen Einfluß besitzt. Der Führer dieser Gruppe ist Maurain. Ihr Kampftrief ist: „Keine Uebereinkünfte mit der bürgerlichen Demokratie, ein gemeinsames Auftreten mit den Kommunisten.“

Diese Resolution verweist jede Grenze zwischen Sozialismus und Kommunismus. Desto schärfer treten aber die Grenzen zwischen Sozialismus und bürgerlicher Demokratie hervor. „Die Diktatur des Proletariats“ wird zum einzigen Ziele der Partei und die „Einheitsfront“ der Kommunisten und Sozialisten zu ihrer nächsten Aufgabe erklärt.

Die beiden andern Resolutionen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: „Weder mit der bürgerlichen Demokratie, noch mit den Kommunisten.“ Man kann die Anhänger dieser Gruppen die „Zentralen“ nennen. Es gibt sozusagen ein rechtes und ein linkes Zentrum.

Die Resolution des „rechten Zentrums“ trägt die Unterschriften von Paul Faure, dem Generalsekretär der Partei, von Compère-Morel, Lebas u. a. Sie unterwirft einer scharfen Kritik die französische bürgerliche Demokratie, als eine Partei, die „das gegenwärtige unsoziale Regime unterstützt“, schiebt aber die Möglichkeit von „zeitweiligen und zufälligen Uebereinkünften“ nicht aus. Darin besteht der Kontakt zwischen dieser sehr einflussreichen Gruppe und der Gruppe von Renaudel-Boncour. Es besteht aber ein Unterschied in ihrem Verhältnis zu dem Kommunismus. Ist für Renaudel der Kommunismus die „Antithese des Sozialismus“, so sprechen Paul Faure und seine Freunde, ohne die Gegensätze zwischen Sozialismus und Kommunismus zu verschweigen, von der „Möglichkeit ihrer Vereinigung in einer mehr oder weniger fernen Zukunft“. Jedoch verweist auch diese Resolution für die Gegenwart die Taktik eines Bundes mit den Kommunisten. Darin besteht der grundsätzliche Unterschied zwischen dieser Resolution und derjenigen des „linken Zentrums“ — der Gruppe Prade-Zuromskin.

Paul Faure und Compère-Morel sagen: Keine Uebereinkünfte, mit wem es auch sei. Sollte es sich aber erweisen, daß man ohne Uebereinkünfte nicht auskommen kann, so ist eine „zeitweilige und zufällige Uebereinkunft“ mit den Radikalsozialisten möglich. Prade und Zuromskin setzen die Kommunisten an Stelle der Radikalsozialisten. Jedoch spricht auch diese Gruppe nicht von einer „Einheitsfront“ (die Resolution bezeichnet sie als „ein Manöver, dessen Zweck der Zerfall des Sozialismus ist), sondern von einem Zusammengehen, welches durch gewisse Garantien von Seiten der Kommunisten begleitet werden müßte. Durch diese Forderung, die jedoch nicht näher definiert wird, unterscheidet sich „das linke Zentrum“ von der Gruppe Maurains. Was die bürgerliche Demokratie anbetrifft, so stellt die Resolution Prade-Zuromskin „das Anwachsen der Gegensätze“ zwischen ihr und den Sozialisten fest.

Wie der Leser sieht, hat der Parteitag von Lyon über ein altes Problem zu entscheiden, welches schon öfter den europäischen Parteien viel Kopfzerbrechen bereitete. Von seinen Entscheidungen hängt gewissermaßen die nähere Zukunft des französischen Sozialismus ab. —

### Notizen

Noch eine Untersuchungskommission? Der englische und französische Botschafter in Berlin sind im Auftrag ihrer Regierungen an den Reichsaussenminister mit dem Ersuchen herangetreten, ebenfalls einen Delegierten in die Kommission zur Untersuchung des jugoslawisch-italienischen Zwischenfalls zu entsenden. Der Reichsaussenminister hat gemäß einem Beschluß des Reichskabinetts dieser Aufforderung unter der Voraussetzung zugestimmt, daß alle interessierten Mächte für

diese Beteiligung Deutschlands an der Kommission sind und die Funktionen des Ausschusses genau festgelegt werden. Da anzunehmen ist, daß diese Voraussetzungen erfüllt werden, dürfte die Beteiligung Deutschlands so gut wie sicher sein. Es ist anzunehmen, daß in diesem Fall ein Mitglied der deutschen Gesandtschaft in Belgrad in die Untersuchungskommission delegiert wird. —

Abgelehnt. Der Reichsaussenminister des Reichsaussenministeriums lehnte am Mittwoch einen Antrag, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären, ab. Die in der Regierung vertretenen Demokraten stimmten mit andern bürgerlichen Parteien gegen den Antrag. Erst dadurch kam er zu Fall. —

Rußland will zahlen? Zwischen der französischen und der russischen Delegation, die seit einiger Zeit in Paris über die Regelung der russischen Vorkriegsschulden verhandeln, soll in den letzten Tagen eine prinzipielle Einigung erzielt worden sein. In einem vorläufigen nur von beiden Delegationen unterzeichneten Protokoll verpflichtet sich die Sowjetregierung zu einer Jahreszahlung von 70 Millionen Goldfrank zur Amortisierung und Verzinsung der Vorkriegsschuld. Als Gegenleistung fordert die Sowjetregierung eine größere Anleihe, die durch Abtretung oder Verpachtung bedeutender Petroleumquellen im Kaukasus garantiert werden soll. —

Der italienisch-ungarische Vertrag. Am Mittwoch ist der italienisch-ungarische Freundschaftsvertrag der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Vertrag ist für zehn Jahre — vom Tage des Austausch der Ratifikation an — abgeschlossen. Falls er nicht ein Jahr vor Ablauf dieser Vertragsdauer gekündigt wird, bleibt er weitere 10 Jahre in Kraft. Im übrigen enthält das Abkommen kaum Vereinbarungen, die über andre italienische Verträge hinausgehen. Die wichtigste Abmachung ist in dem Artikel 2 enthalten, in dem sich die beiden vertragschließenden Parteien im Falle eines Konflikts zu einem Ausgleichsverfahren verpflichten, und falls das nicht zu einem Erfolge führen sollte, alle Streitigkeiten zum Gegenstand eines Schiedsgerichtsverfahrens machen wollen, soweit sie in einer angemessenen Frist nicht auf diplomatischem Wege erledigt werden können. —

## Depeschen

### Metallarbeiter-Aussperrung

Breslau, 7. April. Die Breslauer Metallarbeiter sind seit Donnerstag morgen ausgesperrt. Es handelt sich um über 10 000 Arbeiter der Breslauer Großbetriebe, die für ihren Bezirk die Annahme des Schiedsgerichts abgelehnt haben, der am Dienstag vom Schlichter für Niederschlesien für die schleifische Metallindustrie gefällig worden war. (Von uns gestern mitgeteilt. Reb. „B.“)

Die Arbeiter des Gützkower Bezirks haben den Schiedspruch angenommen.

Die Breslauer Metallarbeiter halten vor allen Dingen die Bewilligung für die am schlechtesten bezahlten Hilfsarbeiter für ungenügend. Die Arbeitgeber haben den Schiedspruch für ganz Schiefen abgelehnt. Die Behörden dürften neue Verhandlungen sofort einleiten, zumal in Breslau ohnehin fast 50 000 Arbeitslose vorhanden sind. —

### Wiederaufnahme der Beziehungen

Wb. Belgrad, 7. April. Die Wiederaufnahme der direkten Fühlungnahme zwischen den Regierungen von Rom und Belgrad trat durch einen Besuch des jugoslawischen Gesandten in Rom bei Mussolini und mehrere Unterredungen des italienischen Gesandten in Belgrad mit dem Minister des Auswärtigen in die Erscheinung. Es besteht der allgemeine Eindruck, daß die Lage sich günstig entwickelt. —

### Französische Minister in Berlin

Berlin, 7. April. (Signer Drahtbericht.) Der ehemalige französische Wirtschaftsminister Loucheur weist gegenwärtig in Berlin. Er wird morgen abend hier einen Vortrag über die europäische Wirtschaftslage halten. Gleichzeitig wird er mit maßgebenden Mitgliedern der Regierung und führenden Industriellen Konferenzen abhalten. —

### Englisch-deutsche Filmgesellschaft

Wb. London, 7. April. „Daily Express“ meldet, der deutsche Filmdirektor Dupont, der kürzlich von einer britischen Filmgesellschaft mit einem Monatsgehalt von 1000 Pfund Sterling (also etwa 20 000 Mark monatlich) engagiert wurde, um ihre Arbeit zu leiten, hat jetzt eine englisch-deutsche Filmcorporation gebildet, die fünf „Ueberrfilme“ mit Kosten von je 50 000 Pfund Sterling (1 Million Mark) herstellen soll. Das Kapital der neuen Gesellschaft ist bereits völlig gezeichnet. Unter den vier Direktoren befindet sich der Urheber des Golem-Films, Pippmann, von der deutschen Gloria-Gesellschaft. Ueber 50 Prozent der Aktien befinden sich in englischen Händen. —

### Die Zerstörung der Stützfestigungen

Wb. Berlin, 7. April. Im Bereich der Festung Slogau sind die nach den Pariser Vereinbarungen vorzunehmenden Entfestigungsarbeiten fast völlig beendet. In den letzten Tagen sind auch bei Küstrin größere Sprengungen von betonierten Infanterie-Unterständen erfolgt. Ebenso sind die Zerstörungsarbeiten im Bereich der Festung Königsberg in vollem Gange. —

## Der Rubikopf bleibt

nur dann schön, wenn man wöchentlich einmal eine Kopfwaschung mit Pixavon vornimmt.

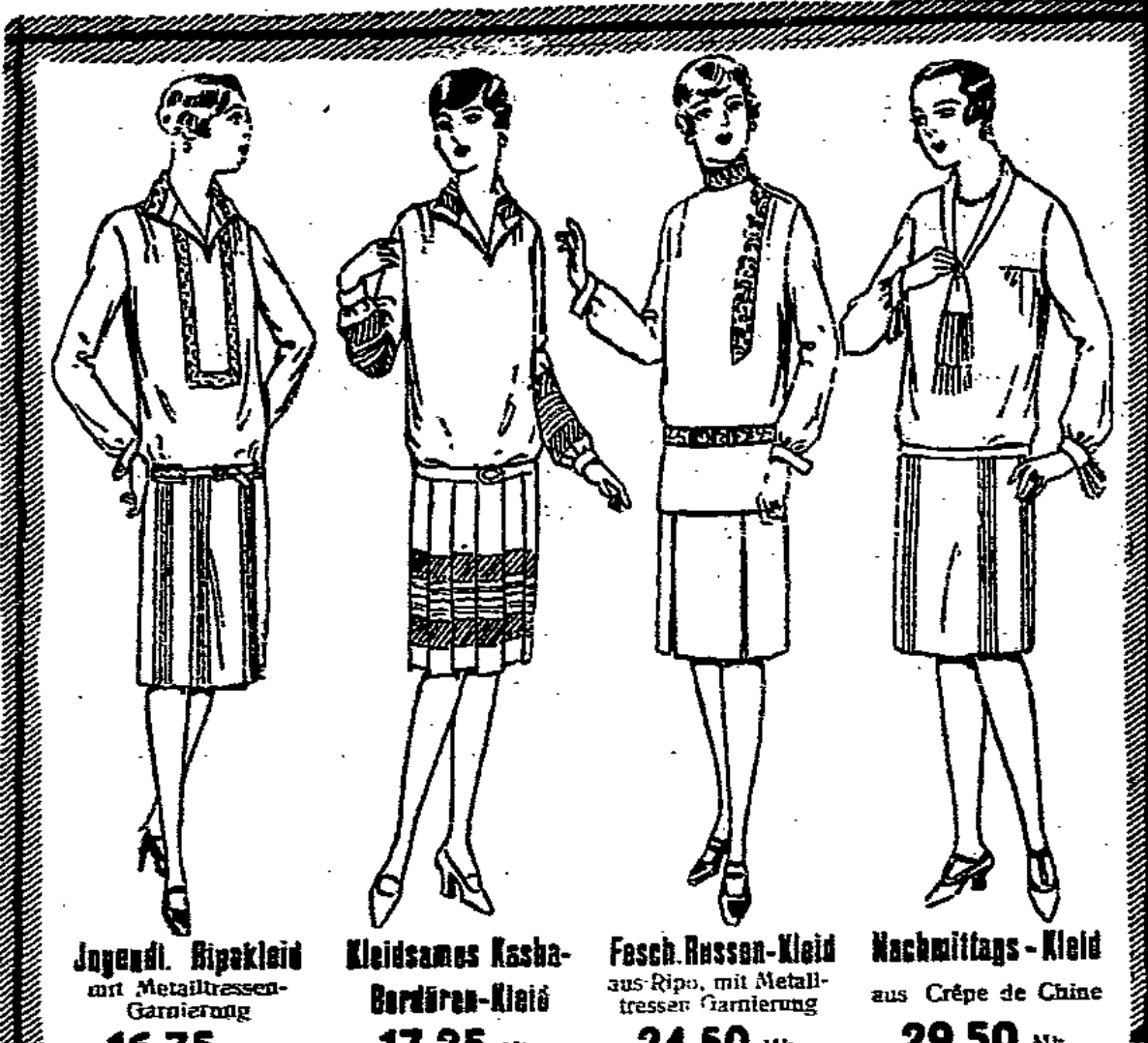


Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwäschen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friseursalon.

Abbildungen neuer Rubikopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis.

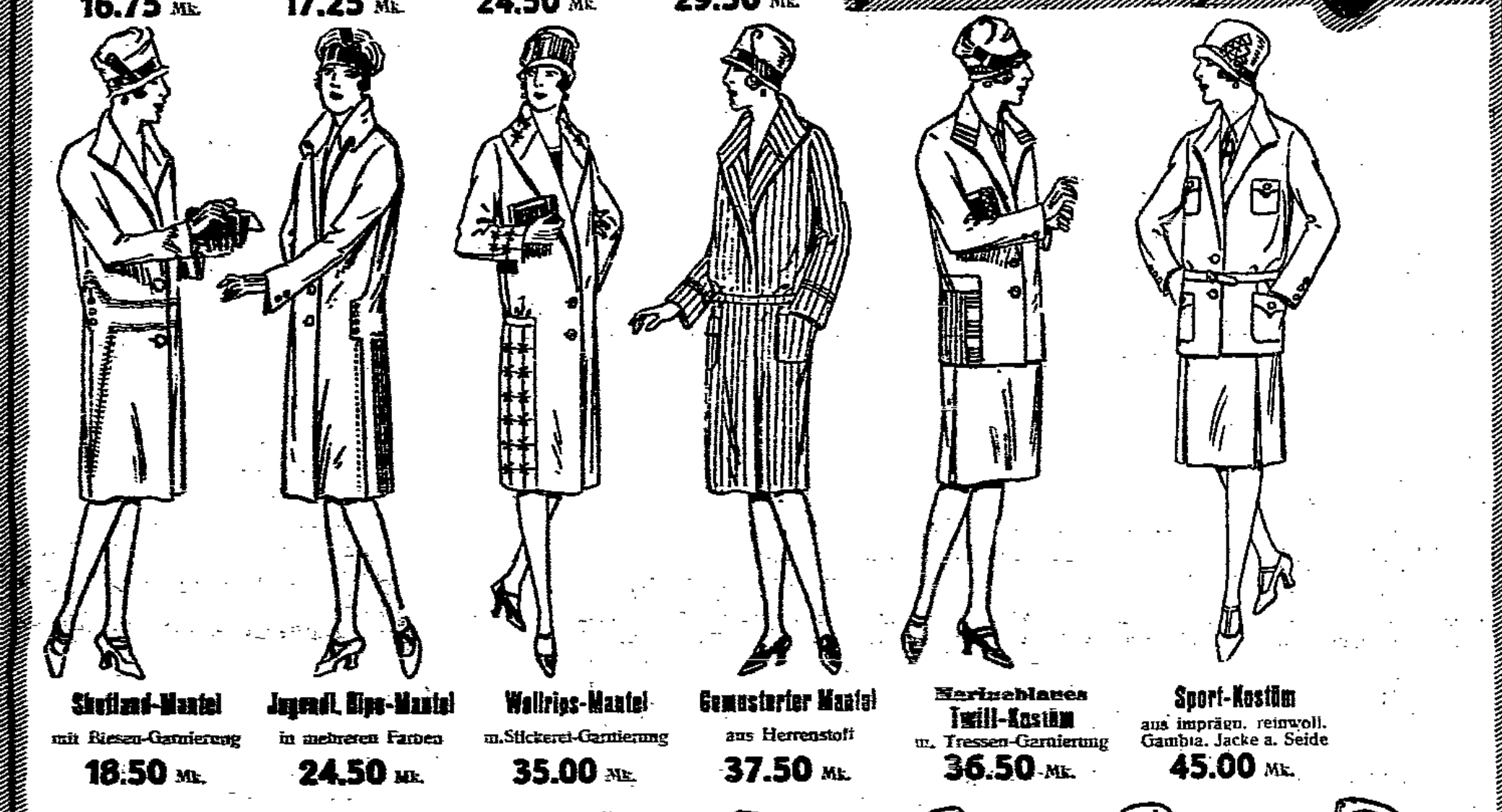
LINGNER-WERKE  
Dresden





**Jugendl. Ripakleid** mit Metalltressen-Garnierung **16.75 Mk.**  
**Kleidsames Kascha-Bordüren-Kleid** **17.25 Mk.**  
**Fesch. Hussen-Kleid** aus Ripé, mit Metalltressen-Garnierung **24.50 Mk.**  
**Nachmittags-Kleid** aus Crêpe de Chine **29.50 Mk.**

**Sind Sie für Osterferien gerüstet?**



**Shetland-Mantel** mit Bieser-Garnierung **18.50 Mk.**  
**Jugendl. Ripé-Mantel** in mehreren Farben **24.50 Mk.**  
**Wollrips-Mantel** m. Sticker-Garnierung **35.00 Mk.**  
**Gemustert. Mantel** aus Herrenstoff **37.50 Mk.**  
**Marineblaues Twill-Kostüm** m. Tressen-Garnierung **36.50 Mk.**  
**Sport-Kostüm** aus imprägn. reinvoll. Gambia, Jacke u. Seide **45.00 Mk.**

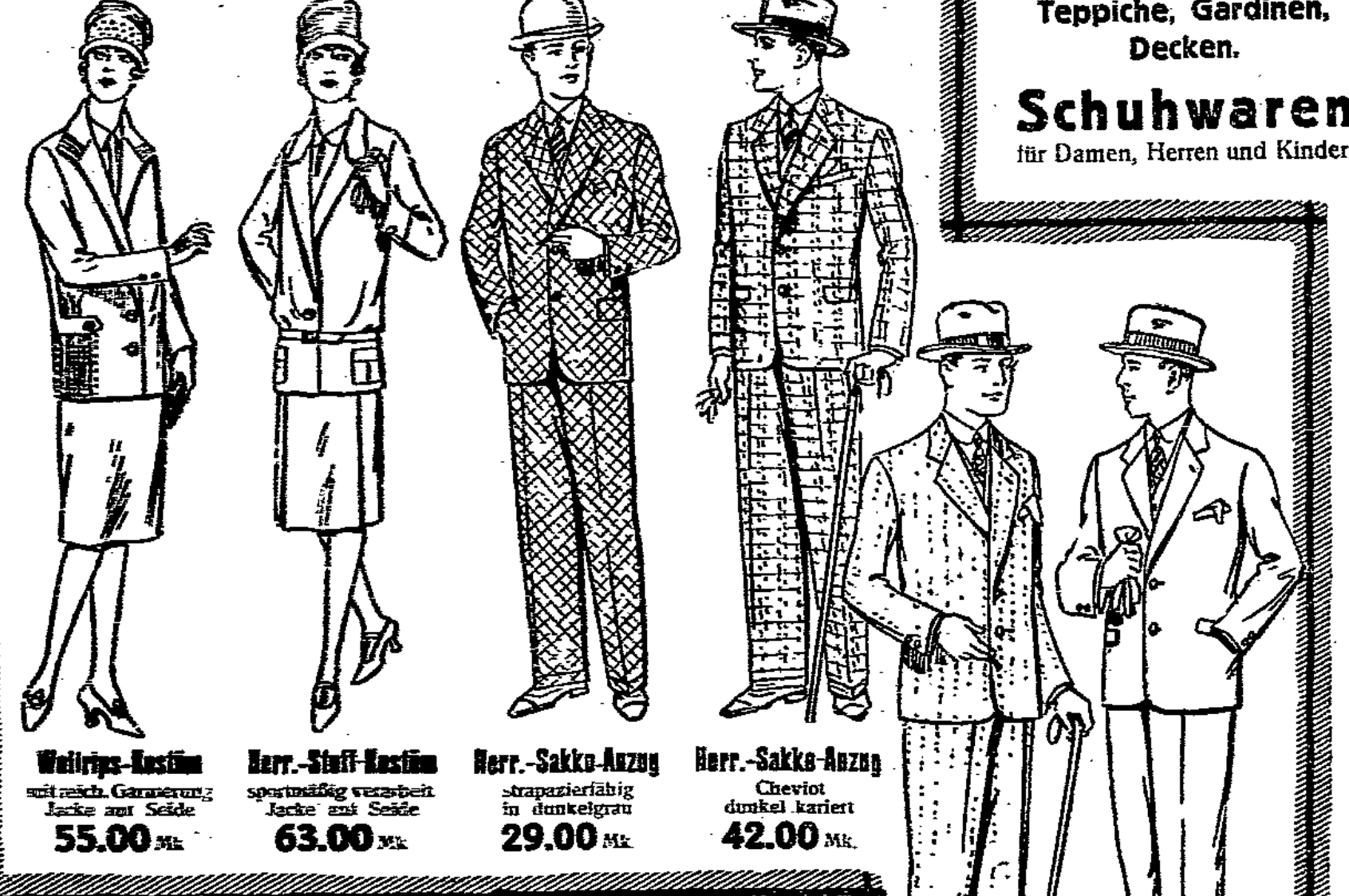
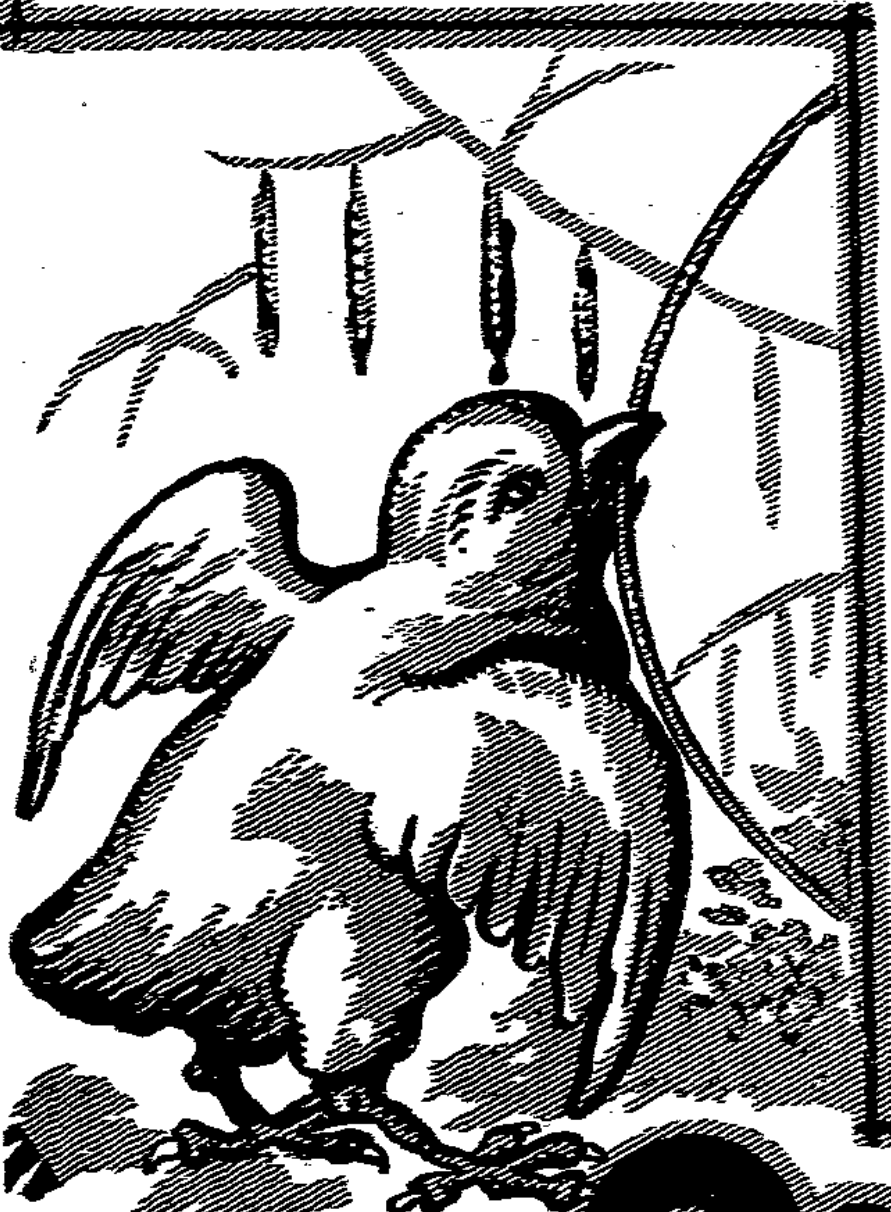
Wenn nein, dann brauchen Sie trotz schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse, trotz and. Anschaffungen nicht auf Ihre Osterrenden zu verzichten.

**Unser Zahlungssystem:**  
**1/5 Anzahlung**  
 Rest in 5-6 Monatsraten od. 20-24 Wochenraten gestattet Ihnen die Anschaffung moderner Frühjahrs-Kleidung.  
**Unsere große Auswahl** und **billigen Preise** werden Sie überraschen.

**Unsere Artikel**  
 Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Mantelstoffe, Mantelstoffe, Musseline, Weiß- u. Baumwollwaren, Tisch-, Leib-, Bettwäsche, Trikotagen, Strickwaren, Oberhemden.

Teppiche, Gardinen, Decken.

**Schuhwaren** für Damen, Herren und Kinder.



**Wollrips-Kostüm** mit reich. Garnierung; Jacke mit Seide **55.00 Mk.**  
**Herr.-Stoff-Kostüm** sportmäßig verarbeitet; Jacke mit Seide **63.00 Mk.**  
**Herr.-Sakko-Anzug** -trapezförmig in dunkelgrau **29.00 Mk.**  
**Herr.-Sakko-Anzug** Cheviot dunkel kariert **42.00 Mk.**



**Herr.-Sakko-Anzug** aus guten Kammgarn-Qualitäten **69.50 Mk.**  
**Herr.-Sakko-Anzug** aus vorzögl. Twill in marine u. braun **73.50 Mk.**

**KAUFHAUS**

**Distret**

DAVID SCHLEIN ALTE ULRICHSTR. 14.

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung - Selten günstige Zahlungsbedingungen.



# Eine Niederlage des Bürgerblocks

Nach wochenlangen täglichen Daueritzungen des Reichstags glaubten die Parteien des Bürgerblocks, sich am Mittwoch eine kleine Erholung leisten zu können. Die Schlussabstimmungen zum Stat waren erst auf 3 Uhr nachmittags angesetzt. Bei Beginn der Sitzung um 2 Uhr zeigten die Ränge der Regierungsparteien breite Lücken. Der erste Gegenstand der Tagesordnung: zweite und dritte Beratung des Entwurfs des Gesetzes über die Erlaubnispflicht für die

## Herstellung von Zündhölzern

schien auch keinerlei Überraschungen zu bieten. Ahnungslos erstattete der deutschnationale Abgeordnete Behrens den Ausschussbericht. Der Blick auf das Haus hätte ihn eigentlich stübigen machen müssen. Seine eigene Fraktion war fast nicht vertreten, während die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beinahe lückenlos dem Vortrags des Herrn Behrens lauschte. Er hätte sich eigentlich jagen müssen, daß diese Aufmerksamkeit weder dem Inhalt noch der lederen Art seines Vortrags galt. Immer noch ahnungslos setzte sich Behrens auf die vorderste Bank der Deutschnationalen und hörte dem sozialdemokratischen Redner Heining, der zum erstenmal im Reichstag das Wort ergriff, zu.

Heinigs Rede zeugte von einer gründlichen Durcharbeitung des Stoffes. Er wies dem Bürgerblock nach, daß die beabsichtigte Konzessionspflicht für die Herstellung von Zündhölzern nichts anderes als ein privatkapitalistisches Profitmonopol bedeutet. (Wir brachten vor einigen Tagen aus der Feder Heinigs einen umfangreichen Artikel über das Zündholzmonopol. Red.) Das Gesetz ist nicht etwa, wie die Regierungsparteien behaupten, ein Stoß gegen den schwedisch-amerikanischen Zündholztrust, der den größten Teil des deutschen Marktes beherrscht, sondern gewährleistet im Gegenteil dessen Position in Deutschland. Das Gesetz schützt den schwedisch-amerikanischen Trust und die bestehenden deutschen Zündholzfabriken gegen jede Konkurrenz. Es ist, wie Heining sagte, eine Zwangswirtschaft mit hochdevisenrechtlichen Mitteln, jedoch zugunsten des Privatkapitals. Wehmals schon hatte Heining angedeutet, daß die Interessenvertretung der Zündholzkapitalisten nicht nur bis in die Korridore des Reichstags, sondern sogar bis in das Plenum des Hauses reicht. Nun sah er den deutschnationalen Abgeordneten Behrens ins Auge und fragte ihn öffentlich, ob er, der Berichterstatter für das Zündholzgesetz, nicht Aufsichtsrat in der Norddeutschen Zündholz-A.-G. sei. Schon glaubte Behrens triumphieren zu können, indem er rief, daß er dort seinen Austritt genommen habe, aber Heining fragte weiter: „Sind Sie nicht Aufsichtsrat in der Hypothek-A.-G., die durch Kapital- und Personalmisbräuche mit der Norddeutschen Zündholz-A.-G. verbunden ist?“

Behrens erbleichte, trampfhaft versucht er zu lächeln, er mag keinen Zwischenruf mehr. Die Linke bricht in stürmische Zwischenrufe

## Deutschnationale Parlaments-Korruption!

aus. Aus den Korridoren eilen Abgeordnete der Regierungsparteien herbei, schon aber ist Heining zu Ende.

## Deutschnationale Korruption

Die entscheidende Stelle in der Rede Heinigs geben wir hier im Wortlaut: Interessant ist, daß es dem schwedisch-amerikanischen Zündholztrust nicht nur darum zu tun ist, für 25 Jahre in Deutschland ein ruhiges Geschäft zu haben, sondern vielmehr darum, daß ihm die deutschen Zündholzfabrikanten nicht immer wieder als Exporteure seinen vertriebenen Weltmarktpreis jähren. Darum ist der Schwedentrust außerordentlich einengenommen. Es ist nämlich dafür gesorgt worden, daß nach Übernahme dieses Sperrgesetzes jede deutsche Fabrik pro Komplettnachfrage bis zu 150 000 Mark weizen Nationalisierungskredit bekommen soll. Diese Geldmittel, die die deutsche Reichskreditgesellschaft zur Verfügung stellt, werden aus einem Guthaben entnommen, das dem schwedisch-amerikanischen Zündholztrust gehört. (Lebh. Hör! hör! links.) Zum Teil sind ja die deutschen Zündholzfabriken so verschuldet, daß sie zusammenbrechen, wenn das Gesetz nicht kommt. Daher sind sie schon zur Reichskreditgesellschaft gegangen und haben um diesen Kredit gebeten.

Die entscheidenden Zusammenhänge sind aber folgender Art: Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss war turnusgemäß ein Herr der Deutschnationalen Volkspartei als Berichterstatter an der Reihe. Wir hatten nun das Vergnügen,

einen wirklich sachverständigen Berichterstatter zu bekommen, nämlich den Herrn Abgeordneten Behrens.

Herr Abg. Behrens, ich frage Sie öffentlich, Sie sind doch Aufsichtsrat in der Norddeutschen Zündholzgesellschaft gewesen (Hört, hört! links), und Sie sind, weil es öffentlich allerlei Aufsehen erregte, wieder ausgedient? (Abg. Behrens: „Schon längst vorbei!“) Ich glaube, Herr Dr. Heining, war mit dieser Maßnahme durchaus einverstanden, zumal er ja das Glück hatte, Sie weiter in der Preussischen Hypothekbank als Aufsichtsrat zu erhalten.

## Da sitzen Sie heute immer noch.

Die Hälfte des Aktienkapitals der Preussischen Hypothekbank ist in Händen der Finanzierungs-Gesellschaft des Schwedentrusts (Hört, hört! links), in Händen der Swedish American Investment Corporation. Das ist die Finanzierungs-Gesellschaft des schwedisch-amerikanischen Zündholztrusts. Und die Aufsichtsratskollegen des Herrn Abg. Behrens aus der Preussischen Hypothekbank, die Herren Regenbans, Palmström, Alström sind alle drei Vertreter des Schwedentrusts im deutschen Zündholzsyndikat. (Hört, hört! links.) Wir haben also das Vergnügen gehabt, hier als Berichterstatter der Deutschnationalen bei einem Sperrgesetzentwurf nicht nur einen Sachverständigen, sondern auch

## einen Interessenten

zu haben. (Hört, hört! links.) Ich muß schon sagen, allein dieser Tatbestand hätte mich zu der Auffassung gebracht, daß es sich hier nicht um eine klare Regelung wirtschaftlich verworrenen Verhältnisses handelt, sondern darum, daß mächtige und übermächtige Interessenten bis in das Plenum des Reichstags

hinein ihren Einfluß auszuüben versuchen. (Lebh. Zustimmung links.)

Dieser Gesetzesentwurf, der angeblich die deutsche Zündholzindustrie schützen soll, ist nach meiner festen Überzeugung das sicherste Mittel für den Schwedentrust, in Deutschland nach Belieben zu herrschen; der Gesetzgeber ist der Dumme August. Ich meine, das ist nicht unsere Aufgabe. Auch die Regierungsparteien sind wohl jetzt der Auffassung, daß man sich den Gesetzesentwurf noch etwas genauer betrachten, denn hier handelt es sich um eine Auseinandersetzung über Politik und Interessenten. Wo wir Sozialdemokraten bei dieser Auseinandersetzung stehen, brauche ich nicht zu sagen. Unsere Stellungnahme ist eindeutig. (Lebhafter Beifall h. d. Log.)

Da eine der sozialdemokratischen Abgeordnete Silberding auf die Treppe zum Präsidenten und verlangt die Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss, weil nach dieser Entschließung die Vermutung nicht abzuweisen sei, daß bei der Berichtstattung Unkorrektheiten vorliegen. Die Glocken rasselten zur Abstimmung. In Eile holen die Regierungsparteien herbei, wen sie von ihren Freunden können. Aber ihre Bänke bleiben entsetzlich leer. Der deutschnationale Vizepräsident Graef kann nichts anderes als feststellen, daß die Mehrheit des Hauses die Rückverweisung an den Ausschuss wünscht.

## Der Bürgerblock ist überstimmt.

Behrens magt nicht die leiseste Erklärung abzugeben. Es ist ein deutschnationaler Korruptionsstanz ersten Ranges. Nach einer kurzen Pause folgen die

## Schlussabstimmungen zum Stat.

Die Demokraten lassen durch Erfelens erklären, daß sie mit der Gestaltung des Haushaltsplanes höchst unzufrieden sind, aber sonderbarerweise stimmen sie für den Stat. Eine Erklärung, die mit Schärfe und logischer Konsequenz formuliert ist, gibt für die Sozialdemokraten Abg. Hermann Müller (Franken) ab. Die Sozialdemokratische Partei lehnt den Gesamthaushaltsplan ab, die Verantwortung für diese Gestaltung tragen die Regierungsparteien allein.

War diese Erklärung für eine Willensfundgebung der größten Oppositionspartei stark beachtet worden, so begleitete das Hofnagelächeln der bürgerlichen Parteien jeden Satz der nun folgenden kommunistischen Erklärung des Abg. Stöcker. Man möchte nur wünschen, daß täglich einige tausend kommunistischer Arbeiter mit anhörern könnten, welche Hauswurfläden ihre parlamentarischen Vertreter sich leisten und wie niemand mehr im Haus ihre ewigen Theaterpielerchen ernst nimmt.

In namentlicher Abstimmung wird der Haushalt schließlich angenommen. Dann folgen stundenlange Abstimmungen über Entschließungen zur Haushalt. Noch einmal gibt es eine namentliche Abstimmung. Als es um die von einem Demokraten eingebrachte Entschließung gegen ein Reichsanfordat geht, hat man sich ausgerechnet den Grafen Westarp herausgeholt, um eine Erklärung vorzutragen, die besagt, daß der Bürgerblock zum Kontordat keine Stellung nehmen könnte. Nicht verlesen wurde natürlich der wahre Grund, der die Zerrissenheit des Bürgerblocks in Kulturfragen ist.

Bei den namentlichen Abstimmungen ging die Deutsche Volkspartei natürlich nach Kunoja und stimmte gegen den demokratischen Antrag. Auch Stresemann, der am Sonntag, um die Intellektuellen in seiner Partei zu täuschen, eine große liberale Kulturkampfpause geschlagen hatte, gab seine Abstimmungsart gegen den demokratischen Antrag und gegen seine eigne Sonntagsrede ab.

Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen vertagte sich das Haus auf Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

## Abstimmungskämpfe im Landtag

Im Preussischen Landtag gab es am Mittwoch schwere stundenlange Abstimmungskämpfe. Zuerst über den Finanzausgleich. Die Beschlüsse zweiter Lesung wurden bestätigt. Der sozialdemokratische Versuch, für Berlin einen etwas höheren Betrag herauszuholen, scheiterte wie in der zweiten Lesung an der Mehrheit der Rechten und des Zentrums.

Die außerordentlich übertriebene Agitation, die der politische sehr schlecht unterrichtete Oberbürgermeister Böß entfaltet, hatte die Stimmung für Berlin augenscheinlich nicht verbessert, sondern möglichst verschlechtert.

Es folgten die Abstimmungen zum Stat des Ministers des Innern. Der reaktionäre Ansturm gegen diese Hochburg der Republik hat sehr nachgelassen, die Deutschnationalen machten nicht einen einzigen ernsthaften Versuch, eine dem Minister unangenehme Beschlusfassung herbeizuführen. Bei dem kommunistischen Mißtrauensantrag enthielten sich die Rechtsparteien, so daß Innenminister Grzesinski das Vertrauensvotum mit der letzten Mehrheit von 170 Stimmen erhielt. War schon diese kommunistische Aktion erheitend genug verlaufen, so brüllte das ganze Haus vor Lachen, als nach den Abstimmungen der neue Linkskommunist Barfels (Krefeld) die Tribüne bestieg und den Kommunisten nachwies, daß die durch ihre Abstimmungen zum Inneneinzel eine „polizeifremde Stimmung“ betätigt und die Interessen des Proletariats verraten hätten.

Bei der dritten Abstimmungserie ging es um die Verlängerung der Grundsteuer um 1 Jahr. Hier übten die Rechtsparteien Obstruktion, aber die Zusammenarbeit mit den Kommunisten klappte nicht, so daß das Haus beschlußfähig blieb und auch diese Finanzvorlage endgültig zur Annahme kam.

Am Freitag hat die preussische Koalition das letzte Hindernis zu nehmen: die dritte Lesung der Hauszinssteuererhöhung. Außerdem stehen noch 17 andre Gesetzesvorlagen auf der Tagesordnung.



## Das zweite Leben

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

### Fünftes Kapitel.

Die Sache kam nicht mehr zur Ruhe. Im Dorf erzählten sie, der Mensch, Im Ebnet, habe versucht, mit der Haustochter, der Berta, auszuweichen. Frechheit und Ländel! Starke Worte brauchte man, denn die berechtigige Entrüstung der Schulhegen hat das Recht auf starke Worte. Die Schulhegen begann einen regelrechten Feldzug gegen Magnus im Ebnet. Zunächst verlangte sie von ihrem Manne, daß er ihn wegjähde. Der kleine Schreiber, der nicht gerade ein Geld, aber auch nicht völlig unterm Pantoffel und ein Diplomat war, überlegte sich die Sache, fand aber das Verschulden des Magnus nicht so sehr erwiesen und meinte, es genüge nicht, ihn so ohne weiteres vor die Tür zu setzen. Allmählich konnte man ihm dagegen wohl beibringen, daß er besser weitergehe. Der Schulhegen ging das nicht rasch genug. Darum befragte sie sich nun über die Taube. Sie verurteilte die Feuersbrünstungen. Darauf machte sie ein Geschäft, eine Nachbarn bekomme keinen Zimmerherrn, weil niemand einem Zuchtshäuser gegenüber wohnen wolle. Und eines andern Tages beehrte sie auf, Im Ebnet habe mit schmutzigen Schuhen die eben von ihr reingefegte Treppe betreten und ihre Arbeit zunichte gemacht. Heute hatte er die Tür zu stark zugeschlagen, und morgen hatte sie ganz bestimmt gesehen, daß er einen Apfel aus dem Korbe genommen, der unten an der Treppe stand. Vielleicht war das böse Weib von der Güte seiner Sache überzeugt, jedenfalls wäre ihr Eifer einer bessern würdig gewesen.

Ihr Drängen machte den Gemeindefreier unwirksam. Er wies sie zurück. „Gib Ruhe mit dem Im Ebnet.“ Aber noch verdrießlicher zeigte er sich gegen die Berta und seinen Gehilfen selber. Jene ging oft mit vermeinten Augen herum. Im Ebnet konnte seinem Vorgesetzten die Arbeit nicht mehr recht machen. Er sagte zu seiner Taube: „Wir werden nicht mehr lange bleiben können, Hans.“ und er senzte und dachte an die Belicite und wie fremd er darin war.

Die Unbilligkeit der Schulhegenen Geleute reichte immer mehr auch die Elise an. Als Magnus über einer Maßzeit ihr Andeutungen machte, daß er wohl werde weggehen und sich anderswo Arbeit suchen müssen, zuckte sie nur mit den Achseln; eine Antwort bekam er nicht.

Nun begann er zu überlegen. Wo sollte er sich hinwenden? Er war ein solcher Fremdling auf allen Straßen. Im besten war es wohl, wenn er sich in eine Stadt begab. Er schrieb an den Anstaltsparrer Ott und bat um Rat. Auch dem Ortsparrer machte er einen Besuch. Jener gab ihm freundlichen Beistand, nannte ihm einige Adressen in einer Hauptstadt und versprach, sich für ihn umzutun, dieser, von der öffentlichen Meinung Geris-

tons beeinflusst, stimmte ihm nur mit jähungsvoller Würde bei, es sei das beste, wenn er in eine Stadt gehe, dort kümmerere man sich weniger um den einzelnen, und es sei ihm doch bekwümlich, kein Aufsehen vor sich zu machen.

Magnus im Ebnet's Lage war nicht leicht. Aber er trug sie mit stillem Gleichmut. Es wühlte wohl in ihm, darum, daß man ihm Unrecht tat. Es fror ihn innerlich manchmal ein wenig. Aber er war mit keiner großen Hoffnung gekommen, und er maß der Menschen Selbstgerechtigkeit an dem eignen Schuldgefühl und zürnte ihnen nicht. Es tat ihm nur leid, seine Hinterhube wieder verlassen zu müssen und die alten, bekannten Möbel und — die Schwester. So wenig Beziehungen sie zueinander hatten, so fern sie sich geblieben waren, in ihm regte sich das Blut, er vergaß seinen Augenblick, daß sie die einzige war, die im Leben eigentlich zu ihm gehörte, und er hätte sich gern in ihre Schulden und Parteien gefügt, wenn sie ihn hätte behalten mögen. Und die Berta? Manchmal war ihm, als habe er sie schon verloren, weil er doch ihre Wege fort mußte. Wenn er an sie dachte, wurde ihm weh und wohl. Er war glücklich, daß sie sich in ihrer Freundschaft nicht hatte beirren lassen, und es schmerzte ihn, daß man ihm und ihr wehrte, Kameraden zu sein. Aber er fügte sich, lebte zumeilen schon halb in der Zukunft und empfand als Trost das eine, daß sich nicht geändert hatte, das Große, daß er frei war, noch immer — frei.

Als nun seine Pläne so weit klar waren und der Gemeindefreier eines Morgens wieder zankte und das Wort fallen ließ, überhaupt, es wäre schon besser, wenn er sich anderswo Beschäftigung suche, schwich Magnus nicht wie gewöhnlich, sondern erwiderte, er sei bereit zu gehen und bitte, ihm zu sagen, wann es dem andern lieb sei.

„Reinnetwegen können Sie jeden Tag weg,“ gab ihm Schulhegen grob zurück.

Gut, so wolle er am nächsten Montag ziehen, entgegnete Magnus.

Der Schreiber wurde jähmer. Als sich die Sache so rasch löste, meldete sich sein gutes Herz. So eilig sei es ja nicht, verjäherte er.

Magnus bekam darauf neben ihm noch ein paar gute Tage. Schulhegen indessen verstandigte die Seinen.

„Gott sei Lob und Dank,“ stöhnte die Schulhegen mit zum Himmel geschlagenen Augen.

Sie jagen gerade bei Lüge.

Die braune Berta sah schweigend auf ihren Zeller, aber auf einmal lösten sich unter ihren Wimpern ein paar Tränen und tröpfelten in die Suppe.

„Du hast gerade noch nötig, zu flennen,“ zankte die Mutter.

Die Berta trocknete die Augen. „Es ist nicht recht, es ist eine Sünde,“ jagte sie laut und mutig.

„Wie? Warum?“ fragte die Eltern.

Die jüngeren Kinder überboten die Augen auf.

„Ihr habt einem Unglücklichen einen Trit gegeben,“ antwortete die Berta. Dann gab sie keinen Wiffen mehr.

Sie ließ sich weder an dem noch an den kommenden Tagen, mochten die andern schelten oder zureden, aus einem festen, herben Wesen bringen, das ihre Willkür zeigte. Dabei erwoog sie allen Ernstes, ob sie Im Ebnet nicht eine Tat schulde. Sie mochte sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß er wirklich aus ihrem Leben hinausgehe. Sie kam sich feig vor, daß sie ihn nicht zum Weiben aufgefordert. Je näher der Tag des Abschieds rückte, um so schmerzlicher empfanden sie die Trennung. Sie wurde auch klar über sich selbst und gestand sich ehrlich, daß ihr bisher niemand begegnet war, dem sie so gut gewesen wie Magnus. Sie prüfte und jagte sich, wie seltsam ihre Neigung zu dem viel ältern und schuldbigen Manne sei. Aber sie fühlte, daß die Erkenntnis seines großen, innern Gleichmaßes ihn ihr so nahe brachte. Vielleicht verstärkte auch etwas wie Trost ihre Zuneigung, Trost gegen die Widersprüche, die sich in ihr selbst erhoben.

So kam Im Ebnet's letzter Tag heran. Er arbeitete wie sonst an seinem Kulte. Der Gemeindefreier sahien viel mehr an die Veränderung, die morgen bevorstand, zu denken als er selber. Schulhegen blickte oft zu ihm herüber und stellte mehrmals Fragen, was er jetzt beginnen, wo er hingehen werde, ja sogar, ob er ihm einen Dienst tun könne. Er war ein ehrlicher Mann, und es war ihm nicht ganz wohl bei der Sache.

Magnus nahm aber am Abend seinen Lohn in Empfang, auch eine Bescheinigung, daß er seine Arbeit wohl befragt habe.

„Es kann Ihnen ja nicht schaden, Im Ebnet, bei Ihrem Fleiß und Ihrer schönen Schrift,“ ließ sein Vorgesetzter sich herab zu jagen.

„Danke,“ antwortete Magnus.

Er gab jenem die Hand und wendete sich zum Gehen. Schulhegen vergaß, wie weit er über ihm stand, und geleitete ihn wie einen Herrn zur Tür.

Erst als Magnus in die Wohnung der Schwester kam, fiel es ihm aufs Herz, daß es an den Abschied ging. Er jögerte einen Augenblick im Flur, hörte aber die Elise im Laden und wollte sie nicht stören. Leise begab er sich in sein Zimmer. Hier begann er zu packen. Eine Ritze und einen Handkoffer voll Habgütern brachte er zusammen. Auch das Köchchen für Hans, die Taube, stellte er zurecht. Dann sah er noch einmal den Inhalt seines Schreibtisches durch und schloß endlich seine Schubladen ab. Die Schlüssel wollte er Elise geben. Diese kam auch ganz unversehens zu ihm herein und fragte, ob sie ihm beim Baden helfen könne, und als sie die fertigen Gepäckstücke sah, wurde sie sehr rot, ob vor Bestürzung oder Unwillen, war schwer zu sagen.

„Nä hätte Dir das gern befragt,“ sagte sie, „Frauen verstehen das besser.“

(Fortsetzung folgt.)



Starkste Ausbeute  
Kleiderstoffe-Baumwoll-  
waren Damen-Wäsche-  
Herren-Wäsche-Korsetts-  
Gardinen

**Rudolf Broelje**  
Jakobstr. Ecke Petersstr.  
Damen u. Mädchen  
Konfektion

# Möbel

Speise-, Herren-, Wohn-,  
Schlafzimmer und Küchen  
sowie sämtliche Einzelmöbel  
empfehlen wir wirklich soliden Preisen  
Zahlungserleichterung wird gewährt!

**Karl Kohle**  
Katharinenstraße 2/4, Ecke Grünarmstr.  
Besichtigung zwanglos. — Transport durch eigene  
Gespanne.

# W. Bode Nachf.

Mineralwasser-Fabrik — Bierverlag  
Spirituosen im Großhandel  
Pflanzstr. 13  
Telephon 3542

**Röhriger Schwarzbier**  
**Echtes Berliner Weißbier**  
**Münchener Gadebräu**

sowie alle andern Biere in Fässern und  
Kläschen frei Haus. Spezialität:  
la. Weinbrand und Nordhäuser.

Generalvertretung:  
Juliusgaller Sauerbrunn  
Bad Hargburg

Magdeburger  
Fisch-Vertriebs-G. m. b. H.

empfehlen

**alle Arten Fisch-Marinaden**

in Dosen und Schüsselpackung  
— preiswert und schmackhaft —

Hospitalstraße 11 :: Telephon 1842

## Aus der Wirtschaft

### Börse und Geldmarkt

Die Börse hat wieder eine Reihe von Tagen hinter sich, in denen sie, wie es im entsprechenden Jargon heißt, „groß verdient“ hat. Ob es aber eine ungetriebene Osterfreude geben wird, ist sehr zweifelhaft. In den ersten Apriltagen erfolgte nämlich ein überraschender Kursrückgang, der den Optimismus stark erschütterte. Somit stehen die gemachten Gewinne bloß auf dem Papier. Da der Börsenpekulant nur dann tatsächlich verdient, wenn er seinen Gewinn „sicher gestellt“ hat, rechnet die Börse gegenwärtig mit Möglichkeiten, die nicht gern gesehen werden.

Abgesehen davon aber sind doch in zahlreichen Fällen sehr ansehnliche Kurssteigerungen in wenigen Tagen erfolgt und entsprechend auch in vielen Fällen große Gewinne tatsächlich erzielt worden. Man muß sich z. B. vor Augen halten, daß die Aktien der Harpener Bergbau-A.-G. in ungefähr 14 Tagen um rund 40 Prozent gestiegen sind, d. h. an der 1000-Mark-Aktie konnten in diesem Zeitraum 400 Mark verdient werden. Selbst wenn man die Speisen des An- und Verkaufs abrechnet, d. h. rund 3 Prozent oder 30 Mark, bleibt noch eine ansehnliche Summe.

Aber auch an zahlreichen anderen Papieren sind derartige und auch stärkere Profite erzielt worden. Ludwig-Loewe-Aktien sind z. B. um zirka 60 Prozent oder 600 Mark gestiegen, fast ebensoviel die Aktien der Schultheiß-Papenhofener Brauerei, ferner die der Vereinigten Glasstoff-Fabriken (die Haupterzeuger von Kunstseide) und eine ganze Reihe weiterer Papiere. Die Börse, wie jeder an ihr Interessierte kann jedenfalls mit dem Ergebnis der letzten März- bzw. ersten Aprilwoche durchaus zufrieden sein. Sie muß es um so mehr, als man doch mit Recht große Furcht davor hatte, daß zum März-Wende das Geld durch die Ansprüche der Wirtschaft sehr knapp werden würde. Wäre das der Fall gewesen, dann war es mit den Börsengewinnen zu Ende, denn Geld, viel Geld ist die erste Voraussetzung des Börsengeschäfts. Alles ist jedoch glatt vorübergegangen, so daß man fast von unerwarteten Gewinnen sprechen kann. In der Bankpolitik ist, wie der Börser zufrieden konstatieren kann, noch keine wesentliche Änderung eingetreten. Die großen Bankinstitute stellen noch immer wieder aus den ihnen zufließenden Mitteln große Summen für das Börsenspiel zur Verfügung, obwohl sie der Wirtschaft zuzuführen, wo sie der Arbeitslosigkeit Abbruch tun könnten.

Innerhalb der Bewegung an der Börse spielten Elektrizitätswerte und Montanpapiere eine Rolle. Montanpapiere wurden vor allem von der Industrie gekauft. Die Industrie weiß eben selbst am besten, wie gut die Montanindustrie abgehakt ist und in wie hohem Maße sie ihre innere Rentabilität gesteigert hat. Die Klagen der Industrie, daß Lohn-erhöhungen diese erreichte Rentabilität wieder brüden könnten, werden von der Börse, die doch an solchen Dingen immer finanziell fast indifferent ist, nicht ernst genommen. Außerdem hat bei der Verbesserung der schweren Werte durch die Börse die Frage der Eisenpreissteigerung eine Rolle gespielt, von der man annimmt, daß die schwere Industrie sie unter allen Umständen durchziehen wird.

Für die Bevorzugung der Elektrizitätspapiere wurde als Begründung erzählt, daß ein großzügiger Zusammen- schluß in der elektrischen Industrie bevorstehe, also ein Elektrizitätskonzern. Aber dieses Gerücht trägt den Stempel der Unwahrscheinlichkeit auf der Stirn. Ein Zusammenstoß sei es in einem Kartell oder in einem Trust, erfolgt erfahrungsgemäß nur um die Gewinne aus der Erzeugung zu teilen und sicher- zustellen. Solange es einer Industrie gut geht, berührt jeder Unternehmer sich nicht an der Konkurrenz herauszuholen, jenseit er nur irgend kann. Eine solche Situation haben wir jetzt bei der elektrischen Industrie.

**Konsumfinanzierung.** Im Rahmen der Konsumfinanzierung ist in Berlin die „Soyja“ gegründet worden. Die neue Gesellschaft stellt eine „Spargemeinschaft“ für Konsumfinanzierung dar. An ihr sind u. a. die Fische Kreditt-G. m. b. H. und die Abzugsvereinsvereine der Berliner jüdischen Elektrizitätswerke (Wag) beteiligt. Das Institut ist nach amerikanischen Muster angelegt und stellt festgelegene eine Stamme für die Kreditnehmer dar. Die „Soyja“ hat die Erlaubnis, Auszüge aus den Schuldnerverzeichnissen der Berliner Gerichte anzufordern und wird zur Information der ihr angeschlossenen Gesellschaften die in den letzten Jahren erfolgten Verurteilungen, Offenbarungsbücheln und Ablehnung von Konten mangels Masse über- sichtlich festlegen.

## Gewerkschaftsbewegung

### Die Rubelbahnfrage

Als im Jahre 1925 die Reichsbahnverwaltung für die in ihrem Bereiche beschäftigten Arbeiter und Angestellten eine Rubelbahn- und Hinterbliebenen-Versorgungs- kasse zur Einführung brachte, lösten dieser Kasse laut An- weisung der damaligen Regierung Unruhe-Schleichen auch die übrigen Reichs- und Staatsbahnen zugeführt werden. Die Verhandlungen haben sich dann leider durch unglückliche Zwischenfälle und der Inflation verkompliziert.

Seit jener Zeit bemühen sich um die gewerkschaftlichen Organisationen, die Arbeiter oder Angestellte in den Reichs- und Staatsbahnen zu ihren Mitgliedern zählen, um Einführung einer gemeinsamen Rubelbahn- und Hinterbliebenen-Versorgungs- kasse für das Reich und die Eisenbahnen.

Die meisten Schwierigkeiten gegen die Einführung einer solchen Kasse waren leider in Preußen vorhanden. Diese wurden aber im Laufe des letzten Jahres aus dem Wege geräumt. Nun werden seit November vorigen Jahres die Organisationen von Monat zu Monat damit beschäftigt, daß in aller nächster Zeit der Satzungsentwurf zur Schaffung einer solchen Kasse ur- bedingt herauskommen werde. Leider ist aber dieses Versprechen bis jetzt immer noch nicht erfüllt worden und scheint auch in aller nächster Zeit noch nicht in Erfüllung gehen zu wollen.

Das Reichsfinanzministerium schiebt die Schuld auf Preußen. Die Leidtragenden bei dem Hin- und Hergerichte sind die in Frage kommenden Arbeitnehmer, die in dieser Beziehung längst jedes Vertrauen zum Reichs- und preußischen Finanzmini- sterium verloren haben. Sollte diese Verschiebungstaktik noch länger fortgesetzt werden, so wird es Sache der Parlamente sein, über diese Art Erledigung dringender sozialer Aufgaben einmal ein deutliches Wort zu reden. Je durchsichtiger die Verschie- bungsmanöver werden, um so deutlicher und kräftiger wird an die maßgebenden Stellen die Frage gerichtet werden müssen: wo bleibt die Rubelbahn- und Hinterbliebenen-Versorgungskasse für die Reichs- und Staatsarbeiter?

In der Diensttagung des Reichstags wurde neben vielen anderen Anträgen der Sozialdemokraten auch jener von den Bürgerblockparteien abgelehnt, der eine Abschlagszahlung von 15 bis 50 Mark monatlich für die Hinterbliebenen verlangte, um das Reich zu zwingen, endlich diese Angelegenheit zu entscheiden.

### Lohnvereinbarung in Stuttgart

Eine Lohnvereinbarung in der Stuttgarter Metall- industrie kam vor der Schlichtungskammer Stuttgart zwischen dem Deutschen und dem Christlichen Metallarbeiterverband und dem Verband württembergischer Metallindustrieller zustande. Die Vereinbarung sieht folgende Neuregelung vor:

1. Von der Lohnwoche an, in die der 1. April fällt, werden die Löhne für sämtliche 22 Jahre und darüber alten Arbeiter um 4 Pfennig, für sämtliche unter 22 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen um 3 Pfennig in der Stunde erhöht.
2. Am 3. Oktober 1927 tritt eine weitere Erhöhung für alle Arbeiter und Arbeiterinnen um 2 Pfennig pro Stunde ein.
3. Die Akkorde erhöhen sich von der Lohnwoche an, in den der 1. April fällt, um 3 Prozent. Insofern die bestehenden Be- triebsakkordabschnitte der gelehrten, über 25 Jahre alten Ar- beiter 1,07 Mark nicht übersteigen, erhöhen sich die Akkordbere- chnungsbasis um 4 Prozent.
4. Dieses Abkommen ist erstmals mit vierwöchiger Frist auf den 31. März 1928 kündbar.

### Verhandlungen mit der Reichsbahn

Die Verhandlungen zwischen den Tarifkontrahenten der Reichsbahn über die Neuregelung der Löhne und der Arbeitszeit mußten am Mittwoch ohne Ergebnis abgebrochen werden, da die Reichsbahn-Hauptverwaltung ein völlig unmögliches Gegenangebot den Organisationen vorlegte.

Die Tarifgemeinschaften hatten im wesentlichen folgende Forderungen aufgestellt: Lohnsteigerung von 6 Pf. für die Stunde für die Lohngruppen 1 bis 7, für die Lohngruppe 8 Zahlung von 75 Prozent der Lohngruppe 7 (höchste Lohngruppe ist Gruppe 1, Lohngruppe 7 ist die der ungelerneten Arbeiter und 8 die der weiblichen Arbeiter), ferner Verkürzung der Arbeits- zeit auf 8 Stunden pro Tag ohne Lohnverlust und entsprechende Verkürzung der Dienstdauerbeschränkungen; des weitern wird für die Schichtarbeiter (Betriebsarbeiter) Lohnsteigerung und durch- gehende Löhne, also die Bezahlung des 7. Tages in der Woche, verlangt. Schließlich wird noch gefordert, daß die Reparaturar- beiter der Eisenbahn-Betriebswerke sowie die Güterboden- und Umlade-Gallen-Angestellten in selbständigen Dienststellen nicht mehr unter die Dienstdauerbeschränkungen fallen.

Das endgültige Angebot der Reichsbahn-Hauptverwal- tung bestand in 8 Pf. Lohnsteigerung, d. h. für die schlechter gestellten Gruppen 2 Pf. und für die höher bezahlten Gruppen 4 Pf. Von einer Arbeitszeitverkürzung will die Reichsbahn- Hauptverwaltung überhaupt nichts wissen; für die ersten drei Nebenstunden will sie einen Zuschlag von 10 Prozent und für die zweiten drei Nebenstunden in der Woche einen solchen von 15 Prozent bewilligen, während die Modelle zum Arbeitszeitgesetz 25 Prozent vorgelesen hat. Alle übrigen Forderungen der Tarif- gemeinschaften werden von der Reichsbahn-Hauptverwaltung glatt abgelehnt.

Dieses Gegenangebot der Reichsbahn-Hauptverwaltung mußte von den Organisationen als offene Verhöhnung betrachtet werden, zumal bereits in früheren Verhandlungen mehr zugesagt worden war. Angesichts dieser Sachlage und der Stim- mung bei der Arbeiterchaft der Reichsbahn sahen sich die Orga- nisationen veranlaßt, die Verhandlungen abzubrechen. Sie protestieren mit aller Schärfe gegen das geradezu ungläubliche Gebaren der Reichsbahn-Hauptverwaltung, die erst wochenlang die Verhandlungen hinzieht und das Personal auf die Folter spannt, um dann mit einem solch erbärmlichen Angebot heraus- zutreten.

Die Organisationen haben sofort das Reichsarbeitsministe- rium ersucht, Schlichtungsverhandlungen einzuleiten und einen Schlichter zu bestellen.

### Arbeitszeit im Braunkohlenbergbau

Das „Gutachten“ der Untersuchungskommission zur Prüfung der Arbeitszeitfrage im mitteldeutschen Braunkohlenberg- bau, dessen Fertigstellung wir in unserer Wirtwochennummer ge- meldet haben, ist ein sozialrealistisches Meisern.

Die Kommission schlägt vor: „In allen Betrieben, in denen bisher die zwölfstündige Anwesenheitspflicht herrschte, die elf- stündige einzuführen, worin mindestens 1 1/2 Stunden Pause ein- geschloffen sein müssen. Für die Tiefbaue, in denen bisher die

8- bzw. 8 1/2-stündige Arbeitsweise gilt, kann die Kommission leid- erlicherweise eine Schichtverkürzung nicht als wirtschaftlich tragbar bezeichnen.“

Ein Schrei der Empörung — das ist die Antwort der mitte- deutschen Bergarbeiterschaft auf dieses Gutachten. Bis Ende 1928 sollen die geradezu unerhörten Arbeitszeitverhältnisse in mitteldeutschen Braunkohlenbergbau verlängert werden. Die Be- triebszeitflabelei aus dem Jahre 1923 soll weiterbestehen.

In den nächsten Tagen findet eine Urabstimmung der mitteldeutschen Braunkohlenbergarbeiter über die Frage zwölf- oder achtstündenschnitt statt. Ministerium, Kommission und Be- triebe dürften sich darauf gefaßt machen, daß auch die mitte- deutschen Braunkohlenbergarbeiter ebenso wie die übrige Arbeit- erschaft das Wort Braumanns im Reichstag bei der Aussprache über das Arbeitszeitgesetz wahrnehmen werden: was Brutalität der Arbeitgeber, Engstirnigkeit der Gutachter und Verblendung der Reichsregierung verweigern, das wird sich die Arbeiterchaft in der Arbeitszeitfrage mit geballter Faust holen.

### Skandalöse Entlassungen

Wie uns aus Kreisen, die der Preussischen Bergwerks-A.-G. nahesteht, mitgeteilt wird, erwägt man dort, die Belegschaft auf den Stand vom Mai 1926 zu bringen. Das bedeutet für ein- ganze Reihe von Schichtanlagen die Entlassung von Hunderten von Bergleuten.

Am 1. April hat man auch bereits Kündigungen in Rahmen der Preussischen Bergwerks-A.-G. vorgenommen. Das erfahren wir, daß weitere Entlassungen allmonatlich gruppen- weise erfolgen sollen. Es handelt sich hier um echt kapitalistischer „Nationalisierung“. Man will alte Bergleute durch möglichen- jungere ersetzen. So erfahren wir zu den geplanten Entlassungen im Bezirk Kiedlinghausen, daß trotz aller Entlassungspläne fort- während Arbeiter neu eingestellt werden, und zwar handelt es sich meist um jüngere Leute. Neuhliche Vorbereitungen trifft man auch bei anderen rheinisch-westfälischen Zechen. So sind z. B. auf den Bismarckschächten am 1. April rund 50 Arbeiter entlassen worden. Auch dort ist wie bei der Preussischen Bergwerks-A.-G. mit weiteren Entlassungen zu rechnen.

Das Bestreben der Bergleitungen scheint darauf hinaus- zulaufen, die alten Bergleute nach der Knappheitsberzeugung ab- zuschieben und eine Verjüngung der Belegschaften durchzuführen, um diese nach allen Regeln der Kunst ausbeuten zu können. Da- nennt man in Rheinland und Westfalen Nationalisierung.

Die Bergarbeiterschaft hat sich zu rüsten, um das Spiel der Unternehmertums zu durchkreuzen.

Eine Nichtigstellung. In den Werftorten an der Wajse- fante fand unter der Arbeiterchaft eine Urabstimmung über das Ergebnis der letzten Verhandlungen zwischen den Tarif- parteien der Seeschiffahrtswerten statt. Das Resultat dieser Abstimmung war zwar eine starke Mehrheit für Ablehnung des Verhandlungsergebnisses (nicht wie fälschlich in der we- uns gestern wiedergegebenen Wolf-Depeche gesagt wurde An- nahme), es wurde jedoch die nach den Satzungen des Deutsch- Metallarbeiterverbandes erforderliche Dreiviertelmehrheit, die in diesem Falle den Streik der Werftarbeiter bedeutet hätte, nicht erreicht. Daher gilt das Ergebnis der letzten Verhandlungen als Tarifgrundlage zwischen den Parteien. Es wird somit vom 1. Oktober an die Arbeitszeit um 2 Stunden pro Woche verkürzt, wofür dann ein Lohnausgleich von 3 Pf. die Stunde eintritt. Das Lohnabkommen läuft bis 31. März 1928 und das Tarifab- kommen vom 1. Oktober d. J. an um 1 Jahr bis Ende Sep- tember 1928 weiter. Die Unternehmer haben gleichfalls den letzten Verhandlungsergebnis ihre Zustimmung gegeben (und diese Angabe war also gestern falsch. Uns wurde gemeldet, die Unternehmer hätten abgelehnt), so daß damit die Lohn- und Tarifbewegung auf den Seeschiffahrtswerten als beendet angun- gen ist.

## Vereine und Versammlungen

### Vertreterversammlung der Verkaufsgestellten.

In einer Versammlung der Betriebs- und Angestelltenräte und Personal-Vertrauensleute der Magdeburger Verkaufsgestellte erstattete vom 3. d. U. Verbandsvertreter Paul Bach Bericht über den Stand der Tarifbewegung. Er führte aus, daß nach der ausführlichen Besprechungen mit den Mitgliedschaften der Orga- nisationen und nach Beratungen der Angestelltenverbände unter- sich eine Einigung über die Einreichung gemeinsamer Forde- rungen auf Verbesserung der Gehaltsfrage des Magdeburger An- gestellten tarifs erzielt wurde. Für die Verkaufsgestellten sind die Anträge auf Schaffung von vier Besoldungsgruppen im Einzel- handel sowie die gleiche Bezahlung der männlichen und weib- lichen Arbeitskräfte von Wichtigkeit. Die Verhandlung mit den Arbeitgeberverbänden dürfte bereits in der nächsten Woche statt- finden. In der lebhaften Aussprache wurde der bestehende Ur- laub, der im allgemeinen als zu gering bezeichnet wurde, sowie die Kündigungsfristen für Angestellte unter 25 Jahren beurteilt. Ueber die Nachteile der Mantelbestimmungen soll in einer späteren Verhandlung gesprochen werden. Anschließend daran gab der Verbandsvertreter einige Kündigungsfristen vor dem Kauf- mannsgericht bekannt, in welchen die Urteile zugunsten der An- gestellten ausfielen. Mit der Mahnung, bei jeder Firma, die mindestens fünf Angestellte zählt, einen Betriebsobmann, und bei 20 Angestellten einen Betriebsrat zu wählen, der bei Kündi- gungen stets angerufen werden muß, fand die Vertreterversamm- lung der Verkaufsgestellten ihr Ende.

**Hartnäckige Katarrhe mit Husten bekämpfen**  
Sie durch **Jagomint**, das allseits gelobt wird. Flasche 2.50 und 4.50. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

**MAGGI'S Erbs-Suppe** in Würfeln  
zu 13 Pf. für 2 Teller.

eine feine Suppe!





# Backartikel zum Osterfest

in allerfeinsten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen!

Korinthen 1 . . . Pfd. 50 Pfg.	Mandeln, Niesennnd. Pfd. 220 Pfg.
Rosinen 1 . . . Pfd. 60 Pfg.	Mandel-Erfag . Pfd. 55 Pfg.
Sultaninen allers. helle Pfd. 80 Pfg.	Vanille Stange 35 25 u. 10 Pfg.
Zitronat, feinstes . Pfd. 160 Pfg.	Backpulver, Dettler
Zitronen . . . Stück 5 Pfg.	Paket 10 Pfg., 3 Pakete 25 Pfg.
Mandeln, süße . Pfd. 200 Pfg.	Vanillinzucker . Paket 5 Pfg.
Mandeln, bittere . Pfd. 220 Pfg.	Mandelöl . . . Flasche 8 Pfg.
	Zitronenöl . . . Flasche 10 Pfg.

## Weizenmehl

jeines weißes . . . . . Pfund 20 Pfg.
Feinstes Auszugmehl . . . . . Pfund 25 Pfg.
Bentelmehl in 5-Pfund-Leinenbeutel . . . . . Beutel 140 Pfg.
Bentelmehl in 10-Pfund-Leinenbeutel . . . . . Beutel 270 Pfg.
Diamant-Bentelmehl in 5-Pfund-Leinenbeutel . . . . . Beutel 165 Pfg.
Diamant-Bentelmehl in 5-Pfund-Papierbeutel . . . . . Beutel 155 Pfg.
Diamant-Bentelmehl in 2-Pfund-Papierbeutel . . . . . Beutel 68 Pfg.

## Zucker

Meliss-Zucker . . . . . Pfund 35 Pfg.
feiner Raffinade-Zucker . . . . . Pfund 36 Pfg.
Buderzucker . . . . . Pfund 38 Pfg.

## Eier

frische Altmärker Landeier . . . . . Stück 10 Pfg.
--

## Molkereibutter

allerhöchste, frischeste dänische . . . . . Pfund 200 Pfg.
--

## Palmbutter

allerfeinstes Kokospflanzenfett . . . . . Tafel ca. 1 Pfund 60 Pfg.
---

Palmin, allerhöchste Kokospflanzenfett . . . . . Tafel ca. 1 Pfund 85 Pfg.
--

## Schmalz

feinstes nordamerikanisches Pure lard . . . . . Pfund 70 Pfg.
---

## Margarine

Blauband . . . . . Pfund 100 Pfg.
-----------------------------------

erner: Zida . . . . . Pfund 85 Pfg.
Tirola . . . . . Pfund 70 Pfg.
Saußmarke I . . . . . Pfund 55 Pfg.

## Milch

condensierte ungezuckerte Vollmilch . . . . . Dose 45 Pfg.
condensierte gezuckerte Vollmilch . . . . . Dose 65 Pfg.

# Waren-Verein

G. m. b. H.

## Gartendorf-Siedlung Schnarsleben, E. G. m. b. H.

Aktiva.	Bilanz am 9. Februar 1927.	Passiva.	
An Kassenbestand . . . . .	49.44	Ver Reserverfonds . . . . .	78.46
An Darlehen . . . . .	2526.62	Ver-Mittel d. Grm.stätte . . . . .	1796
An Sparkasse . . . . .	480.69	Ver Guthaben . . . . .	1812.50
An Gewinn und Verlust . . . . .	176.21		
	3156.96		3156.96

Mitgliederbewegung:  
Die Zahl der Mitglieder betrug bei der Liquidation 23.  
Das Geschäftsergebn betrug bei der Liquidation 1912.50 Mk.  
Passivumme:  
Die Passivumme betrug bei der Liquidation 28x400 = 10.400 Mk.  
Schnarsleben, den 9. Februar 1927.  
Gartendorf-Siedlung Schnarsleben, E. G. m. b. H.  
Die Liquidatoren: Richard Meyer, Otto Schwiager.

20 Jahre alt ist an einem dasjenige

## Herba-Geife

Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an Durch Schaumauflage Herba-Geife erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau V. Hermann, Wiesbaden, Ver. St. M. - 65, 30% verheiratet. Zur Nachbehandlung ist Herba-Geife besond. empf. z. hab. in all. Apoth., Drog., u. Parf.

Reparatur an Sprechmaschinen. wird u. umgehend sachgemäß u. billigst u. in untereigenen mechan. Werkst. ausgeführt. Größte Auswahl in Ersatzteilen Platten u. Apparaten. Vorführung ohne Kaufzwang. Müller, Apfelstr. 6.

Bücher jed. Art empfanglich Volksstimme

## Kukirol

groß u. klein, beseitigt

Herzlich empfohlen. Viemillionenfach bewährt. Dichtung 75 Pfg. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaugen Karbol-Fußbad.

Bestimmt vorzuziehen: Hohenmörsen-Drogerie, Staatsbürgerweg 2; Kauer-Drogerie, Alter Markt 24; Kiefern-Drogerie, Dorotheenstr. 8; Stern-Drogerie, Sternstraße 4; Ulrich-Drogerie, Otto-Querciusstr. (Ecke Alte Ulrichstraße); Drogerie V. Giffel, Hohenstraße 61; Wilhelm-Drogerie, Annahstraße 21; Drogerie zur Neustädter Straße 61; Wilhelm-Drogerie, Annahstraße 21; Drogerie zur Neustädter Straße 61. - In Wittenberg: Drogerie Ad. Daeuber, Markt, Schönebecker Str. 108. In GutsMuths: Stern-Drogerie, Alt-Salze 72.

## Die glückliche Geburt eines fräftigen Stammhalters

zeigen hoch erfreut an  
Magdeburg-Sudenburg, den 6. April 1927

### Dr. med. Arno Schlanstedt und Frau Gerda geb. Loose

3. St. Privatklinik Professor Bauerzeifen.

# Vorsicht!

Palmin nur echt in Paketen mit der Aufschrift „Palmin“ und dem Namenszug Dr. Schlinck

Es gibt viele Nachahmungen!

Verlangen Sie daher nur

# Palmin

das reine Cocos-Speisefett zum Kochen, Braten und Backen

Alleinige Hersteller: F. Schlinck & Cie. A.G. Hamburg

Meine Zahnpraxis befindet sich jetzt

## Lübecker Straße 118

Eingang Nikolaiplatz im Schuhhaus Rheingold

### Steinecke

staatlich geprüfter Dentist.

## HANSA

Kerren-Sohlen 2.60  
Bamen-Sohlen 1.75  
Kinder-Sohlen nach Größe.  
Auf Bestellung kann gemarret werden

Besohl-Anstalt Hansa  
Grüne Armstraße 20  
(Ecke Schönenstraße).

## Beyers Kinderwagenhaus



13 Alter Markt 13

Riesenauswahl! Billigste Preise!  
Zahlungs-Erleichterung!

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unsern guten Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Pfaffenstraße 2, Etg. 1 und 2, den Kollegen der Firma Schäffer & Sudenberg, dem Deutschen Metallarbeiterverband, den Reichsbanner-Kameraden, den Gartenvereinen Erholung und Hoffnung, dem Sportklub Somet unsern innigsten Dank. Besonders Dank Herrn Viktor Jähner für die treueren Worte in der Kapelle und am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Selma Osterburg geb. Berner und Kinder.**

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Albstadt.  
Todesfälle: 6. April, Väcker Hans Bogler, 21 J., Bezirksdirektor Otto Schön, 53 J., Kleinhold, S. des Elektrikers Paul Fahn, 3 W., Feins. S. d. Schuhmachers Paul Hübner, 1 W.

Magdeburg-Sudenburg.  
Todesfall: 4. April, Klara geb. Straube, 2we. des Kaufmanns Richard Seuffarth, 64 J.

Magdeburg-Sudenburg.  
Todesfälle: 5. April, Anneliese, 2. des Normers Max Drahn, 7 J., Ehefrau des Stellvertreter's Walter Erdmann, Amate geb. Ritter 51 J., 2we. Anguste Schwannemann geb. Witter, 63 J.

Magdeburg-Neustadt.  
Todesfälle: 7. April, Charlotte, 2. des Landwirts Franz Kühne 1 J. 10 W. 6 J.

Magdeburg-Diesdorf.  
Todesfall: 4. April, Müllermeister Otto Behje, 68 J.

Am Dienstag den 6. W. verfiel nach schwerem Krankenlager meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Elisabeth Klügel

geb. Wipplach  
im 88 Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

### Richard Klügel

Die Beerdigung findet am Sonntag den 9. April, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofes aus statt.

Großer Posten  
Brennabor-Kinderwagen u. -Klappwagen  
weit unter Preis abzugeben

### Fritz Prager, Salzbergt. Str. 30a.

## Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen.

Mit Schnittmusterbogen täglich 40 Pfg.

### Buchhandlung Volksstimme.

Am Donnerstag den 31. März, verfiel nach kurzem Krankenlager, fern von der Heimat, in Kiel, unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

## August Wohlenberg

im 78. Lebensjahr.

Magdeburg-N., den 7. April 1927

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
August Wohlenberg u. Frau Ida geb. Genfke  
Gustav Kronberg u. Frau Marichen geb. Wohlenberg, Berlin-Marienth., Otto Schwarz und Frau Elise geb. Wohlenberg, Hamburg

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Tangermünde.

Nachruf.

Nach langer, harter Krankheit verfiel einer unserer besten Kameraden, der Schiffer

## Otto Beyer

im 41. Lebensjahr.

Ehre seinem Andenken!  
Die Zeitung.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Abteilung Neue Neustadt.

Am Sonntag den 2. April verfiel plötzlich und unerwartet aus der Reihe unser Kamerad

## Karl Fricke

im Alter von 65 Jahren.

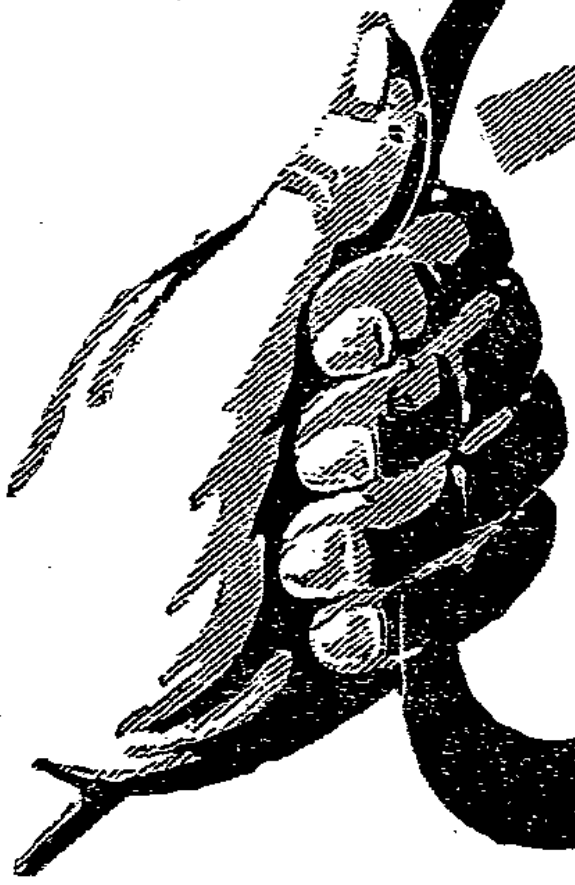
Er war uns ein lieber Kamerad, fern Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung hat im Sterbeort Kiel stattgefunden.

Der Abteilungsleiter.



# Zugegriffen!



Um im neuen  
Leistungsfähig-  
keit zu sein zu  
kommen, kommen  
Kollekteur nicht  
genug zur Hilfe-  
zu Zeit nehmen

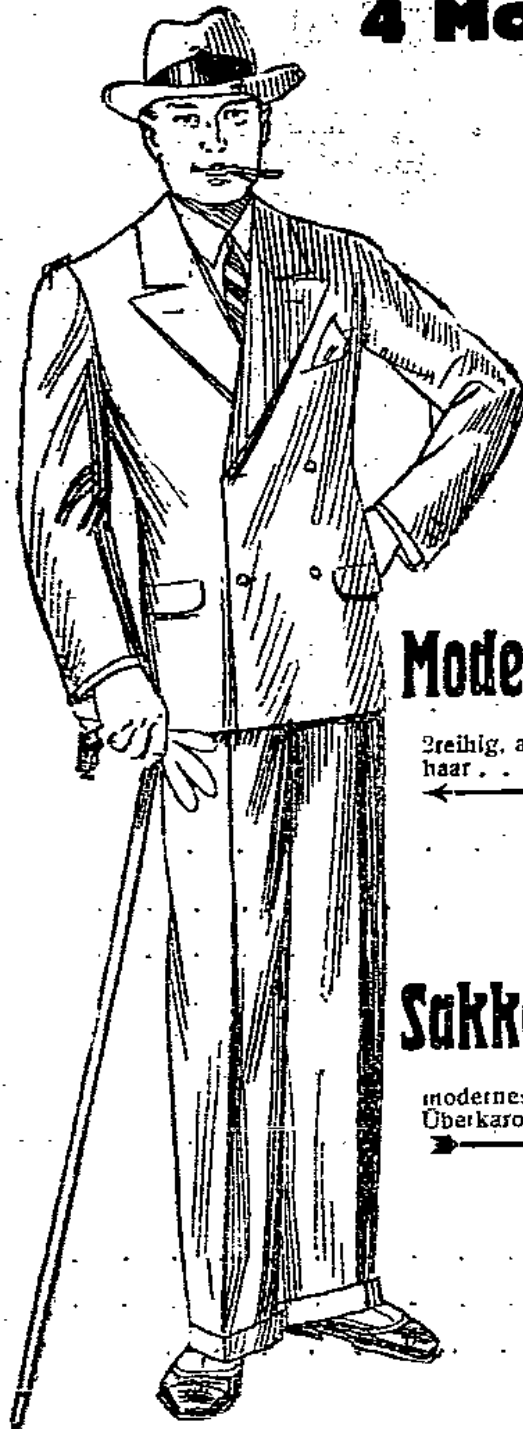
## Offen- VERKAUF

# Franz Meißner

G M B H

Schwibbogen 5.

1/4 Anzahlung, den Rest in  
4 Monatsraten.



Modern. Anzug  
freihlig. auf Rob-  
haar . . . . . Mk. **48.-**

Sakko-Anzug  
modernes  
Oberkaro . . . . . Mk. **68.-**



Anzahlung 20.00 Mk., restl. ohne Anzahlung.

Alleinverkauf!

## Original-Excelsior-Fahrräder Original-Stoewers Greif

in riesiger Auswahl durch waggonweisen Bezug Preise billigt

## Excelsior-Original 100 Mk.

mit Torpedo-Freilauf und prima Gummi

Kulante Zahlungsbedingungen!

Kulante Zahlungsbedingungen!

## Albert Brennecke

Gegr. 1884

Magdeburg-Sudenburg

Gegr. 1894

Anzahlung wöchentlich 3.00 bis 5.00 Mark.

### Autoführer-Ausbildung

Jug. Kreier, Gr. Diebendorfer Str. 29  
Tel. 5583. Probe frei. Eintritt täglich  
Eigene Lehrpläne u. Lehrverf. f. f. f.  
Günstigste Zahlungsbedingungen

### 1a. Futter-Weizen

Prond 15 Pf., Zeniner 14.00 Mk  
sowie sämtliche anderen Futtermittel  
anzest preiswert!

Am Samstag Lieferung frei Haus —  
**Mehlbude Franz Seiler**  
Salberpflücker Str. 7, gegenüb. Polizeipräs.  
Fernsprecher 46590.  
Groß-Elternleben, Bäderstraße 1a

### „Emata“, unzerbrechliche Schultafel

Liebe Mutti!

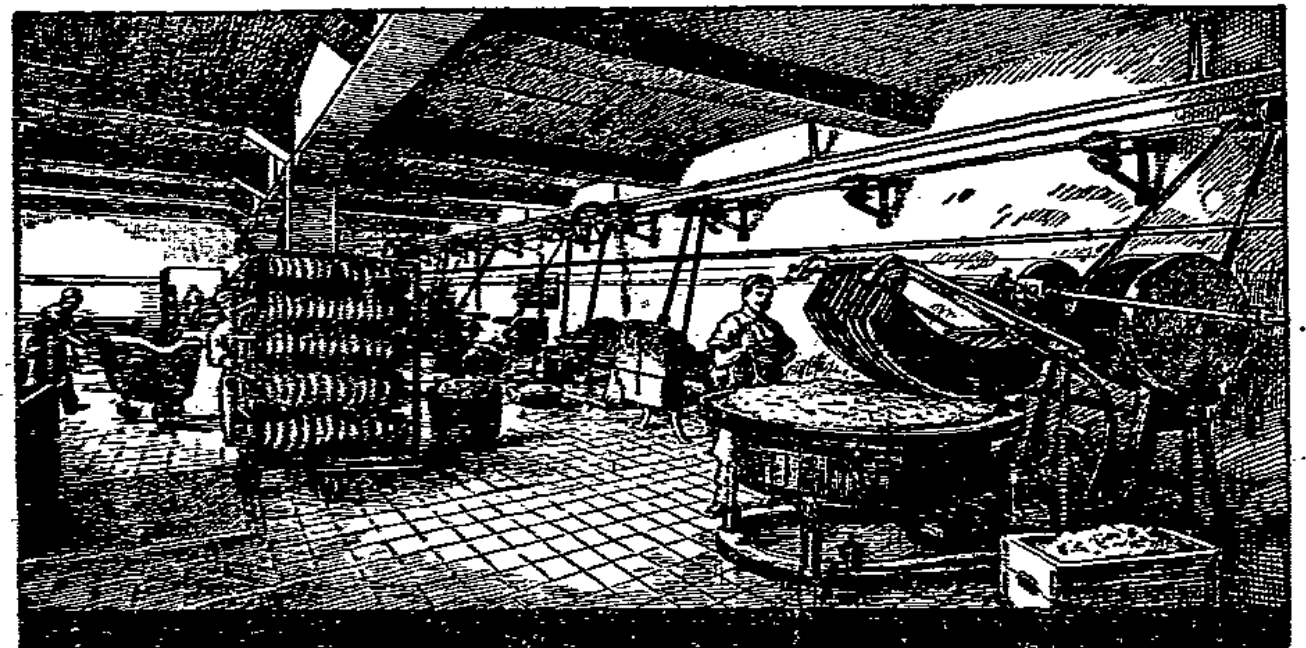
Vom Osterhasen wünsche ich mir  
eine unzerbrechliche Tafel. Karl hat  
schon lange eine, die geht nie entzwei  
und kostet nur **75 Pfennig**.  
Auch die neuen Sütterlin-Linien  
sind darauf. Bekomme ich auch so  
eine schöne Tafel?

Dein Fritz.

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg

# Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend E. G. m. b. H.



## Prima Rinder-Gefrierfleisch

Rouladen	— Pfund 100, —	Roastbeef	— Pfund 70, —
Filet	— Pfund 100, —	Hohe Rippe	— Pfund 70, —
Schmerfleisch	— Pfund 80, —	Rohfleisch	— Pfund 60, —

## Fleisch und Wurstwaren

wieder billiger.

## HÜTE

die gut kleiden und billig sind,

— kaufen Sie vortelhaft im großen Spezial-Putzgeschäft. —



Vornehmer Hut 5,00  
äußest kleidsam



Moderner Hut 4,00  
aus bestem Geflecht



Kleidsamer Hut 7,50  
mit feiner Bandgarn.

VERTRIEB DER  
**Radeberger Hütfabrik**  
MAGDEBURG



# Magdeburger Angelegenheiten

## Osterzeugnisse

Vor einem Jahre war es. Morgens nach der ersten Unterrichtsstunde hatte es Ferien und — Zeugnisse gegeben. Nachmittags um 8 Uhr klingelte es bei uns. Der Vater der Freundin meiner Tochter stand voller Aufregung vor der Tür und fragte, ob seine Tochter bei uns sei, sie sei von der Schule noch nicht nach Hause gekommen. Meine Tochter und ich wählten uns nun ebenfalls auf die Suche. Freunde, Verwandte und Bekannte suchten. Ohne Erfolg. Währenddessen mußte die Mutter im Hause vor Angst und Aufregung weder aus noch ein, sie weinte und machte sich die bittersten Vorwürfe, denn sie hatte der Tochter bei ihrem Weggang zur Schule gesagt: „Daß Du mir ja kein schlechtes Zeugnis mit nach Hause bringst, sonst sollst Du etwas erleben!“

Und nun hatte die Nachfrage bei Schulkameradinnen ergeben, daß das Zeugnis der Tochter gerade höchst ausgefallen sei. Die Aufregung bei uns allen stieg. Doch es sollte noch gut ausgehen. Gegen 8 Uhr abends fand eine Tante das Kind bitterlich weinend in der Straße, es hatte den ganzen Tag in der Stadt herumgeirrt und wagte nicht nach Hause zu kommen; denn — das Zeugnis. Natürlich war nun die Freude groß. Von dem Zeugnis wurde überhaupt nicht mehr gesprochen. Die Mutter ist seit der Zeit nicht nur von der Überforderung der Zeugnisse geheilt, sondern sie gibt jetzt auf Zeugnisse gar nichts mehr. Und so ist's recht!

Wir leiden bei uns an einer Überforderung der Schulzeugnisse. Die Eltern soll weniger eine Schuld treffen, sie werden ja zu einer Überforderung verleitet teils durch die Schule, welche sich mit den Zeugnissen noch immer recht wichtig tut, zum größten Teile durch die Einforderung von Schulzeugnissen bei Stellengesuchen. „Lehrling mit guten Schulzeugnissen gesucht!“ Ob dieser Junge mit den guten Schulzeugnissen nun auch ein guter Handwerker oder Kaufmann wird? Das ist noch sehr die Frage. Der berühmte Professor Einstein hat in der Schule in Mathematik stets eine Vier gehabt!

Die Reihe solcher Beispiele könnte man bis ins Unendliche verlängern. Dagegen haben so viele „Glanzschüler“ mit hervorragenden Schulzeugnissen im praktischen Leben völlig versagt. Die Schulzeugnisse sagen fürs Leben gar nichts! Darum gibt es z. B. in Amerika keine Schulzeugnisse. Dort erhalten die Eltern allmonatlich eine Benachrichtigung, ob ihr Kind regelmäßig die Schule besucht, ob die Schule bezüglich Verhalten oder Fleiß irgendwas zu tabeln hat. Verläßt das Kind die Schule, so erhält es kein Zeugnis in unserm Sinne, sondern eine Bescheinigung, daß das Kind (der junge Mann, das junge Mädchen) die Schule von dann bis dann besucht hat. Und keine Besörde, kein Fabrikant, kein Geschäftsmann fragt dort nach einem Zeugnis. Wie wirst du im praktischen Leben fertig, wie entwickelst du dich, bist du tüchtig, zuverlässig, fleißig? Danach wird gesehen. Bei uns hängt oft das Bleigewicht der Schulzeugnisse dem Manne bis ins Alter hemmend an.

Wir sollten die Schulzeugnisse ganz abschaffen! Einmal schon aus erzieherischen Gründen, denn sie reizen zum ekelhaften Strebertum, zum widerlichen Schmeichler- und Friererium und zum Dünkel. Zum andern, weil sie fürs Leben doch keinen Wert haben. Da jedoch die gänzliche Abschaffung der Schulzeugnisse nicht so schnell zu erreichen ist, sollte die Elternschaft dafür eintreten, daß die Schulzeugnisse in anderer Form erfüllt werden. Nicht mehr kalte Nummern, sondern Charakteristiken der Kinder!

Und nun, liebe Eltern, überherrscht die Schulzeugnisse nicht! Gönn' euern Kindern die Ferien auch bei schlechten Zeugnissen. Denkt daran, daß sie im Leben trotzdem tüchtige Menschen sein können! Laßt ihnen die Jugendfreude! —

## Viehmarktbank und Eisenmatthes

In zwei interessante Jahresabrechnungen haben wir Einblick bekommen. Zunächst sei einmal der Bericht der Magdeburger Viehmarktbank einer Betrachtung unterzogen. Die Viehmarktbank kann einen sehr guten Geschäftsbericht voröffentlichen. Der absolute Reingewinn betrug 70564 Mark. In Wirklichkeit dürfte der Reingewinn weit höher sein. Damit aber nach außen hin nicht allzu große Zahlen erscheinen, werden am Schlusse des Jahres schnell noch Abschreibungen und Verbuchungen auf besonderen Konten vorgenommen, damit der Reingewinn sich in „bescheidenen“ Grenzen hält. Der Geschäftsbetrieb singt auch das Lied über die Not von Handwerk und Gewerbe. Gewinnen sollen schwere Verluste gebracht haben, außerdem werden die größeren Preisschwankungen des letzten Jahres für den geringeren Reingewinn gegenüber dem Vorjahr verantwortlich gemacht. In der Tat war der Reingewinn des Jahres 1925 um 24000 Mark höher. Die Aktionäre haben aber dadurch nicht den geringsten Nachteil. Auch in diesem Jahre beschloß die unter dem Vorsitz des Stadtrats Kobelt tagende Aktionäre-Generalversammlung eine Dividende von 10 Prozent. Die jagungs-gemäß ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Kobelt, Zimmermann, Große und Strich wurden wiedergewählt. Der Beginn des Jahres 1927 soll geschäftlich sehr gut gewesen sein, so daß die Aktionäre schon jetzt auf einen günstigen Jahresabschluss für 1927 vorbereitet werden. Diese Vorbereitung ist sehr angebracht. Es soll selbst unter den Fleischerkapitalisten Leute geben, die sich arg erschrecken können, wenn im Jahre 1928 der Dividendenrat plötzlich einen größeren Sprung machen wird.

Erheblich anders sieht der Jahresabschluss der Eisenmatthes-Aktien-Gesellschaft in Magdeburg aus. Dividende kann auch in diesem Jahre nicht verteilt werden, weil die Bilanz mit einem Verlust von 250000 Mark abschließt. Schuld daran soll der geringe Umsatz des Jahres 1926 sein. Wenn nun auch die Rechnungslegung der Eisenmatthes-A.G. nicht so aufzufassen ist, als ob rund eine Viertel Million zugeföhrt worden ist — das bedeutete sonst vollkommene Pleite —, so ist doch zuzugehen, daß die Firma Eisenmatthes sich vom Varmatsta ndal immer noch nicht ganz erholt hat und jahrelang schwer kämpfen mußte, um einigermaßen wieder an Ansehen zu gewinnen. Jahrelang hat die Belegschaft der Firma nur den Vorkurs zu arbeiten können, teilweise nur an 2 Tagen in der Woche. Richtig ist auch, daß der Absatz der fabrizierten Waren nicht besonders günstig war. Es wurde monatlang nur auf Lager gearbeitet. Die Lagerbestände der Firma sind aber jetzt — wo sich die Konjunktur wieder zu heben beginnt — sehr wertvoll. Es kann stets prompt geliefert werden. Das neue Geschäftsjahr verspricht besser zu werden. Das kommt schon in dem Bericht über das alte Geschäftsjahr zum Ausdruck. Die Aktionäre der Eisenmatthes-A.G. brauchen also nicht vollkommen den Mut zu verlieren. Es wird schon die Stunde kommen, wo sich die Wertpapiere der Firma

# Mann und Weib

## Kirchenväter und wackelnde Begriffe

Auf einem Kirchenkonzil im 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stritten sich die Kirchenväter alles Ernstes darum, ob auch das Weib eine Seele habe oder ob man diese nur dem Manne zusprechen könne. Man beschloß, das Weib habe eine Seele. Über darüber sind sich jahrhundertlang (bis in die Neuzeit) die Gelehrten einig gewesen, daß, wenn man dem Weibe schließlich auch ein gewisses Anrecht auf das nur den menschlichen Lebewesen reservierte himmlische Paradies zusprechen müsse, es doch in geistiger, moralischer und gesellschaftlicher Beziehung gemessen am Manne minderwertig sei. Denn der Mann ist — so meinte man — stärker, folglich auch auf höherer Stufe und hat darum im irdischen Paradies das Vorrecht. Noch ein so kluger Mann wie Arius Schopenhauer bewies klipp und klar die ausgesprochene Minderwertigkeit des Weibes. Und Friedrich Nietzsche, der Zeitgenosse Richard Wagners und philosophische Schutzpatron unserer strategischen „Helden“ im Weltkrieg?

Doch plötzlich — gemessen an der uralten Vorhersehbarkeit des Glaubens an die Minderwertigkeit der Frau mit gutem Rechte plötzlich — trat die Frau auf den Plan und forderte Freiheit, Gleichberechtigung und Anerkennung ihrer Wesensart. Die Frage Mann und Weib, sogar die Frage Mann oder Weib wurde akut. Man fing an über jahrhundertlang für selbstverständliche Unterschiede nachzudenken und entdeckte, daß dort, wo man Unterschiede angenommen hatte, wie Tag und Nacht, wie Wasser und Feuer, bei wissenschaftlichem Lichte besehen, eigentlich gar keine Unterschiede vorhanden waren.

## Schreckliches Chaos

Unsre Zeit ist für Leute, die gern peinliche Sauberkeit in ihrem Hirnkasten haben, eine fürchterliche. Nichts bleibt an seinem Platze, alles verschiebt sich. Einstein beweist, daß ein Meter nicht immer gleich lang zu sein braucht und doch bis auf den millionsten Teil eines Millimeters genau ein Meter sein kann. Die Physiker beweisen, daß feste Körper gar keine Körper sind, sondern nur ein rasendes winziges Geschwür von einem Etwas, das man Elektronen nennt ohne zu wissen, was nun diese Elektronen eigentlich sind. Und zu allem Unglück beweist Steinach in Wien durch unbezweifelbare Experimente, daß man aus Männern Weiber und aus Weibern Männer machen kann.

Es ist ein Kreuz zu leben heute für alle „Ordnungsliebenden“ — so nennen sich ja die Konserverativen — Menschen. Um so bergnüglicher allerdings ist die Zeit für uns Revolutionäre, die wir hoffen, in nicht zu fernen Tagen wird endlich eine Welt ersehen, die jedem Menschen, der geboren wird, die Möglichkeit gibt, Mensch zu sein. Denn Altes stirzt, alles ist in Bewegung gekommen und auskristallisieren wird sich etwas Besseres.

## Eins der Probleme

Eins der entscheidendsten Probleme unsrer Zeit, die Frage der geschlechtlichen Ordnung, behandelte am Mittwoch im Rahmen der Sexualpädagogischen Woche Magnus Hirschfeld vor völlig überfülltem Saal in der Aula der Luisenschule. Thema: Mann und Weib.

Vor 25 Jahren gab es so etwas wie eine Sexualwissenschaft (von Sexualpädagogik ganz zu schweigen) überhaupt noch nicht. Spätere Geschlechter werden es unbegreiflich finden, daß eine Zeit, die sich mit Recht die Glanzperiode der Naturwissenschaft nennt, so achlos, man könnte fast sagen ängstlich, an einer so natürlichen Sache wie dem Geschlechts- und Liebesleben des Menschen vorbeiging.

Die von Plato überlieferte Sage, daß ursprünglich Mann und Weib eine Einheit gewesen seien, die von den Göttern in zwei Teile zerlegt wurde und deren beide Teile dadurch, daß sie immer wieder nach Verschmelzung streben, die Götter davor bewahren, von dem als Einheit mächtigen Menschen entthront zu werden, birgt eine tiefe Wahrheit. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß die Grundlage, von der aus sich entweder das männliche oder weibliche Geschlecht bildet, eine ungeschlechtliche oder besser zweigeschlechtliche Einheit ist. Jeder Mensch beherbergt in sich beide Geschlechter. Der Unterschied zwischen Mann und Weib ist kein absoluter, sondern nur ein gradueller.

## Aus Männern wurden Weibchen

Die Kastration — einer der ältesten Eingriffe, die der Mensch an Tieren und Menschen vornahm — zeigte schon immer, daß durch Entfernung der Geschlechtsdrüsen der Charakter des Menschen oder Tieres völlig verändert wird. Weibliche und männliche Kastraten werden einander sehr ähnlich.

erheblich günstiger verzinsen. Es ist auch fürchterlich, wenn sich wohlhabende Aktionäre einige Jahre hindurch für ihr Geld nur mit den gewöhnlichen Zinsen begnügen müssen.

Kein Mensch von den Eisenmatthes-Aktionären hat aber die vielen Jahre hindurch danach gefragt, was aus den Arbeitern geworden ist, die jahrein und jahraus mit einem Zweitagelohn nach Hause gingen und davon große Familien ernähren mußten. Es hat Zeiten gegeben, wo die Arbeiter der Eisenmattheswerke weniger Lohn bekamen, als Erwerbslosenunterstützung vom Staate ausgezahlt wurde. Die Arbeiter sind aber in den Betrieben geblieben, sind nicht dem Staate zur Last gefallen, da sie damit rechnen, daß sich die Wirtschaftslage bessern und die Arbeitsmöglichkeit heben würde. Das sei zur allgemeinen Orientierung der Herren Aktionäre gesagt. Aber was kümmert diese Herren die Lage der Arbeiter. Es gibt unter ihnen Leute, die es noch fertigbringen, den „hohen“ Löhnen der Arbeiter die Schuld an dem schlechten Geschäftsgang der Firma in die Schuhe zu schieben.

## Ein Christenmensch

Daß es in diesem Jahre nicht so leicht ist für schulklassenlose Jungen und Mädchen, eine Lehr- oder Arbeitsstelle zu finden, mußte mancher Vater erfahren, der auf die Suche ging und bei vielen Stellen abgewiesen wurde. Es wird mancher Junge und manches Mädchen die Schulzeit mit Arbeitslosigkeit forsetzen. Solche Erscheinungen unsers Wirtschaftslebens, unsrer Notzeit, lassen schwer auf Eltern und Kindern. Sie geben auch den sogenannten Lehrherren oft Anlaß zu rigorosen Maßnahmen. Nicht nur, daß eine Lehre zur schlimmsten Ausnutzung der überreichlich angebotenen jugendlichen Arbeitskräfte führt, auch in geistiger Behormung und Beeinflussung erlauben sich die Herren Handwerksmeister und Unternehmer ganz Erlaunliches.

Dafür jungt folgendes Dokument der Zeit, das von der Firma Mag Stoßmeister, Kontormöbelfabrik in Groß-Utersleben, einem jungen Mädchen auf seine Verwertung um eine Lehrstelle zuing:

Ich stelle Ihnen bei Prüfung Ihres Schulzeugnisses zu meinem Leidwesen fest, daß Sie keinen Religionsunterricht genossen haben. Da ich nun darauf ganz besondern Wert lege, bebaure ich aufrichtig, von Ihrem Anerkennen keinen Gebrauch machen zu können und reiche Ihnen deshalb sowohl für Schulzeugnis als auch Ihren Lebenslauf in der Anlage zu meiner Entlassung zurück.

Hochachtungsvoll  
Mag Stoßmeister, i. V. Aug. Stoßmeister.  
Dieser ehrenwerte Herr will also, daß seine Lehrlinge religiös und christlich erzogen sind. Andernfalls dürften sie getrost auf der Straße liegen und der Arbeitslosigkeit anheimfallen. Nur sollte man annehmen, daß der Herr August Stoßmeister, der das Schreiben unterzeichnete, ein guter Christenmensch sei. Das scheint

Bahnbrechende Versuche des Wiener Gelehrten Steinach haben bewiesen, daß die Entleerung der geschlechtlichen Merkmale abhängig ist von der Funktion der jeweiligen Geschlechtsdrüsen. Steinach schnitt weiblichen Tieren die Eierstöcke heraus und setzte sie männlichen Tieren, denen er vorher die Hoden herausgeschnitten hatte, ein. Nach der gelungenen Operation stellte sich heraus, daß die männlichen Tiere sich nicht nur benahmen wie Weibchen, sondern auch von männlichen Tieren für weibliche gehalten wurden. Auch die umgekehrte Operation gelang einwandfrei. Nach Steinachs ersten Versuchen sind in der ganzen Welt in großem Maßstabe diese Versuche weitergeführt worden.

## Seele und Körper

Die Steinachschen Experimente haben bewiesen, daß die Geschlechtsdrüsen eine doppelte Funktion ausüben. Einmal erzeugen sie die Eizellen bzw. männlichen Samen, zum andern aber geben sie ins Innere des Körpers — man spricht darum von innerer Sekretion — Stoffe ab, die beim Weibe bewirken, daß die Brüste sich entwickeln, daß der gesamte weibliche Körperbau sich für seine künftige Aufgabe des Gebärens einrichtet und beim Manne beeinflussen sie ebenso die spezifisch „männliche“ Körpergestaltung.

Nicht nur das. Auch das gesamte Seelenleben des Menschen wird von diesen inneren Absonderungen der Geschlechtsdrüsen beeinflusst. Der Geschlechtstrieb, das ganze Lebens- und Liebesbedürfnis des Menschen ist in hohem Maße abhängig von der Funktion dieser Drüsen.

Die Tätigkeit der Geschlechtsdrüsen ist nicht nur entscheidend für die Erhaltung der Art, sie ist ebenso bedeutungsvoll für das Seelenleben des Einzelmenschen, und damit auch das Leben der Menschen untereinander. Der alte Glaube, das Geschlechtsleben habe nur mit der Fortpflanzung zu tun, sei eine Art notwendiges Uebel, hat sich als Irrtum herausgestellt. Unser ganzes Gefühlleben wird absolut beherrscht von der Tätigkeit der Keimdrüsen.

## Moderner Hexenwahn

Die Natur kennt keine scharfen Grenzen. Wenn der Charakter des Menschen von der Tätigkeit der Keimdrüsen abhängig ist, dann sind auch Lebewesen, die nicht eindeutig männlich oder weiblich sind, durchaus natürliche Erscheinungen.

Tatsächlich findet man denn auch in sehr hohem Maße unter den Menschen wie unter den Tieren männliche Wesen mit starkem weiblichem Einschlag und umgekehrt. Man stellte bei Menschen, die als Frauen ihr Leben verbracht hatten, aber die sogenannte „unnatürliche“ Neigung hatten, Frauen zu lieben, nach ihrem Tode fest, daß sie neben den Eierstöcken voll entwickelte männliche Hoden besaßen mit der Fähigkeit, männliche Samen zu erzeugen, und umgekehrt fand man — und findet immer wieder — bei Männern die so „unnatürlich“ waren, daß sie nur Männer liebten, voll entwickelte weibliche Keimdrüsen.

Und doch gibt es heute noch — nachdem man alle diese Tatsachen wissenschaftlich geklärt hat — Gehebe, die solche Menschen, deren Natur es bedingt, das gleiche Geschlecht zu lieben, mit schweren Strafen bedrohen, wenn sie ihrer natürlichen Neigung folgen.

Wir wenden uns heute mit Grausen von der Unvernunft des Mittelalters ab, in dem man unter dem Jubel unwissender Menschen arme Teufel als „Hexen“ und „böse Zauberer“ verbrannte. Wir tun unrecht, uns über das Mittelalter zu enträsten. Das geschlechte Unrecht, unter dem die Homosexuellen zu leiden haben, ist nur zu vergleichen mit der Hexenverfolgung im Mittelalter.

Der über 2 Stunden dauernde Vortrag, der am Schlusse noch durch Lichtbilder ergänzt wurde, war sicherlich für viele der Zuhörer ein Ereignis. Denn wenn auch manche der Tatsachen — von denen wir hier ja nur Andeutungen geben können — teilweise schon bekannt waren, in so klarer und absolut verständlicher Form wurden sie hier in Magdeburg sicher noch nicht vorgebracht. Es leuchtet ein, daß dieser kleine, nur schon leicht ergraute korpulente Mann von ungeheurer vielen Menschen, die sich in den Widersprüchen zwischen Moral und Natur nicht mehr auskennen, aufgesucht wird und es leuchtet auch ein, daß er für viele Menschen, die aus innerer Bedrängnis keinen Weg mehr fanden, buchstäblich zum Lebensretter wurde.

Möchten doch alle Menschen über natürliche Dinge natürlich denken und urteilen lernen. Vieles würde anders, vieles würde besser werden.

jedoch schon sehr zweifelhaft, wenn er in fanatischem Eifer ein junges Menschenkind nur deshalb auf die Straße setzt, weil es keinen Religionsunterricht genossen hat. Aber dieser Herr ist nicht immer der Eiferer für Religion und Christentum gewesen. Ältere Arbeiter in Magdeburg werden sich seiner noch sehr gut erinnern. Im Metallarbeiterverband spielte er früher den Rabifantasi. Als aber einmal ein Streik bei der Firma Grabe ausbrach, machte er den Streikbrecher und vermittelte Streikbrechergarden für den Betrieb von Berlin.

Seute ist er Unternehmer und — Christenmensch. So sehen sie aus, diese Prediger der Nächstenliebe. Die Kirche mag stolz sein auf ihre eifernden Anhänger. Daß sie mit diesem Freunde nicht, ist aber wohl nicht angenehm, denn niemand wird sich in seiner Meinung von solchen Leuten beeinflussen lassen.

## Neue alte Straßenbahnwagen

Die Ueberlieferung scheint kurios und paradox, sie trifft aber wörtlich zu. Auf dem Friedrichstädter Güterbahnhof wurden am Mittwoch 13 neue Straßenbahnwagen ausgeladen. Ausgerechnet 13, das wird doch nichts weiter wie Unglück auf der Straßenbahn geben. Beruhigung ruft aber die Tatsache hervor, daß die 13 Wagen schon in Magdeburg liefen und in einer Dehauer Fabrik nur aufgestellt worden sind. Freilich, von den alten Wagen ist fast nichts mehr zu merken. Die neuen Wagen sind mit Führerstandsgehäuse versehen, auf den vergrößerten Plattformen sind 15 Stehplätze vorhanden, während es früher 6 waren. Umgebaut sind auch die Dächer. Die alte grüne Farbe ist einem hellen Anstrich gewichen. Nur die Anordnung der Sitze in Längsreihen erinnert noch an die alten Wagen. In nächster Zeit treffen zur weitem Ergänzung und Ausgestaltung des Wagenparkes der Straßenbahn noch je 10 funktionsneue Motorwagen und Anhänger von Görlitz ein. Zunächst werden sich die neugebauten und die neuen Wagen wichtig und stolz unter den alt und grau gewordenen Kameraden vorfinden. Aber wie lange wird es dauern, Regen und Sonnenschein, Menschenstrom und Unglücksfälle haben den Glanz verwischt und Peulen getrieben. Dann erstrahlen wieder andre Neue in Jugendfrische unter den grauen und runzligen Alten.

## Lohnbewegung der Straßenbahner

Nachdem die Verhandlungen zwischen beiden Parteien über die aufgestellten Forderungen geschlichtet waren, wurde vereinbart, daß hierüber nunmehr der tarifliche Schlichtungsausschuß anzurufen ist und eine Entscheidung über die gesamten Streitigkeiten herbeizuführen habe. Dieser Schlichtungsausschuß hat in voriger Woche in Berlin sich mit dieser Angelegenheit in eingehender Weise beschäftigt. Nach etwa 6stündiger Verhandlung und Beratung wurde ein Schiedspruch gefällt. In diesem Schiedspruch ist leider die gestellte Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit abgelehnt und sind nur einige kleine Ver-



Besserungen in den Bestimmungen des Manteltarifvertrages beschlossen worden.  
In der Lohnfrage hat der Schlichtungsausschuss beschlossen, daß sämtliche jetzt bestehenden Löhne um fünf Pfennig pro Stunde erhöht werden. Danach betragen die neuen Lohnsätze ab 1. April für Magdeburg in der Spitze pro Stunde: für Handwerker über 24 Jahre 79 Pfennig, für Führer 77 Pf., für Schaffner 73 Pf., für ungelernete Arbeiter über 24 Jahre 65 Pf. Beide Verträge, sowohl der Manteltarifvertrag als auch die Lohnsätze, gelten auf die Dauer eines Jahres bis zum 31. März 1928. Der Schiedsspruch ist nunmehr von beiden Parteien, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, angenommen worden. Damit ist die Lohnbewegung der Straßenbahner in diesem Jahre als erledigt zu betrachten.

**Tanz und Spiel.** Am Dienstag veranstaltete die Sammelgilde der Alten Neustadt einen Elternabend, der als Abschluß ihrer Arbeit gedacht war. Der große Saal der „National-Halle“ war bereits dicht gefüllt, als das achtunggebietende Klingelzeichen die vielen großen und kleinen Leute zum Tönen und die Augen heller glänzen machte. In bunter Reihe wechselten Lieber, Tanzspiele und Theaterstücke miteinander ab. Die Allerleinsten putzelten als lebendig gewordene Bilder aus einem Weidenbüsch heraus und sagten fröhlich ihre Verschen. Die Spielgruppe der Schule ließ die Blumen- und Tiergeisterlein zur Mitternachtsstunde erwachen, um zwei böse Kinder zu erschrecken, am Ende aber ihnen die bösen Herzen zu verwandeln und mit frohen guten Gedanken zu erfüllen. Leider waren der Malbühnen Darsteller und seine Mitspieler so schwer zu verstehen, daß der Erfolg dieses Spieles gefährdet schien. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das von einer Klasse selbstgefertigte prachtvoll originale Szenenbild für das Hans-Sachs-Spiel „Das Käuberspiel“. Auch die fröhlichen Wensdorf-Tanzspiele, die Chorgebänge und die eingetragenen einfachen Volkslieder, die zum Teil von einer Geigenstimme begleitet wurden, machten viel Freude. Ihren Höhepunkt erreichte die Stimmung durch eine Verlosung von ungefähr 300 Gewinnen, die in den Werkstücken der Schule im Laufe des Jahres von den Kindern selbst gefertigt worden waren. Es gab Holz- und Papparbeiten und bunte gefärbte oder gefärbte Dinge aus dem Handarbeitsunterricht zu gewinnen, ja sogar ganze Puppenstuben, kleine Wagen und eingebundene Bücher. Trotz der vorgezeichneten Zeit konnte man gar nicht genug sehen und hören, und erst als es endgültig hieß: „Nun ist es aus!“, da merkten die Kleinen, daß der Abend nun eigentlich schon längst bei ihnen gewesen sein mußte, und die Großen, daß am kommenden Morgen ein neuer Tag der Arbeit sei. S. S.

**Selbsthilfe bei Feuergefahr durch Minimag.** Die durch eine geübte Kellnerin jedem bekanntgewordene Minimag-Gesellschaft hatte zu gestern nachmittag die Spitzen der Behörden, der Industrie und des Handels sowie die Presse zu einer Berberatung nach dem „Magdeburger Hof“ eingeladen. Über die Selbsthilfe bei Feuergefahr im allgemeinen, über das Minimag-System im besonderen sowie über das Zeitaufschreiben bei brennenden, durch Wasser nicht zu löschenden Flüssigkeiten, bei Bränden elektrischer Anlagen usw., und schließlich über das Schaumlöschverfahren sprachen in mehreren kurzen Vorträgen Raurat Keffelring, a. a. Professor an der Technischen Hochschule Braunschweig und Direktor Kocher von der Minimag-Arbeitsgemeinschaft. Nicht weniger als sieben Filme der Minimag-Gesellschaft, Filmabteilung der Minimag-Gesellschaft, zeigten die Minimag-Verfahren in Keuruppin, die Häuser der Minimag in Berlin, die praktische Anwendung von Minimag unter anderem bei einem Haus- und bei einem Waldbrand, die praktische Anwendung der Zeitalösch bei Autobränden und die des Schaumlöschers an Versuchssubjekten kleinen und großen Ausmaßes. Das Schaumlöschverfahren wurde außerdem, wenn auch natürlich ohne Petroleum oder Benzin zu entzünden, im Saal vorgeführt. Berichte und Filme konnten von der Zweckmäßigkeit der Minimagapparate, vor allem in größeren Betrieben überzeugen. Eine Frage aber ist an die Polizei zu richten. Der teppichbedeckte Parterre des „Kaiserhofes“, in dem die Vereinigung angeordnet war, und erst recht der mit ihm verbundene Meißner Saal, in dem der Filmapparat stand, sind als äußerst feuergefährlich zu bezeichnen, was die Polizeibeamten und Feuerwehrexperten, die anwesend waren, ohne weiteres bestätigen mußten. Deshalb ist die Filmvorführung hier erlaubt worden, obgleich die Behörde andern Veranstaltungen gegenüber die strengsten Bedingungen stellt? Hat man etwa geglaubt, schon der Name Minimag jenseitig das Element wie das Kreuzzeichen den Teufel? Es kann keine Rede davon sein, daß mit einer 500-Volt-Lampe gearbeitet worden ist, da die Leitung mehr als 20 Meter betrug und der Film recht dunkle Bilder enthielt, die stark belichtet werden mußten. Man hat hier jedenfalls beide Augen zugemacht, so daß zu hoffen ist, daß man andern gegenüber wenigstens eins achtet.

**Arbeitsgemeinschaft des graphischen Gewerbes Magdeburg.** Am Sonntag den 10. April, vormittags 9 1/2 Uhr, soll eine Versammlung des großen Bezirks einer der leistungsfähigsten Firmen der Druckmaschinen-Industrie erfolgen, der Schnellpressenfabrik König u. Rauer S. G. M. H., Burgburg, die zu den führenden Firmen von Rotationsmaschinen, Buchdruckmaschinen, Tiefdruckmaschinen, Strichapparat usw. zählt. Dieser Film ist ebenfalls mit außerordentlichem Erfolg gelaufen. In Berlin war die Vorführung von 3 bis 400 Angehörigen des graphischen Gewerbes besucht, auch in Frankfurt a. M. waren über 3000 Personen anwesend. Der König u. Rauer-Verfahren stellt insofern etwas Besonderes dar, als er nicht wie sonst die herkömmliche Druckung eines Zugs in einem gegebenen Zeitpunkt wiederholt, sondern von einer Einwirkung, die die Angehörigen des graphischen Gewerbes besonders interessiert, einen Begriff gibt, und das mit dem historischen Oberzell und den in Bewegung gesetzten ersten Schmelzplatten Friedrich Königs beginnt, und dann die großen neuen Fabrikanlagen mit ihren riesigen Rollen und Rollen vorführt, so daß nur das Werden der Maschinen vom Beginn des Bauens bis zur Ausprobierung der fertigen Rollen verfolgen können. Von besonderem Interesse sind die Vorführungen großer technischer Druckwerke, in denen man die Maschinen praktisch arbeiten sieht.

**Brandversicherung Magdeburg.** Nach mehrjährigem Kampf der großen praktischen Feuerkasse infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse konnten mit dem Beginn dieses Jahres die für die unterjährige Tätigkeit wieder ansetzen. Das hat die Kasse für diese veränderte Handwerksverhältnisse volle Anerkennung findet, was aus dem großen Zulauf zu dem nach der Wiedereröffnung am Sonntag den 1. April abgehaltene Versammlung deutlich erkennbar. Mit dem am 1. April beginnenden Geschäftsjahr tritt ein Kurs für Reparaturen...

malen, neu hinzu, so daß nunmehr Abteilungen bestehen für: Schneider, Schuhmacher, Tischler, Maler, Kunstschlosser und Kunstschmiede sowie Installateure für Gas- und Wasseranlagen. Als weitere Neuerungen werden Abendkurse für solche Handwerker, aus der Stadt Magdeburg und den umliegenden Ortschaften eingerichtet, die dem eignen Geschäft während der Tagesstunden nicht länger fernbleiben können. Die Termine der für 1927 in Aussicht genommenen Kurse werden vom Leiter der Kurse, Direktor Döffe, durch Inseerat in der heutigen Ausgabe unserer Blätter bekanntgegeben. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Leiter der Provinzial-Weißkursturze Magdeburg, Brandenburger Straße 9.

**Nichtablieferung von Krankenversicherungsbeiträgen.** Frau L., welche sich ohne Zweifel in arger Geldverlegenheit befand, wurde von der Strafkammer in Berlin für schuldig befunden und für 2 Wochen Gefängnis zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie die abgegangenen Krankenversicherungsbeiträge unbedingt an die Krankenkasse hätte abliefern müssen und nicht für sich hätte verwenden dürfen; Geldknappheit sei kein stichhaltiger Grund, die betreffenden Beiträge für sich zu behalten. Diese Entscheidung faßt Frau L. durch Revision beim Kammergericht an und beantragte ihre Freisprechung, da sie nicht in der Lage gewesen sei, die Beiträge fristzeitig abzuliefern. Der dritte Instanz des Kammergerichts wies aber die Revision der Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Verurteilung der Angeklagten sei zu Recht erfolgt. Die Verurteilung jeche Vorjahr voraus, Sachlässigkeit komme nicht in Betracht. Auch sonst liege kein Anlaß vor, die Vorentscheidung aufzuheben oder auf Freisprechung zu erkennen.

### Sozialdemokratische Partei

**Achtung, Diktatoristen!** „Die Partei“ kann heute Donnerstag von den Bezirkskassierern abgeholt werden.

**Sammelschule Altstadt.** Unsere Jugendweiche findet am Sonntag den 10. April, vormittags 11 Uhr, in der Aula der Augustapfule, Bismarckstraße, statt. Programme sind am Sonnabend vormittag kostenlos in der Schule zu haben.

**Erfolge von Winterkuren.** Das Wohlfahrtsamt hat in den Monaten Februar und März d. J. in den Kindererholungsheimen in Georghthal in Thüringen und Traffenheide auf Ujeda 120 Kinder, die ganz besonders erholungsbedürftig waren, untergebracht. Trotzdem der größte Teil der Kinder zu Beginn der Kur an Grippe erkrankte und viele Kinder Mätern belamen, war der Erfolg doch ein recht guter. Die Gewichtszunahme betrug durchschnittlich über 6 Pfund, bei verschiedenen Kindern war eine Gewichtszunahme von über 10 Pfund zu verzeichnen. Es ist dies ein Erfolg, der während der Sommermonate meistens nicht erreicht wird.

**Hallenbau Land und Stadt in Magdeburg.** Die Generalversammlung der Gesellschaft fand vor einigen Tagen statt. Das Geschäftsjahr war für die Verwaltung ein voller Erfolg, so daß sogar ein finanzieller Ueberfluß erzielt werden konnte. Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit des Unternehmens und in Anbetracht der öffentlichen Interessen, denen die Halle an der Wilhelm-Kobelt-Straße zu dienen hat, wurde von Verteilung einer Dividende abgesehen.

**Die dritte Schönergerichtsperiode beginnt am Montag den 11. April.** Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Wewersdorff. Am Montag steht ein Laitschlag zur Verhandlung, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag werden sich die Geschworenen mit Reineidsfällen beschäftigen müssen.

**Abschluß der Sexualpädagogischen Woche.** Die sexuellen Probleme der Entwicklungsjahre und die Fragen, die sich auf Sexualität und Gesellschaft beziehen, werden in der Sexualpädagogischen Woche am Abend des 8. und 9. April d. J. in der Lungenklinik von Stadtdr. Dr. Wag. Goddard (Berlin) behandelt, der als Leiter der eigenartigen Abteilung am Institut für Sexualwissenschaft in den letzten Jahren mehrfach publizistisch hervorgetreten ist. Neben gemeinverständlich abgefaßten Schriften wie „Was und Wädel“ hat er über „Die Geschlechtlichkeit des Menschen in biologischer und gesellschaftlicher Beziehung“ und über „Die Ehe“ geschrieben. Aus reicher eigener Erfahrung spricht Dr. Goddard auch in einem Sonderkursus für Ärzte und Lehrer über „Die Methodik der sexuellen Jugendbelehrung“.

**Magdeburger Eröffnungsrennen.** Die Gruppierung der einzelnen Rennen am Sonnabend und Sonntag verspricht abwechslungsreichen Sport. Am Sonnabend tritt der „Flieger-Ansgleich“ über 1500 Meter besonders hervor. Pferde wie Champagneur, Thalia, Parfissal werden für ein schnelles Rennen sorgen. Auch die weiteren Flach- und Hindernissenrennen am Sonnabend haben gute Pferde in ihren Reihen stehen. Besonders Interesse beansprucht natürlich der Magdeburger Frühjahrs-Ansgleich am Sonntag. In diesem Ansgleich 2 werden wir Klaffschuß, Jurdin, Radgentraum sowie den vorjährigen Sieger des Magdeburger Frühjahrs-Ansgleichs Kaffum vertreten finden. Auch den einlaufenden Voreinstellungen ist auf der ganzen Linie mit einer guten Besetzung zu rechnen. Auf der Rennbahn sind alle Sportbegeisterten gewiss, um einen günstigen Verlauf der Rennen zu verfolgen.

**Auch die Feuerwehrlauf es nicht schaffen...** Ein von einem jungen Mädchen geführtes Pferd stürzte am Mittwochabend in der Polizeistraße. Da das Pferd nach mehrmaligen Hebeversuchen durch die Feuerwehrlauf nicht stehen wollte, wurde von dem Schlauchhof ein Transportwagen angefordert, das Pferd verladen, nach dem Schlauchhof gebracht und dort auf Veranlassung eines Tierarztes totgeschlagen.

**Der verbrannte Strafen veranlaßt Alarmierung der Feuerwehrlauf.** Am Mittwochabend 6 1/2 Uhr wurde der Löschzug der Hauptfeuerwache nach einem Haus am Breiten Wege gerufen. In einer Küche des zweiten Obergeschosses war in einem Topfe der Strafen angebrannt. Die starke Rauchentwicklung hatte den Hausbewohnern die Veranlassung zur Abgabe der Feuerwehrlauf gegeben.

**Unfall bei der Arbeit.** Der Zimmermann August G. wohnhaft Meine Junferstraße 3, erlitt beim Aufstellen einer Holzbohrermaschine einen komplizierten Bruch des rechten Oberarmes. G. fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

**Der tägliche Verkehrsaufstand.** Der Schuhmacher Oskar S., wohnhaft Große Diesdorfer Straße 20, wurde in der Spielgartenstraße von einem Auto angefahren. S. erlitt Verletzungen an Kopf und Beinen und mußte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden.

**Hochwasser in Sicht.** Die Elbstrombauverwaltung gibt eine Hochwasserhochherage heraus. Danach wird der Wasserstand am Magdeburger Regel am 12. April nachmittags etwa 3,85 Meter betragen. Weiteres Steigen ist zu erwarten.

**Erledigt sind die Ausschreiben betreffs der vermählten Köchin Anna Jakob geb. Baars und des Dienstmädchens Martha Böhm genannt Schulle.**

**Bermittelt wird seit 31. März der Tiefbau-Techniker Rudolf Blume, am 22. Juli 1903 zu Magdeburg geboren, zuletzt Barfahauer Straße 12 wohnhaft gewesen. Er ist 1,80 Meter groß, schlank, mittelblond, bartlos, hat hohe Stirn, blaue Augen und etwas eingedrückte Nase und vollständige Zähne. Bekleidet ist er mit blaugrauem weichem Güte mit schwarzem Bande, dunklem Jackett und Weste, graugestreiften Hosen, schwarzen hohen Schnürschuhen, Eritontunterhoje und Unterhemd, weißem Normalhemd mit gestreiftem Einfaß, kleinem Klapptragen und langem buntem Schilpe. Mitteilungen über den Verbleib der Vermittelten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 265.**

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Abteilung Budau.** Am Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, Sitzung des Vorstandes mit Bundesratsführern und Kassierern bei Dorendorf. — Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Dorendorf. — Am Sonntag den 10. April, morgens 9.45 Uhr, Antreten Zielfahrt.

**Abteilung Neue Neustadt.** Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, im „Wintergarten“ Vorführung des großen Maggflims. Freier Eintritt. — **Abteilung Friedrichstraße-Berber.** Am Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, Versammlung im „Adler“. — Sonntag den 10. April, morgens 10 Uhr, Antreten am „Adler“. Alles hat unbedingt zu erscheinen.

**Abteilung Endenburg.** Jugend-Sportler bejubelt den Jugendabend am Sonnabend den 9. April in den „National-Gestalten“. — Sonntag früh 10 Uhr reißlos antreten im Lemsdorfer Weg. Keiner darf fehlen.

**Abteilung Alte Neustadt.** Die 8. Kameradschaft bezieht am Sonnabend den 9. April im Vereinslokal ein Vergnügen. Alle Kameraden der Abteilung sind eingeladen. Eintrittspreis 25 Pfennig.

### Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

**Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände Magdeburgs, Abteilung Endenburg.** Freitag abend 8 Uhr bei Fahrtenkamp, Kurfürststraße, Bezirksversammlung. Referent: Genosse Reinhardt (Magdeburg). 1185

### Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg

**Endenburg.** Freitag Treffen um 7 Uhr am „Eiseller“; wir geben zur Vorbereitung nach Mierkleben. Sonntag abend Tanzen auf dem Jungborn.

### Rundfunkprogramme

**Leipzig — Dresden**  
Freitag, 8. April. 4.30: Konzert. Dr. Hilmar Weber. © 6.05: Aus neuen Büchern. © 6.55: Prof. Dr. Stein: „Die Lage der Genossenschaften.“ © 7.20: Dir. Jannott: „Die Sanktionsverföhrung — ein Schlußband.“ © 8.15: Alte Musik. Mitw.: Lotte Ramin-Petersen (Gesang), Leo Schwarz (Violine), Guntter Ramin (Cembalo). Sändel: Chalome (G-Dur). — Bergoloff: Präludium für Violine und Cembalo. — Stefani: Arie der Semiamia aus „Alavico“. — Ruhbau: „Der Streit zwischen David und Goliath.“ aus „Muffit. Vorkstellungen einiger bibl. Hiftorien in 6 Sonaten auf dem Claviercembalo zu spielen“: 1. Das Wochen und Troten des Goliath. 2. Das Zittern der Israeliten und ihr Gebet zu Gott bei dem Anblide dieses abgelaufenen Feindes. 3. Die Herzhaftigkeit Davids, dessen Begierde, dem Riesen den stolzen Mut zu brechen, und das kindliche Vertrauen auf Gottes Hilfe. 4. Die zwischen David und Goliath gewechselten Streikworte, und den Streit selbst, dabei den Goliath den Stein in die Stirne geschleudert, und er dadurch gefället, und gar getötet wird. 5. Die Flucht der Philister, ingleichen wie ihnen die Israeliten nachjagen, und sie mit dem Schwerte erwürgen. 6. Das Frohlocken der Israeliten über diesen Sieg. 7. Das über dem Lobe Davids von den Weibern horroweise multierte Konzert. 8. Und endlich die allgemeine in lauten Tanzen und Springen sich äußernde Freude. — Sändel: Arie aus „Otkone“. — Veracini: Sonate für Violine und Cembalo. — Sändel: Arie aus der Oper „Admeto“. — 3. S. S. S. S. Chromatische Phant. und Fuge für Cembalo. © 10.15: Funkbürettl.

### Berlin — Königswinterhausen — Stettin

Freitag, 8. April. 3.30: Annie Juliane Ribert: Der Stil der reifen Frau. © 4: Dr. Wegner, Leiter des Berliner Planetariums: Optische Erscheinungen in der Atmosphäre. © 4.30: Kapelle Gebr. Steiner. Fugel: Florentiner-Marsch. — Mozart: Du, la villanelle rapita. — Lehar: Luxemburg-Walzer. — Mastagani: Fant. Cavalleria russicana. — Mühlert: Serenade de bac. — Brale: Esperance reverie. — Bagel: Schweden in Lied und Tanz. — Morau: Happy hours, Boston. — Meißel: Singavore, Tango. © 6.25: Dr. Saitrowauer: Die germanische Dichtform. © 6.55: Prof. Dr. Stein: Das deutsche Genossenschaftswesen. © 7.20: Dr. Jacobsohn: Die Bedeutung des Rundfunks für den Gehörden und Kranken. © 7.45: Prof. Dr. Ebermayer: Das künftige deutsche Strafrecht. © 8.15: Rud. Kaitner: Einf. zu dem nachl. Orchesterkonzert. © 8.30: Klavierkonzerte. Scarlatti: Sonate D-dur. — Couperin: L'icoc-hor. — Bach: Erster Satz aus dem italienischen Konzert. Präludium E-dur. — Schumann: Des Abends. — Ravel: Jeux d'eau. — Lijst: Campanella. — Wittried Christle, Moor-Klavier mit zwei Manualen. © 9.15: Schönberg: Velleas und Mellande. finonische Dichtung op. 5 (Funford). © 10.30: Tanzkapelle Hoffmann.

**Königswinterhausen.** Freitag, 8. April. 3: Dr. Kleischauer: Die auf den Menschen übertragbaren Tierkrankheiten. © 3.30: Prof. Dr. Ansel u. Oberküll. Westermann: Embryonalstruktur für Fortschrittlene. © 4: Red. Dr. Olden: Gedanken über das Wochenende. © 4.30: B. R. Graef: Die Kunst des Sprechens. © 5: Vater Stratmann: Die Idee der katholischen Kirche. © 6: Dr. Trautwetter: Das neueitliche Motorrad. © 6.30: Lektor Mann: „The downside football club“ aus „Sport and games in England“. © 6.55: Prof. Ph. Stein: Die Lage der Genossenschaften. © 7.20: Willenshaftl. Vortrag für Ärzte.

### Hamburg — Hannover

Freitag, 8. April. 2.05: Bremen (alle Noragender): Konzert. © 4.15: Hannover, Hamburg, Bremen: Wiener Klänge. Mitw.: Angela Sar (Berlin) und das Norag-Orch. © 4.15: nur Kiel: Rammeroderfester. © 5: Hamburg (alle Noragender): Humor und Satire. Gel. von Adolf Johannesson. Hermann Böns: Brummelchen. Williger Sonntag. — Kollger: Der Regensturm. — Piltencron: Bekrante Die Spieluhr. — Fritz Reuter: Wer is Käufer. © 6: Hamburg, Kiel, Hannover: Heiterer Nachmittag. © 6.15: Bremen: Heiterer Nachmittag. © 6.50: Hamburg (alle Noragender): Dr. Gerdes: Das Wiener Volkstheater (Schitane der Carl-Theater Atones). © 7.15: Hamburg (alle Noragender): Baurat Bittker: Zigaretten. © 7.35: Englisch. © 8: Hamburg (alle Noragender): Konzert aus dem Concertgarten, ausgef. vom Männergesangsverein Thalophina. Solisten: Maria Pos-Carlotti (Sopran), S. Scheffler (Klavier), Toni Czajko (Violine). Goldmark: Frühlingsneg, für Männerchor. 4 Hörner und Klavier. — Othegraven: Die Königsfinder, Volkslied. — S. Scheffler: Bier Wieder für Sopran und Klavier — Salbamus: Drei Männerchöre a capella, u. a. m. — Anstl.: Für Hamburg, Bremen, Kiel: Konzert aus Bremen. Für Hannover: Konzert aus Hannover.

**Trotz des Brandes findet unser Verkauf unverändert statt.**  
**R. WITKOWSKI, Breiter Weg 61.**



# Aus den Gerichtssälen

## Sitzköpfe

In Althaldensleben feierte der Sportverein ein Vergnügen. Gegen Abend tat der Alkohol seine Wirkung. Ein Festteilnehmer konnte sich absolut nicht mehr auf seine Beine halten und stürzte durch sein Verhalten die gute Stimmung. Der Vorsitzende des Vereins ging zum Landjäger und bat ihn, doch zu helfen, den Betrunknen aus dem Saale zu entfernen. Der Landjäger war dazu bereit. Als er jedoch den Saal betrat, wurde er bereits von einigen Mitgliedern des Vereins angepöbelt. Das Hallo wurde noch größer, als der Polizeibeamte auftragsgemäß dazu überging, den betrunkenen jungen Mann aus dem Saal zu bringen. Einige Teilnehmer des Vergnügens hinderten den Beamten an seinem Vorhaben, verstellten ihm den Weg und versuchten immer und immer wieder, den Sittierten aus den Händen des Polizisten zu befreien. Die Folge war, daß der Landjäger mit einigen andern Leuten in Konflikt geriet und dabei so sehr bedrängt wurde, daß er sogar seinen Degen ziehen mußte. Es gab einige Verletzungen. Es floß Blut, ohne daß es notwendig gewesen wäre. Der Polizeibeamte hatte nichts weiter getan, als einen Betrunknen vom Saale zu bringen, der auf Aufforderung des Vorsitzenden des Vereins von selbst nicht gehen wollte. Der Landjäger handelte im Auftrag des Vorsitzenden des Vereins und muß sich dafür gefallen lassen, daß er außerdem noch von einigen Sitzköpfen tätlich angegriffen wird. Der Polizeibeamte soll nicht immer während seiner Dienstzeit korrekt gehandelt haben. In diesem Falle war aber das Auflehnen gegen die polizeilichen Anordnungen glatter Ansturm, weil der Vorstand des Vereins selbst die polizeiliche Hilfe erbeten hatte. Fünf dieser Sitzköpfe standen jetzt wegen Widerstandes vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg. Außer den leichten Verletzungen, die einige der Angeklagten bei dieser Geschichte erlitten haben, müssen sie noch je 50 Mark Geldstrafe in die Staatskasse zahlen. Pflicht der Angeklagten wäre es gewesen, den Landjäger in seinen Maßnahmen zu unterstützen. Die 50 Mark hätten die jungen Leute wahrlich für andre Zwecke besser verwenden können.

\*

Auf einem Feldweg zwischen Diesdorf und Obenstedt kam es am 4. September 1926 zu einem Konflikt zwischen Radfahrern und einem Passanten. Der eine Radfahrer war dem Fußgänger mit seinem Rade zwischen die Beine gefahren. Der Belästigte, ein Arbeiter aus Diesdorf, machte kurzen Prozeß und schlug dem unborsichtigen Fahrer eins hinter die Ohren. Der Vater des Geschlagenen forderte seinen Sohn auf, weiterzufahren, was der Junge auch tat. Der Arbeiter war aber mit seinem kurzentschlossenen Strafgericht noch längst nicht zufrieden. Er zog sich vielmehr noch die Fäuste aus, legte den Rucksack ab und lief hinter den Radfahrer her. Ohne jeden Grund schlug er mit einem Schlüssel auf den Vater ein und verletzte ihn schwer am Kopfe. Der Vater blutete stark. In Diesdorf teilte er einem Polizeibeamten mit, was ihm auf dem Feldweg passiert war. Der Polizeibeamte suchte den Täter und geriet dabei in eine am Wege gelegene Ziegelei. Der Täter hatte sich tatsächlich in dieser Ziegelei verborgen, was aber von den Arbeitern der Ziegelei verheimlicht wurde. Einer der Arbeiter ahnete dem Täter. Der betreffende Polizeibeamte ging gegen den vernünftlichen Täter mehr als ungeschickt vor, so daß es zu einem Skandal kam. Der Polizeibeamte alarmierte zum Ueberflus auch noch das Ueberfallkommando in Magdeburg, das mit 17 Polizeibeamten angetrieben kam. Es gab Zwischenfälle, wenn auch harmloserer Natur, die aber doch nicht so harmlos waren, daß die Geschichte als erledigt betrachtet werden konnte. Wegen Widerstandes und Körperverletzung gab es Anklagen. Drei Arbeiter aus Diesdorf standen des-

halb vor dem Schöffengericht in Magdeburg. Mit Geldstrafen von 50, 75 und 100 Mark kamen die Angeklagten davon, da das Gericht die Vorfälle als nicht allzu tragisch ansah. Die Arbeiter müssen aber ganz unnütz mehrere Wochenlöhne benutzen, um eine Geldstrafe zu bezahlen, die Unüberlegtheit und Trunkenheit ihnen eintrug.

## Briefe, die er selbst schrieb

Jrgendwo in einem kleinen Orte Thüringens wohnt ein altes Tischlerehepaar, das sich in Sorgen und Not durch die Welt schlagen muß. Die beiden Söhne des Ehepaares sind in die Welt gezogen, lassen des Ästern wohl von sich hören, glauben aber sonst, den Eltern wird es schon gut gehen. Der eine Sohn, ein 27jähriger Bursche, war nach Magdeburg gekommen und hatte hier ein Mädchen kennengelernt, mit dem er sich bald verlobte. Das Mädchen glaubte, daß der Bräutigam feste Arbeit hätte und sorgte auch dafür, daß er anständiges Logis bekam. Für die Woche sollte er alles in allem 12 Mark bezahlen. Der Logiswirt wurde von dem jungen Manne mit der Bezahlung eine Zeit hingetrotzt, da er augenblicklich in Verlegenheit sei, seine Schuld aber bald bezahlen werde. Auch seiner Braut erzählte er, daß er bald von seinen Eltern Geld bekommen und dann alles regeln werde.

In der Tat kamen auch einige Briefe von der Mutter des jungen Mannes, in denen von den häuslichen Verhältnissen die Rede war und in denen stets zum Ausdruck kam, daß augenblicklich eine Arbeitskrise herrsche, daß die Eltern aber Geld schicken werden. Die Braut war mit den Briefen sehr zufrieden, noch dazu auch manches liebe Wort für sie darin stand. So vergingen 4 Monate. Es kamen immer wieder neue Briefe. Stets versicherte die Mutter aufs neue, daß sie an ihr Versprechen stets erinnert würde, wenn sie an Magdeburg denke und versprach, bald einen Wertbrief zu senden. Nach Ablauf der 4 Monate wurde der Logiswirt ungeduldig. Er verlangte jetzt endlich Geld und erklärte, nichts mehr kreditieren zu wollen. Als der junge Mann nicht zahlen konnte, zerriß das Lügengespinst. Der Bräutigam wurde an die frische Luft gesetzt, außerdem bald darauf verhaftet, da sich inzwischen herausgestellt hatte, daß er ein Schwindler sei, der die Briefe von seiner Mutter stets selbst an sich geschrieben hatte.

Wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung stand der junge Mann am Mittwoch vor dem erweiterten Schöffengericht. Er ist bisher noch völlig unbestraft und erklärt, nur durch Arbeitslosigkeit auf diese schiefe Bahn gekommen zu sein. Was er getan habe, tue ihm leid. Im ganzen hat er seinen Logiswirt um 200, seine Braut um 50 Mark geprellt. Das Verlöbniß ist natürlich inzwischen in die Brüche gegangen. Die Braut erscheint als Zeugin vor Gericht und berichtet, wie sehr sie sich habe täuschen lassen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis. 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet, so daß der Angeklagte noch 1 Monat zu verbüßen hat. Bewährungsfrei wurde ihm nicht bewilligt, da nach Ansicht des Gerichts die Ausföhrung der Tat auf einen bestimmten verbrecherischen Willen schließen lasse.

Uns scheint, das Gericht hat den wahren Charakter des jungen Mannes verkannt. Er hat das alles getan, weil er in Not war und aus der unglücklichen Lage keinen Ausweg mehr sah. Gewiß hat er das Vertrauen, das zwei Menschen in ihn gesetzt hatten, mißbraucht. Wie oft geschieht das aber in noch viel größerem Maß in andern Fällen. Trotzdem hat man Bewährungsfrei gegeben. Oder wollte man durch dieses verhältnismäßig hohe Strafmaß die uns eigenartig anmutende lange Untersuchungshaft rechtfertigen?

# Vom Kaufmannsgericht

## Die Torheit!

Es ist alles schon dagewesen. Aber eine Torheit von der Größe und Folgeschwere, wie sie der Angestellte R. vollbrachte, dürfte das Kaufmannsgericht Magdeburg nicht oft beschäftigen. Natürlich war dieser Angestellte unorganisiert. Er erhielt vor einiger Zeit von seinem Arbeitgeber B. die fristlose Entlassung. Aus Ärger darüber schrieb er dem Chef einen Brief, in dem es von „Komplimenten“ nur so wimmelte. Nach Abendung dieses Schreibens besann sich der Angestellte und kam zu der Ueberzeugung, daß seine Entlassung zu Unrecht erfolgt sei. Er ging darauf zum Kaufmannsgericht. Hier beanspruchte R. die Weiterzahlung des Gehaltes wegen ungerechtfertigter Kündigung. Das Gericht prüfte nun die Gründe, die der Arbeitgebervertreter in der Verhandlung vorbrachte und kam zu der Auffassung, daß die Entlassung zu Unrecht geschehen sei. Damit stand dem Angestellten ein Anspruch auf Weiterzahlung des Gehaltes bis zum 30. Juni zu in einer Gesamthöhe von 800 Mark. Im letzten Augenblick spielte nun aber der Arbeitgebervertreter, ein Verbandsyndikus, seinen Trumps aus, indem er den Brief hervorholte, den der Angestellte geschrieben hatte und worin folgende Worte des Angestellten an den Chef vorkamen: „Glauben Sie ja nicht, daß ich von Ihnen noch Gehalt verlange, im Gegenteil...“

Diese Zeilen wurden dem Angestellten zum Verhängnis. Nach einer kurzen Beratung erklärte das Gericht, daß in der Nebenwendung ein Verzicht auf Gehaltszahlung zu erblicken sei, trotzdem der Angestellte zu Unrecht entlassen war. Der Vorsitzende bemerkte, daß die Abendung dieses Briefes eine große Torheit war, die sicher nicht vorgekommen wäre, wenn sich der Briefschreiber nach der Entlassung sofort mit einer Berufsorganisation in Verbindung gesetzt hätte.

Der Angestellte war unorganisiert. Nur so ist diese ungläubliche Torheit zu erklären, mit der er seinen Chef zu ärgern glaubte. Sein Ziel hatte er jedoch nicht erreicht, im Gegenteil, dem Arbeitgeber eine große Freude bereitet.

Werden die verlorenen 800 Mark und die Tatsache, daß der Chef als Mitglied des Arbeitgeberverbandes durch einen Syndikus in der Gerichtsverhandlung vertreten war, den Angestellten darüber auffällern, daß auch er sich zukünftig einer Organisation anzuschließen hat? Aber mancher lernt's nie.

## Ohne Gehalt

„Von mir bekommen Sie kein Gehalt, lassen Sie es sich von Ihrem Vater geben!“ So sprach die Inhaberin eines Handelsgeschäftes zu ihrer Kontoristin, als diese Ende Februar ihr Monatsgehalt beanspruchte. Das wäre gelacht, dachte die Angestellte, arbeiten mußst du täglich von morgens 8 bis nachmittags 4 Uhr und sollst nun mit leeren Händen nach Hause gehen? So etwas gibt es nicht und umsonst ist nicht einmal der Tod, am allerwenigsten deine Arbeitskraft. Die Chef, Frau G., hatte aber einen sonderbaren Grund, der Angestellten das Gehalt zu verweigern. Der Vater der Kontoristin war technischer Leiter in der Firma, und weil das Geschäft nicht so ging, sollte Herr G. seine Tochter selbst entlohnen. Das fiel aber dem Papa mit Recht nicht ein, denn die Tochter war nicht bei ihm, sondern bei der Firma angestellt.

Um diesen Streit zu lären, mußte das Kaufmannsgericht vom B. d. U. angerufen werden. „Natürlich muß die Firma das Gehalt zahlen, vorläufig 90 Mark für Februar.“ So sprach der Gerichtsvorsitzende, und der mußte es ja wissen. Das Verwandtschaftsverhältnis hat mit der Bezahlung der Angestellten nichts zu tun. Darüber belehrt, erklärte sich der Vertreter der Firma bereit, an die junge Kontoristin das Gehalt für Februar zu zahlen. Für die andern Monate will man sich hinterher einigen.

# Unsern Weg in den Ostern



Ein Fest in's Osternland

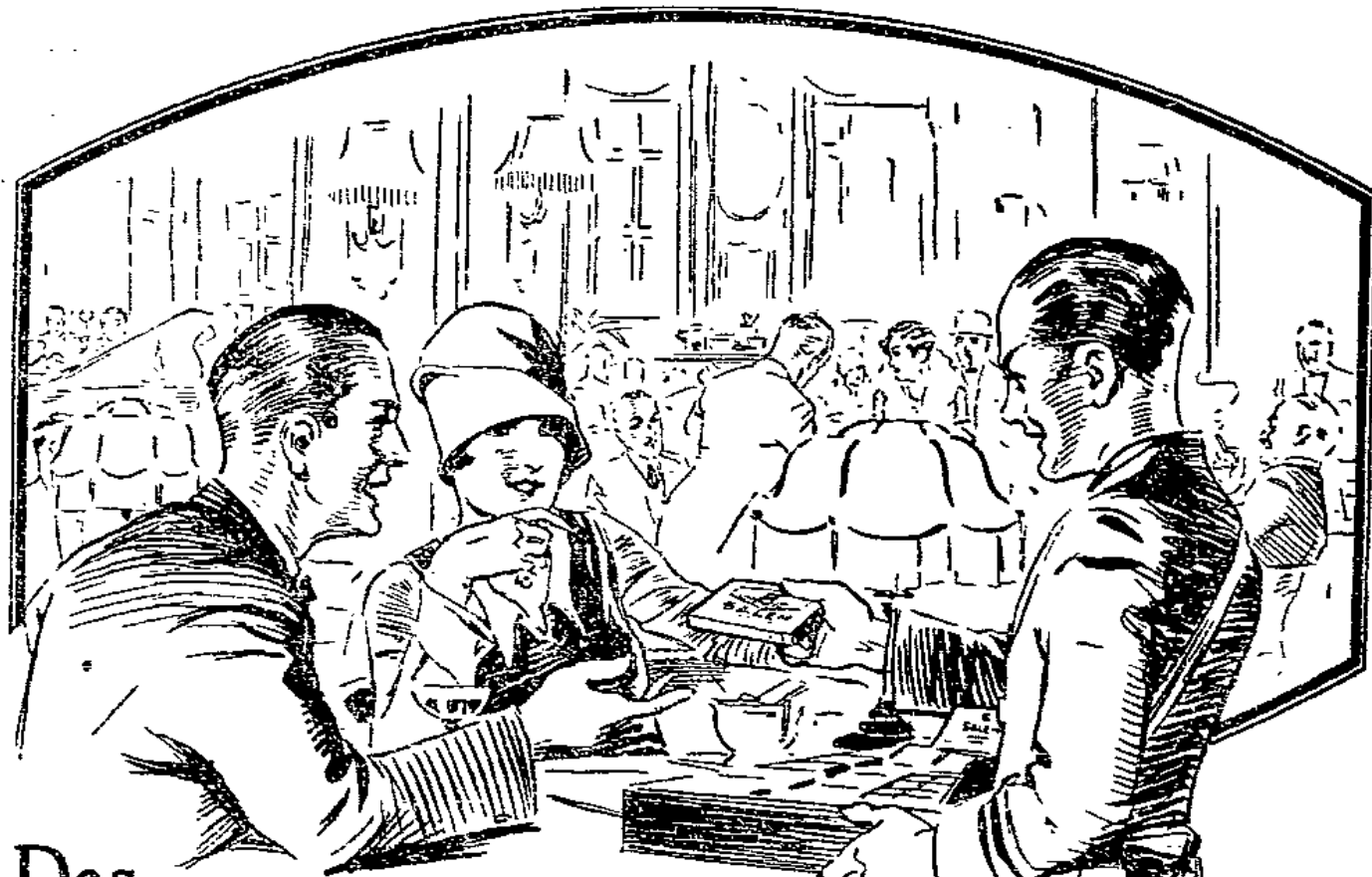
4 in 1 Monat Pizzel spielen  
fürs Groß und Klein

Jedes Spiel mit nur 100 Ggr.  
Spiel Rollmüll-Discolohn

VERKAUFSPREIS NUR

60  
P

Ich. Gottl. hauswaldt  
MAGDEBURG



## Das Plauderstündchen im Café

ist die rechte Gelegenheit zu traurem  
Gedankenaustausch. Der zarte Duft  
einer Salem-Zigarette verleiht dazu  
die rechte Gemütlichkeit!

SALEM  
LUCULLUS  
5 Pfg.



SALEM  
ROT 4 Pfg.



SALEM-ZIGARETTEN  
mit dem goldenen Wappen auf der Packung



# Zum bevorstehenden OSTERFESTE

bringen wir nachstehende Artikel empfehlend in Erinnerung

## Bäckartikel

Raiserauszugmehl	26	Zucker, Raffinade	38
Weizenmehl	22	Zucker, Weiss	36
Beutelmehl Raiserauszug	155	Sultaninen	90
Butter	216	Rosinen	70
Pflanzenbutter	66	Korinthen	60
Soma-Margarine	90	Mandeln extra fett	220
Siegerin-Margarine	80	Palmin	85
Saffelholz-Margarine	70	Schmalz	74
Tri-Ho-Di-Margarine	120	Milch (kondensiert)	60
Mahma butterfein	100	Frische Milch (neu eingeführt)	35

Vanillinzucker, Backpulver, Kuchengewürz, Zitronen, Zitronat und Hefe.

## Aus eigener Bäckerei und Konditorei:

Bienenstich	400	Sister	200
Mandelfuchen	550	Sister mit Schokoladenüberzug	250
Mandelfuchen extra gut	700	Sister altemaisch	300
Apfelfuchen	800	Sister altemaisch mit Schokoladenüberzug	400
Strengefuchen	400	Aufhäuser (Stich)	350
Zuckerfuchen	400	Kranzfuchen	50
Zopfuchen mit Rosinen	60	Ananasfränze	300
Zopfuchen ohne Rosinen	55	Frankfurter Kränze	100
Stollen	60	Baumstamm	280
Stollen extra gut	120	Käsefuchen	25
Sorten verschiedene	250	Käsefuchen ganz	1000
Obstorten Apfel u. Korntoten	300		

## Geröstete Kaffees

Kaffee I	1/2 Pfd.	100
Kaffee II	1/2 Pfd.	88

## Für die Festtage

empfehlen wir noch:

Rotweine	Weißweine
Sarragosa	St. Martin Berg
Sala	Gambelheimer Berg
Oberingelheimer	Hambacher Schloßberg
Sionlague	Duppenheimer Guldennorgen
Johannisbeerwein	Apfelwein
Heidelbeerwein	Apfelwein

Zigarren und Zigaretten in reicher Auswahl

# Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Engetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

BURG BURG

## Otto Pussel

Bettfedern und Daunen in 16 Qualitäten, staubfrei, füllkräftig

Graue Federn	95	Beste weiße Halbdaunen	7.50
Entenfedern	3.-4.	la. weiße 3/4-Daunen	12.-
Halbweiße Gänsefedern	4.-5.	Graue Daunen	9.-
Weiß Gänsefedern	4.50-6.-	Weiß Daunen	15.-

Großes Inlett-Lager der bedeutendsten Inlett-Webereien!

Brautausstattungen, Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche

Bettfedern-Dampfeinigung! Reelle Bedienung! Billigste Preise!

BURG BURG

Anzeigen entgegengenommen O. Biegelsky, Burg, Pulverstr. 10. Dasselbst sind auch Glückwünschearten zur Konfirmation und Jugendweihe zu haben.

Zur Konfirmation empfiehlt Blühende Topfpflanzen W. Brantoffsky, Burg, Markt, Tel. 185.

Zur Konfirmation empfiehlt in schöner Auswahl Stickscheren Nagelscheren Schneiderscheren Taschenmesser sowie alle Sorten Bernhard Kaufmann, Bruchstr. 9, Schleiferei.

Burg 164 Burg Ostern naht! Vergessen Sie nicht, die schönsten Oster-Artikel bietet der Zuckerbäcker Burg, Schartauer Straße Nr. 60a Stendal, Brüderstraße Nr. 49 Tangermünde, Lange Str. Nr. 15. Ueber 50 eigne Filialen und eignen Fabrikations-Großbetrieb.

Zur Konfirmation empfehlen wir in blutreicher Ware: Schmiedisch ohne Kopf, pro Pfd. 50; Rabellan ohne Kopf, pro Pfd. 35; Seelachs ohne Kopf, pro Pfd. 35; Goldbarich ohne Kopf, pro Pfd. 45; Steinbutt, Heilbutt, Schollen, Rotzungen, feinste Rauschwaren u. Marinaden in reicher Auswahl! Gurbahener Fischhalle, Jakobstr. 7, - Telefon 228.

Burg! Aug. Ehlben, Jakobstr. 7, Burg. Empfehlenswert sein großes Lager in Rinder-, Sport- u. Leiterwagen Dreirädern und Quirädern.

BURG BURG Fahrräder Reparatur-Werkstatt und Ersatzteile Decken und Schläuche Handwagen / Taschenlampen Phonographen und Platten Richard Baltzer, Breiter Weg 15.

Burg Groblers Schokoladenhaus, Breiter Weg 164. Oster-Geschenke in großer Auswahl. Tafelschokoladen, Pralinen, Kaffee - Kaffee. Gute Qualitäten, Niedrige Preise.

Burg Zur Konfirmation empfiehlt Blühende Topfpflanzen in großer Auswahl. W. Bahr, Kirchhoffstraße 6, Telefon 715. Dasselbst sind auch frästige Gemüsepflanzen zu haben.

Burg Lücke & Rummel, Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik Burg bei Magdeburg. Verkaufsstelle Markt 8 neb. der Post empfehlen Ostereier, Osterhasen, Oster-Geschenkartikel aus Marzipan und Schokolade. Bürgins-Fabrikats eigener Herstellung Verwendung nur erstkl. Rohmaterialien - stets frisch - billig - gut.

Burg Ledersohlenausschnitt Burg sowie sämtl. Schuhmacherbedarfartikel empfiehlt billigst W. Friedrich, Lederhandlung, Franzosenstraße 69.

Burg Burg Fahrräder und Nähmaschinen in großer Auswahl Reparaturwerkstatt Heinrich Schulze, Burg.

Les Bücher: Wissen und Macht

Schönebeck, Bad Salzungen, Valmarum empfiehlt blühende Zopf- u. Blattpflanzen Schnittblumen WILHELM FRICKE, Telefon 2260 und 2826.

Kurs machen Sie es, so kommen Sie zu was! Sie kaufen bei mir auf Zeitzahlung, Bedingung: Eine kleine Anzahlung, und Sie bekommen die gelungene Ware gleich mit den Rest bezahlen Sie in kleinen Raten je nach Wunsch wöchentlich oder monatlich. Ich führe nur erstklassige Dauerwaren zu billigen Preisen. Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung auf Wunsch und nach Maß. Ferner allerhand Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Wollwaren, Inletts, Bettfedern, komplette Federbetten. Vergleichen Sie bitte meine Preise mit denen der Konkurrenz. Größt eingeführte Arbeitsfähigkeit am Platz. Kredit nach Wunsch zu gleichen Bedingungen. Anwesenheit mitbringen. S. Adelberg, Burg, Franzosenstraße 52, - Telefon 660.

Stendal. Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Jugendweihe unserer Tochter Hilda danken wir herzlichst Ernst Krumnow und Frau, Bergstraße 45. STADTTHEATER STENDAL. Donnerstag 7 April, abends 8 Uhr. Gastspiel von Otto Leubner, Mitglied des Stadttheaters Berlin „Lynceus“ u. Co. Die Verlobung und Sonntag am Sonntag, 10. April. Mitglieder der Theatergemeinde erhalten für diese letzte Aufführung noch einmal Bonus zum Preis von 50 Pfennig pro Stück.



Kleine Chronik

Im Anfang, da war es die Liebe...

Unschlüssig stand Mäze auf der Verkehrsinsel und überlegte, ob er den Weg durch die Große Allee zu Fuß gehen sollte oder 25 Pfennig für die Straßenbahn opfern, um in den Straßen der Stadt schneller einem Erlebnis entgegenzueilen.

Da kam sie aus einer Nebenstraße. Leichtfüßig, blond; sonntäglich blühend. Vorsichtig, die Regenpfütze vermeidend, hüpfte sie quer über den Fahrdamm auf die rettende Verkehrsinsel.

Mit gemäßigtem Kennernblick schätzte Mäze: Stütze der Hausfrau! Freier Sonntag! Zu Herrenbesuchungen nicht abgeneigt, wenn ehrbar, solide! Sucht Geselligkeit, möglichst mit Schimmy, Fogtrott, Kaffee und einem höchstens zwei Vikoren.

Was ist mit sich einig. Er fährt mit der Straßenbahn! In den haltenden Wagen der Linie 1 steigt die Maid, Mäze, auf den Spuren der schönen Weine folgend, erwischt einen Platz in dem wenig besetzten Wagen gegenüber.

Der Schaffner kommt beim Kassieren des Fahrgeldes zu Mäze: „Wie weit, bitte?“

„Für fünfundschwanzig Fennje gradeaus.“

„Umstiegen?“

„Oh — jewoll, jewoll!“ (In Gedanken: „Man kann ja nicht wissen...“)

Dann die Maid: „Wis zur Teilstrede.“

Der Schaffner: „Fuffjeohn!“

Mäze fühlt eine Wut in sich aufsteigen. Er hat sofort nach Platznahmen im Wagen in scharfer Form mit „den Augen puffed“ und empfindet es als persönliche Beleidigung, daß die Maid scheinbar von vornherein jede Annäherung abbiegt, indem sie früher aussteigen beabsichtigt als er.

Über Mäze ist Frauenkenner. Er kombiniert: vielleicht ist das Lösen der Fahrkarte geradezu eine Aufforderung, ein Zeichen für das Kommen. So schnell gibt Mäze das Spiel nicht verloren, munter telegraphiert er mit dem linken Augenlid seinem Gegenüber.

Was sein, daß die holde Maid durch das vertwegene Augenblinzeln des Mäze unerhörten Luftkuhr im Innern erlebte, mag sein, daß sie die langweilige Bahnfahrt vertreiben will, kurz und gut, die Maid fängt an, den Inhalt ihres Handtäschchens aus und wieder einzukramen. Ein Puderbüschchen wird auf- und wieder zugeklappt, ein Taschentüchlein neu gefaltet, ein Blick in das reizende Spiegellein geworfen, schließlich der Inhalt eines winzigen Geldtäschchens einer Inventur unterzogen. Außer einigem Silbergeld kommt dabei auch ein Zwanzigmarkstück zum Vorschein.

Mäzens Augen werden starr. „Donnerwetter, Donnerwetter!“ murmelt er im Innern. Seine ohnehin etwas kühne Phantastie malt sich einen schönen, erlebnisreichen Abend aus und wird durch den Ruf des Schaffners unterbrochen: „Teilstrede!“

Die Mäze das eben Geschaute noch recht in sich verarbeitet hat, ist die blonde Maid schon ausgestiegen und eilt einem der dortigen Vergnügungstablissements zu. Mäze ist wie ein geölter Bliz hinterher.

Schon an der Garderobenablage wird man bekannt. Man setzt sich an einen Tisch, an dem schon mehrere Herren und Damen sitzen, zusammen.

„Kommt mit nach Warschau, solange noch die Rosen blühen“, jingt die Musik; Gretchen, so heißt die Maid nunmehr, dreht sich mit Mäze auf dem spiegelnden Parkett.

Mäze hat Kaffee und Likör bestellt. Als die Kaffee das schöne Lied von dem holden Weib, das mit den Rippen dem Matrosen die Seele aus dem Leibe jagte, intonierte, wird Gretchen von einem fremden Herrn zum Tanz aufgefordert. Auf ihren Platz zurückgekehrt, vermischt Gretchen den Mäze und ihr — Handtäschchchen.

Unruhig geworden, wartet Gretchen eine angemessene Weile, dann schlägt sie weinend Krach und pilgert nach Hause. Mäze bleibt verschwunden, samt Handtäschchchen und 28 Mark Inhalt. Der Zufall wollte es, daß Mäze noch am selben Abend in eine solenne Schlägerei verwickelt wird und auf die Wache gebracht, das Handtäschchchen bei ihm gefunden wird.

Nach Abschließung einer mehrwöchigen Untersuchungshaft stellt man Mäze vor das Schöffengericht. Wieder einmal soll der leidige Alkohol an allem schuld sein. Mäze hat sich über den Tanzkonkurrenten geärgert und wollte von Gretchen nichts mehr wissen. Mein in Gedanken hat er das Handtäschchchen mitgenommen, nur um die Dame zu ärgern; denn von dem Inhalt will er nichts gewußt haben.

Sieben Monate kann Mäze nun über die Dämpfung von glücklichen und unglücklichen Zufällen im Leben nachdenken.

Gretchen aber weint über die Schlechtigkeit aller Männer in ihrem Kämmerlein.

oc.

Fingierter Raubüberfall eines Wohlfahrtsvorstehers.

Der ehrenamtliche Wohlfahrtsvorsteher des Berliner Bezirksamts Mitte, Fritz Schöller, sollte nach eigenen Angaben am Morgen des 1. April im Hausflur überfallen und seiner Aktienkasse beraubt worden sein, in der sich 3000 Mark Unterstützungsgelder befanden. Vergebens forschte die Kriminalpolizei nach einer Spur des Täters. Dagegen schöppte sie mehr und mehr Verdacht, daß der Ueberfall von dem Wohlfahrtsvorsteher selbst hergetrieben worden war, um das Geld, das er an die Bedürftigen seines Bezirkes verteilen sollte, zu unterschlagen. Tatsächlich hat Schöller, der eine kleine Schneiderwerkstatt betreibt, sein Ehrenamt mißbraucht. Vereits in den Monaten Februar und März hat er Amtsgelder in Höhe von 380 Mark unterschlagen und für sich verbraucht. Auch Kohlenkarten für Bedürftige, Witwen und Kleinrentner scheint er beschoben und verkauft zu haben.

Berlins neue Autoparkplätze.

Seit Mittwoch besitzt die Reichshauptstadt sogenannte Parkplätze für Automobile, einstmals 12 an der Zahl, die über alle Stadtteile verteilt sind. Auf jedem Platze können mindestens 15 Wagen abgestellt werden. Die Bewachung der Automobile geschieht durch Angestellte einer Wachgesellschaft. An Schaltern werden für die Stunde 30 Pfennig verlangt, außerdem gibt es Tageskarten für 1 Mark und Monatskarten für 20 Mark. Die Wagen können von jedem Parkplatze telefonisch abgerufen werden.

Von einem Schnellzug zermalmt.

Auf dem Bahnhof Plaue (Thüringen) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Führer eines gegen 5 Uhr morgens auf dem Bahnhof haltenden Güterzuges, der 43jährige Albert Holzhausen aus Arnstadt, wollte sich zum Stationsgebäude begeben und überschritt die Gleise. Dabei überhörte er den auf den feuchten Schienen verhältnismäßig geräuschlos ankommenden Schnellzug Stuttgart-Berlin; er wurde von ihm erfaßt und über 30 Meter weit fortgeschleift. Seine verstümmelte Leiche wurde gefunden, als der Güterzug weiterfahren wollte und man den Führer vermisse.

Beginn des Ahlbecker Mordprozesses.

Vor dem Schwurgericht in Stettin begann am Mittwoch die Verhandlung gegen den 27jährigen Kaufmann Schumacher Joseph Winkler aus Radzionkau im Kreise Tarnowitz, der beschuldigt wird, im Seebad Ahlbeck den Kaffeehausbesitzer Bildens im Kaffee Waldheim bei einem Einbruch erschossen und auf der Flucht durch einen weiteren Schuß den ihn verfolgenden Polizeiamtlichen Kischopf in die Lunge getroffen zu haben. Nach dem Eröffnungsbeschluss werden Winkler drei weitere Einbruchsvorfälle in Swinemünde, wobei er in einem Falle auf einen

Schüler, der ihn überrascht hatte, einen Schuß abgab, sowie zwei Einbrüche in Neustettin zur Last gelegt. Die Verhandlung gestaltete sich äußerst schwierig. Als Dolmetscher fungierte der Direktor der Provinzialtaubstummenanstalt Winkler ist der jüngste Sohn von sieben Kindern eines Bergmanns. Sein Leiden rührt von einer Scharlachkrankung in der Kindheit her. In Neugnitz erlernte er das Schuhmacherhandwerk, fand aber nach beendeter Lehrzeit keine Anstellung und beging einen Einbruch bei einem Wädrmeister, wofür er 3 Monate Gefängnis erhielt. Im Gefängnis lernte er einen ehemaligen Feldwebel kennen, mit dem er auf die Wanderschaft ging. Durch Betteln und Postkartenverkauf kamen sie bis nach Heidelberg. Im Jahre 1923 wurde er hier wegen Betrugs mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. Von Heidelberg wanderten sie dann nach Neustettin in Hinterpommern, wo Winkler dann im Jahre 1925 einen Einbruch in ein Waffengeschäft verübte und zwei Pistolen stahl.

Von dem eignen Sohn erschossen.

Der Viktualienhändler Graf in Dorfen (Oberbayern) hatte vor einigen Jahren das Anwesen seiner Mutter übernommen. Da er der Verpflichtung, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, nicht nachkam, mußte sie sich an das Gericht wenden. Als nun der Volkstretungsbeamte bei Graf pfändete, kam es zu Auseinandersetzungen mit der Mutter, in deren Verlauf sie von ihrem Sohn erschossen wurde.

Ostdeutschlands größte Wäge.

In den nächsten Tagen wird im Stettiner Reichswerderhafen eine riesige moderne Wägevorrichtung ihrer Bestimmung übergeben. Die neue Wäge gestattet bei einer Belastungsgrenze von 85 Tonnen = 85 000 Kilogramm das gleichzeitige Wägen zweier beladener Eisenbahnwagen. Die Brücke der 13 Meter langen Wäge wiegt rund 10 Tonnen, ein Dreieckshebel 2 Tonnen. Entlastung und Wägestellung werden durch einen Elektromotor vor 8 P. S. angetrieben. Die Wägevorrichtung ist eine Laufgewichtswäge mit Kartendruckapparat. Die Wäge wurde von der Stettiner Hafengemeinschaft zur schnelleren Abwicklung des regeren Erz- und Kohlenumschlagsverkehrs aufgestellt.

Ein Flugzeug brennt ins Meer gestürzt.

Eins der Rettungsboote vom Kamagato berichtete, daß es ein Flugzeug gesehen habe, welches brennend in die See fiel. Das war in südöstlicher Richtung. Der Leuchtturmwächter von Westflisse machte einen gleichen Bericht. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, was für ein Flugzeug es gewesen sein kann. Die ausgehenden Rettungsboote fanden nichts.

Der Prozeß um den Fuß.

In dem Wiener Prozeß gegen den Ingenieur Marek und seine Frau wurden am Mittwoch die Sachverständigen-Gutachten erstattet. Die Ansicht der beiden vernommenen Professoren ging dahin, daß es sich bei dem abgeschlagenen Fuß um eine einheilige Wunde handle, sondern daß mehrere Nerven, wahrscheinlich vier, geführt worden sind, um den Fuß vom Bein zu trennen.

Opfer des Winters.

In dem in einer Höhe von 2000 Meter über Montreux am Genfer See gelegenen Hotel auf dem Rocher de Naye ist der 23jährige Wächter Landry, seine Frau, deren Freundin und ein junger Mann spurlos verschwunden. Arbeiter, die die Bergbahn vom Schnee befreiten, fanden das Hotel verlassen vor. Bei den angestellten Ermittlungen fand man einstweilen nur ein paar Schneehübe. Es wird befürchtet, daß die vier Personen das Opfer einer Lawine geworden sind. Ein Verbrechen hält man für ausgeschlossen, da die Zimmer des Hotels in Ordnung waren.

Bereinskalender

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 50 Pfennig, aufgenommen.

Greter Hofesportverein Magdeburg, Abteilung Fußball, Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, Generalversammlung bei Holz, Tischlerfrucht.

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Table with water levels for various locations like Hamburg, Dresden, and Magdeburg. Columns include location, date, and water level relative to zero.

Wettervorhersage

Aussichten für Freitag: Unbeständiges, doch meist trübes Wetter, mehrfach Regen, kühl.

Warenmärkte

Magdeburger Güterbörsen vom 6. April

Der Preis für Weizen (einschl. Sach und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladeort Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 33,25, bei Lieferung per April 33,00 - 3,25, per April Juni 33,75, per Mai 33,25 - 3,25, Markt für gemahltes Weizen, ruhig.

Berliner Produkten-Börse vom 6. April

Weizen, märk. 266,00-270,00. Roggen, märk. 253,00-258,00. Sommergerste 218,00-225,00. Wintergerste 192,00-205,00. Hafer, märk. 209,00-214,00. Mais (ab Berlin) 178,00-182,00. Weizenmehl (100 Kilogramm) 4,76-4,85, Roggenmehl (100 Kilogramm) 3,10-3,15. Weizenkleie 14,00-14,50. Roggenkleie 15,00-15,50. Vitoriaerbohnen 42,00-50,00. Kleine Sojabohnen 30,00-32,00. Futtererbsen 22,00-23,00. Weizenkörner 20,00-22,00. Weizen 22,00-24,00. Sonnenblume 14,00-14,75 gelbe 16,00-17,00. Erbsen, neue 2,50-2,50. Rapstuden 14,50-15,00. Setzstuden 19,00-19,90. Erbsenstängel 12,25-12,40. Sojabohnen 19,00-19,40. Kartoffelknollen 29,80-30,10. Preise in Mark für 50 Kilogramm.

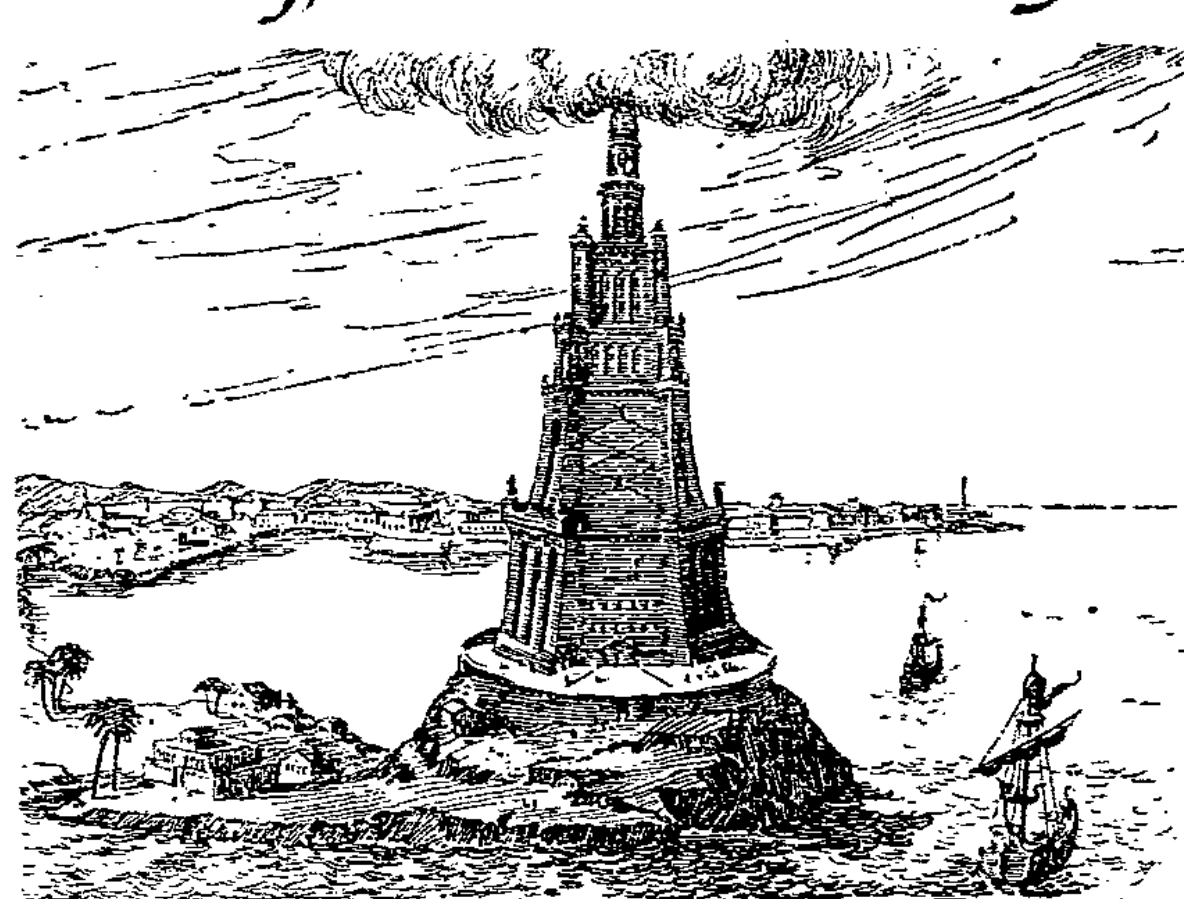
Aus der Buchhandlung Volksstimme

Wieder vorrätig: Umgebungskarte von Magdeburg, 80 Pfennig. - Berzel: Jnarez und Maximilian, Dramatische Historie in 3 Akten und 13 Bildern. Leinwandband, 6,25 Mark. - Berzel: Verdi, Roman der Oper, 370 Seiten. Leinwandband, 8,25 Mark. - Zellinek: Die Mutter der Reue, Novelle, 82 Seiten. Leinwandband, 3,20 Mark. - Genow: Die Bauern von Worms, Roman, 378 Seiten. Leinwandband, 8 Mark. - Fischekow: Der schwarze Mann, Novellen, 334 Seiten. Leinwandband, 4,50 Mark. - Maz Kirich: Im Kastrafwagen von Berlin nach Isapan. Deutsches Kastrafgerleben im Orient. Mit vielen Abbildungen, 260 Seiten. Leinwandband, 8,50 Mark. - Heinrich Mann: Ritter Marie, Roman, 247 Seiten. Leinwandband, 7 Mark.

Neu eingegangene Zeitschriften:

Berliner Illustrierte Nr. 15. Reichsbanner Illustrierte Nr. 15. Baden links Nr. 15. Lehrmeister Nr. 15. Frauenwelt Nr. 5. Monatsblätter für April. Kosmos für April. Urania für April. Die vier Wände Nr. 11. Peters Mode für alle Nr. 8. Bobach's praktische Damen- und Kindermode Nr. 4.

Eins der sieben Weltwunder war für die Alten auch der Pharos von Alexandria.



Erbaut von dem großen König von Mazedonien, woher heute einige der vorzüglichsten Tabake für unsere Mischungen kommen, sandte dieser großartigste Leuchtturm der alten Welt seine Strahlen weit über das mittelländische Meer bis nach Rom, Athen und Byzanz. Leuchttürme haben wir heute auch an allen Küsten und in allen Häfen in den verschiedensten Ausführungen, aber das Geheimnis des Pharos, die Reichweite seiner Flammen, ist unerklärt geblieben. Was der Pharos unter den Leuchttürmen ist, das ist die

Greiling-Juwel zu 68

unter den Zigaretten. Diese neue Marke, geschaffen für alle Verehrer außergewöhnlicher Genüsse, hat in der Tat gleichfalls etwas Wunderbares; in ihrer neuartigen Goldfolienpackung erhält sie sich zudem in einer sonst kaum erreichbaren Frische. Schlank und dabei doch zugleich bequem füllig für die elegante Handhabung, ähnelt sie auch darin dem berühmten Pharos, als kleine Schwester neben dem großen Bruder stehend. In Form und Inhalt stellt Greiling-Juwel geradezu ein Tabakdenkmal des 20. Jahrhunderts dar.

Unsere Schwarz-Weiß-48 und Auslese-58

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.



# sensationellen Verhandlungen

des mit Spannung erwarteten Kriminalfalles Eberhard von Schlenk finden in unseren Räumen statt. Erstklassige Darsteller, wie:

Werner Krauß — Maly Daischaft — Vivian Gibson, Henry Stuart — Julius Falkenstein — Jakob Tiedtke verkörpern die Hauptrollen dieses, zu einem unvergleichlichen Filmwerk verarbeiteten Stoffes

# Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

Der Titel des Films läßt erkennen, daß ein Kapitel der Sittengeschichte unserer Zeit aufgerollt wird. Ein Film, der in die Abgründe menschlicher Leidenschaft leuchtet. Nach dreimaligem Verbot endlich von der Zensur freigegeben. Ein warnendes Beispiel für unsere weibliche Jugend. — Der zweite Film

# Der Umweg zur Ehe

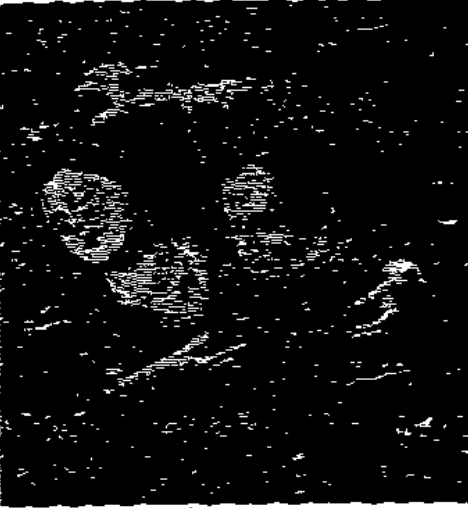
bringt Mildred Harris Chaplin, die vielgenannte Gattin Chaplins, in der Hauptrolle.

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

# Kammer-Lichtspiele

## Panorama-Lichtspiele

Ab Freitag 5 Uhr  
Ein prachtvolles Doppelprogramm



## Die Erbin des Holzkönigs

Ein spannender Bühnenroman aus dem Mittelalter aus Dänemark. Das dem weltberühmten Inhalt: Das Gold, das vom Ende Kaiser Karls — Ein Schloß im Wald — Der gezeichnete Holzkönig — Der Kampf um die Krone — Der Sieg der Erbin

Die entzückende Ossi Oswalda und Georg Alexander in dem neuesten Großspiel

## Die Kleine von Varieté

Ein hübsches Spiel von Zerkow

Die neue Besetzung

## Zentral-Theater

Täglich 8 Uhr

## Csardasfürstin

Conditoren: Cordy Milowitsch

Conditoren: Cordy Milowitsch

Conditoren: Cordy Milowitsch

Conditoren: Cordy Milowitsch

## Zur Konfirmation u. Ostern!

- Weinbrand-Verschütt 33 bis 40%, selten gute Qualität 2.20
- Kardhäuser Brandwein 35%, la. Spezial-ergengnis 2.00
- Weinbrand garantiert rein, 33 bis 40%, Spezialmarke 3.10
- Fasson-Baum 33 bis 40%, guter Eco-Stum 2.20
- Kamaika-Krus-Verschütt 40%, bester Grog-Stum 2.70
- Kathens-Likör gel. gesch. u. bekant. 2.90 an höherwert. Qual. u. Ref. 2.90 an alles 2/3 Liter mit Glas!

## Weine aller Art billigt!



## Rathaus - Destillerie

Jahres: Hans Oetker. 360  
Das beste und billigste Getränk für Festtage!  
Bühne: Göttertempel, Große Theaterstr. 19-20.  
Besuche: Servierstube für feinsten Ergengnis in Originalpackung bei Rathhaus, Ullricher Str. 10a

## THEATER

Freitag: Letzte Aufführung! Sikererfolg - Seilschleichen.

## Gretchen - die Kokotte

Jugendliche keinen Zutritt!  
sonst: Die neue Besetzung

## Im Rausch einer Nacht

Der Kampf um den Erbschafts- oder Seilschleichen des Herrn Schmidt

## RUBEZAHN

Der Kampf um den Erbschafts- oder Seilschleichen des Herrn Schmidt

## Theater im Admiralspalast

Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, die neue Besetzung

Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, die neue Besetzung

Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, die neue Besetzung

# DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne!

Heute Freitag 4 Uhr  
Eins ist unbestritten!

Seit Richard Voß' „Zwei Menschen“ hat noch kein Film wieder die Herzen aller so gepackt wie Ludwig Anzengrubers



## Der Pfarrer von Kirchfeld

7 Akte In der Hauptrolle: 7 Akte

## Wilhelm Dieterle

als Pfarrer Hell  
Margarete Lannert als Annerl

... Schlicht, tief, echt wundervoll, einfach und ergreifend! Einer der ganz seltenen seelischen Genüsse im Kino.

Nach einem gewaltigen Siegeszug über die Literatur und Bühne kommt Ludwig Anzengrubers einzigartiger, berühmter Roman als Film zu uns. Der Regisseur hat es verstanden, diesem Filmroman ureigenste Kraft aufzudrücken. Es ist ihm gelungen, zwischen herrlichen Naturaufnahmen u. der wichtigen dramatischen Handlung eine wundervolle Harmonie zu schaffen.

Der Film ist ein Werk aus einem Guß!

## Auserlesener bunter Teil

Jugendliche haben Zutritt

zur ersten Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen.

## Scala

Lichtspiele, Halberstädter Str. 54

Freitag bis Montag

2 Großtöne allerersten Rangos!  
Die lustige Militärkomödie

## Der Feldherrnhügel

Sauptrolle:

Harry Liedtke.

Außerdem: Das ergreifende Drama

## Schwester Beronika

Sauptrolle:

Ami Egde Hissen, Paul Richter.

Beginn 6.15 Uhr.

## Tonbild - Berliner Straße

Das neue vornehme Theater hat wieder das richtige

## Zwei-Schläger-Programm.

Der Mann mit dem 1000 Bräuten

7 Akte toller Komödie

Der sinnlose Ankläger

Ein Ton aus dem Leben von dem berühmten

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr

## Rosen

hochwertige von 1.50 an

Mandelbäume u. Zierbäume von 0.75 an

Erbsenpflanzen ... von 100 Stück 2-4 Mk

Winterharte Blumenpflanzen, jedes Jahr

wieder blühend, in neuen schönen Sorten für

Beet, Gruppen, Garten u. Park u. 20/2 an

Stimmstücken, Kisten, Zierpflanzen, Primeln, Goldblat alles zu billigen Preisen

## Stoltes Gärtnerei

Leipziger Straße Nr. 41.

## Glückwunsch! ten

zur Jugendweihen-Konfirmation

Leipziger Straße Nr. 41.



## Das Spiel beginnt

Freitag 1/2 5 Uhr

Das eindrucksvolle Filmgemälde

## Lützows

## wilde verwegene Jagd

Theodor Körners letzte Liebe



Die Wunde brennt, Die bleichen Lippen beben.

Lützows wilde, verwegene Jagd

In den Hauptrollen:

Ernst Hilbert : Mary Aid : Ed. Winterstein

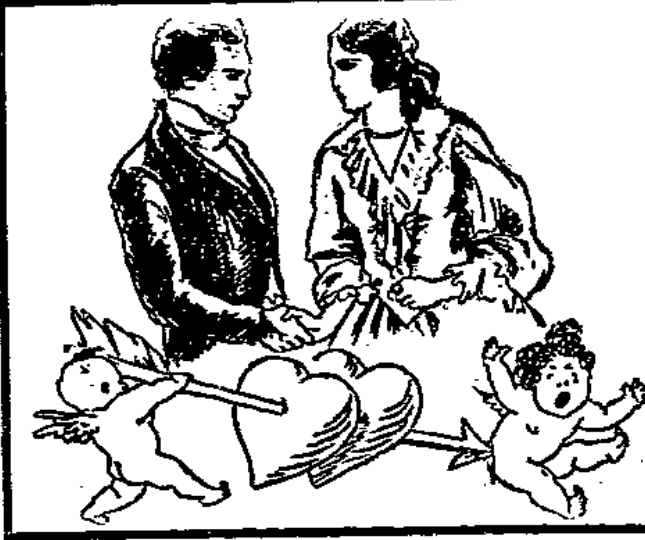
Die Presse schreibt:

wenn dann Lützow seine todesmühtigen Schwestern ins Feld führt, wenn Körner unter ihnen seine Freundschaft vorträgt, dann überträgt sich die Begeisterung, die die jungen Soldaten damals erfaßte, auch auf die Besucher des Films und die tiefe Trauer über den frühen Tod des jugendlichen Helden erfüllt wie damals aller Herzen, da seine Wunden geblutet und die ihn sonst liebten, trauernd an seiner Bahre standen

Ein Film, der tiefes inneres Erleben auslösen muß

Außerdem zeigen wir:

Ein Film der Grazie und Schelmerei!



## Boheme tanzt Walzer

Das Liebespiel einer Wiener Prinzessin

nach der gleichnamigen Operette von Leo Sacher

Sauptrolle:

Claire Sommer : Walter Rilla

Jugendliche halbe Preise!

## Lichtspiele Neue Welt Gardelegen

Von Freitag bis Montag den 11. April, abends 8 1/2 Uhr

auch Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr

Der Großfilm der National-Filmgesellschaft

## Seine Söhne

die sich ihrer Eltern schämen

In der Hauptrolle der große ehemalige deutsche Schauspieler

Hedwig Schützler. — 7 Akte. — Außerdem

## Schwedisches Braufahrt

2 lustige Akte aus dem Urmal In der Hauptrolle: Schucht

der Wunderkumpare. — Und

Ufa-Wochenschau

## Arbeitshosen

in Qualitätsware für alle Berufe

## Manchester-Anzüge

in größter Auswahl

Waffenfertigung ohne Preisauflage

## Friedrich Grashof

11 Johannisfahrtstraße 11.



# Oster-Freuden

bringt in jedes Haus ein Frühlings-Mantel und -Anzug von Heinrich Casper. In Herstellung, Qualität und Preiswürdigkeit allen voran.



**Frühlings-Anzüge**  
 moderne Formen, in neuesten Stoffen . . . . . 54.— 48.— 38.—  
 aus Gabardine, in entzückenden Farben und aparten Formen für Maß . . . . . 68.— 75.— 68.—  
**Sportanzüge**  
 in wunderbarer Auswahl und so hübsig, Sport- und weite Hüfte mit Sporttasche . . . . . 36.— 48.— 36.—  
**Sport-Sakko** Weste und 2 Hosen . . . . . 54.— 72.— 54.—  
**Loden- und Gummimäntel** die praktischen Wetter-Mäntel 42.— 36.— 34.— 16.—  
**Windjacken** für Herren, große Auswahl 18.— 14.— 11.— 7.50

**Frühlings-Mäntel**  
 aus Cheviot und Gabardine, moderne zweifelhafte Form 68.— 64.— 39.—  
 aus Gabardine, mit Abfette, zum Teil imprägniert, in modernsten Formen . . . . . 72.— 88.— 72.—  
**Covercoat-Mäntel** das vornehme Kleidungsstück 65.— 72.— 45.—  
**Paletots** aus marengo Melton, der solide u. vornehme Paletot . . . . . 42.— 67.— 68.— 42.—  
**Blaue Anzüge** der beliebteste Klubanzug, in Kammgarn, Cheviot u. Melton 90.— 72.— 54.— 39.—  
**Herren-Hosen** gestreift, lange und Sporthosen 15.— 11.— 8.— 4.50

**Knaben-Anzüge**  
**Matrosen-Anzüge** aus farbigen Stoffen, viele Qualitäten 12.— 9.50 7.50 5.50  
**Orig.-Kleider Anzug** a. Eben, m. 13 od. 14 Baste, je n. Dual. f. 6 Jähr. 24.— 21.— 17.50 14.50 12.— 9.50  
**Schulanzug** für groß. Knaben, Gr. 7-9, aus kräftigen Stoffen 19.50 15.— 16.50  
**Sportanzüge**, Gr. 7-12, ganz gefüttert, reichmodisch verarbeitet 38.— 30.— 27.— 24.— 21.—  
**Fryjacks** aus blauem Melton, Cheviot, Kammgarn, für 6 Jähr. 15.— 13.60 12.— 10.— 6.50  
**Knaben-Lodenmäntel** aus imprägnierten Strickstoffen 18.— 14.— 11.— 10.—  
**Knaben-Windjacken** aus imprägnierten Stoffen 9.— 8.— 5.75  
**Knaben-Leibchenhosen** aus gewirtem Homepan von 1.95 an

## HEINRICH CASPER

MAGDEBURG \* BREITENWEG 133.

Lachen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Neu eröffnete Verkaufsatellen: **Sudenburg**  
 Halberstädter Str. 8, Ecke Leipziger Str. vis-à-vis Polizei-Präsidium  
 Halberstädter Straße 121c, Ecke Westendstraße  
**Gebr. Dingel**  
 Lebensmittel-Großeinkaufshaus

**Konserven solange Vorrat!**  
 Von unseren am meisten verlangten Obst- und Gemüse-Konserven bringen wir größere Posten in erstklassigen Qualitäten zum Verkauf.  
 Beachten Sie bitte Qualität u. Färbung, keine sogenannten Kampfsoungen

Junge Schnittbohnen	1/2 Dose	0.50
Junge Schnittbohnen 1	1/2 Dose	0.68
Junge Bohnen	1/2 Dose	0.50
Junge Bohnen 1	1/2 Dose	0.68
Junge Wachbohnen 1	1/2 Dose	0.80
Älterf. Butterbohnen	1/2 Dose	0.90
Junge Erbsen, sehr fein	1/2 Dose	1.60
" " mittelfein	1/2 Dose	1.30
" " grob	1/2 Dose	0.88
Gemüse-Erbsen	1/2 Dose	0.76
Junge Erbsen mit Karotten, mittelfein	1/2 Dose	0.90
Junge Karotten	1/2 Dose	0.76
" " gemüßelt	1/2 Dose	0.45
Leipziger Äpfel, mittelfein	1/2 Dose	1.10
Spinat, eingedickt	1/2 Dose	0.75
Kohlrabi in Scheiben	1/2 Dose	0.58

Stangen- und Schnittspargel, Steinpilze, Pfefferlinge, Tomatenpurée usw. soweit noch am Lager billig.

Ananas Sawa	1/2 Dose	1.80
Erdbeeren, 100	1/2 Dose	1.80
Pflaue, halbe, ungehälft	1/2 Dose	1.75
Kirschen	1/2 Dose	1.30
Birnen geschälte, halbe	1/2 Dose	1.20
Heinzeläpfel	1/2 Dose	1.20
Apfelsaft, tafelfertig, I	1/2 Dose	0.78

**Sum Beste das Beste!**  
 Backartikel:

Rosinthen I	5-Pfd.-Btl.	0.60
Rosinthen II	5-Pfd.-Btl.	0.58
Koffein, Auslese	5-Pfd.-Btl.	0.84
Sultaninen, helle	5-Pfd.-Btl.	1.00
Bitronat, großkörnig	5-Pfd.-Btl.	1.80
Bitronat, feinkörnig	5-Pfd.-Btl.	0.95
Wandeln, süße v. u. G.	5-Pfd.-Btl.	2.20
" ausgem. Meizen	5-Pfd.-Btl.	2.20
" butere	5-Pfd.-Btl.	2.20
Wandeln-Erlas	5-Pfd.-Btl.	0.52
Ringäpfel, neue weiße	5-Pfd.-Btl.	0.60
Weizenmehl 000, 70%	5-Pfd.-Btl.	0.20
Weizen-Auszugmehl	5-Pfd.-Btl.	0.25
Kaiser-Auszugmehl	5-Pfd.-Btl.	0.27
Auszugmehl, Weizen	5-Pfd.-Btl.	1.35
Kaiser-Auszugmehl	5-Pfd.-Btl.	1.45

**Wein zum Palmsonntag u. Osterfest**  
 Wenn Sie wirklich einen gepflegten guten Tropfen einkaufen wollen, so lassen Sie sich dieses billige Angebot nicht entgehen!

**Rotweine** (inkl. Glas)  
 Montagne . . . . . 1.10  
 1922er Roussillon . . . . . 1.20  
 1919er Jagelheimer . . . . . 1.30  
 usw. usw.

**Süß- u. Beerenweine** (inkl. Glas)  
 Farragona . . . . . 1.50  
 Kalaga Golden . . . . . 1.45  
 Johannisbeerwein . . . . . 0.85  
 Stachelbeerwein . . . . . 0.85  
 Apfelwein . . . . . 0.45  
 usw. usw.

**Schokoladen in großer Auswahl!**  
 Carott, Ros, Kaugum, Speer, Beder usw. billigst.  
 Kaffee nur in feinen Qualitäten, frisch gebr. 1/4 Pfund 0.70 0.75 0.85 1.00

**Verkaufsstellen:**  
 Sternstraße 32  
 Große Diesdorfer Straße 11  
 Große Diesdorfer Straße 196  
 Reinkrüder Straße 26  
 Breiter Weg 224

**Neu eröffnet:**  
 Halberstädter Straße 8, Ecke Leipziger Straße.  
 Halberstädter Straße 121c.

**Im Frühjahrswetter das beste, praktische Kleidungsstück! Windjacken**  
 nur gute Qualitäten  
 Schilfleinen . . . . . 11.00 5.00  
 Leinen . . . . . 13.00  
 Gabardine . . . . . 15.75  
 Covercoat . . . . . 16.50  
 Für Damen:  
 Leinen . . . . . 13.75  
 Covercoat . . . . . 16.00

**„Die Biene“** Vertriebsstelle d. Arbeiter-Jugend.  
 Scharrstraße (Gewerkschaftshaus), 1 Treppe - Seiteneingang von Rathausplatz 3/4.

**„Lest die Frauenwelt“!**  
 Bei Hautauschlägen Pickeln, unreinem Teint, Furunkeln u. ähnl. wird der vorzügliche Blutreinigungstee **„Sangirin“** sehr gelobt.  
 Viktoria-Apotheke  
 Otto-von-Guericke-Str. 94b.

**Billigste Bezugsquelle!**  
**Sprechmaschinen Platten und Ersatzteile** aller Art  
 Müllers Sprechmaschinenbau nur Apfelstr. 8, Magdeburg, Telefon 9812.  
 Bequeme Zeitabgabe, Eigene mechan. Reparaturwerkstatt.

**Achtung! Hausfrauen!**  
**Bestes Altmärker Landbrot** 215 Bittkau  
 Preis 80 Pfennig, Gewicht 4 1/2 Pfund. Das Pfund 2 Pf. billiger als Stadtbrot. - Ferner empfehle Eier, Butter und Gemüse zu allerbilligsten Preisen. - Jeden Mittwoch und Sonnabend Marktstand Hauptwache, gegenüber Fisch-Beize.  
**Otto Plötze, Landwirt, Bittkau**

**„WALDFLORA“**  
 Die bekanntesten giftfreien Naturprodukte (siehe Text) sind in folgenden Nummern erhältlich:  
 Bei: Gicht, Rheuma, Rheizma, Leiden, Adrenalinmangel, Diabetes, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offene Beine, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutzirkulation . . . . . Nr. 1  
 Bei: Zuckerkrankheit . . . . . Nr. 2  
 - Blasenleiden . . . . . Nr. 3  
 - Nierenleiden . . . . . Nr. 4  
 - Lungenleiden, Asthma . . . . . Nr. 5  
 - Gallenleiden . . . . . Nr. 6  
 - Magen- und Darmleiden . . . . . Nr. 7  
 - Nerven- und Herzerkrankungen . . . . . Nr. 8  
 - Stahl-Störungen . . . . . Nr. 9  
 - Nr. 10  
 Als unentbehrliches Hausmittel verlangen Sie nur: Pflege echt austral. Eucalyptus-Öl in der Dreifachflasche.  
 Verkauf in Apotheken u. Drogerien. Druckschreiben über „Waldfloren“ erhalten Sie dort kostenlos.  
 Georg Rich. Pfaff & Co., Gera (Thür.)  
 Vertreter: Thielmann & Co., Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 66.

Heute frisch ein- getroffen prima Füllschweine und Ferkel.  
 A. Bringner, Lemsdorf.

**Enorm billig Einzelmöbel auf Kredit**  
 10% Abzahlung Abzahlung monatlich von 2 RT an oder monatlich von 5 RT an Verkauf geg. bar nutzbar od. etw. 1 Bettstelle, 1 Stuhl, 1 Spiegel 20 bis 35 RT. Särge mit u. ohne Särge mit u. ohne Särge 20 bis 65 RT. Särge 6 bis 20 RT. Särge mit u. ohne Särge 50 bis 95 RT. Särge mit u. ohne Särge 12.50 bis 14 RT. Auslieferungsträger 14 bis 28 RT. Erntemaschine 50 bis 75 RT. Mähmaschine 95 bis 110 RT. Realbrotbacken m. Spritz bis 48 RT. Schrank bis 85 bis 100 RT. Schrank 10 bis 15 RT. Nachtschrank 25 bis 30 RT. Küchenschrank 70 bis 85 RT. Anrichte 30 bis 45 RT. Küchenschrank 95 bis 150 RT. Speise, Schlafzimm. Ernst 189  
**Geissler**  
 Breiter Weg 124.  
 Filiale Schreiberstraße Alte Sand u. Braumühle ohne Angabe

**Jeder Käufer erhält ein Ostergeschenk!**  
 Wir geben Ihnen  
**KREDIT**  
 Zu billigsten Preisen in großer Auswahl und in guten Qualitäten  
**Damen-Mäntel** Sämtliche Größen und Weiten, in Stoff, Rips, Ottomane und Tuch 15.— 18.— 26.— 32.— 48.— 55.— usw.  
**Wollene Kleider** Seidenkleider, Samtkleider, Kostüme, imprägn. Mäntel, Gummimäntel 12.— 15.— 22.— 28.— 40.— 48.— usw.  
**Herren-Anzüge** Frühjahrs-Mäntel 35.— 40.— 48.— 60.— 72.— 80.— usw.  
**Regen-Mäntel** 40.— 48.— 55.— usw. 15.— 18.— 22.— usw.  
 Smoking, Gesellschaftsanzüge, Sportanzüge, Arbeiter-, Gurschen- und Kinderkleider usw.  
 Bettfedern, Bettwäsche, Isalette, Baumwollwaren, Tischwäsche, Damenwäsche, Trikots, Oberhemden, Strickwaren, Gardinen, Topfche, Decken  
**Kulante Zahlungsbedingungen**  
 Nach Vorlegung von Ausweis sofortige Mitgabe der Waren! Beamte erhalten besonders Vergünstigungen! Alle Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung!  
**Magdeburger Konfektions- Wäsche-Vertrieb**  
 Otto v. Guerickestraße 12, I. Etage, Ecke Kölner Str., 3 Minuten v. Hauptbahnhof  
 Kredit auch nach auswärts! Fahrvermittlung für auswärtige Kunden! Verkauf nach gegen bar!



# STRÜMPFE

## Nur fehlerfreie Ware!



- Damenstrümpfe Baumwolle, farbig sortiert, Doppelsohle und Hochferse Paar 48
- Damenstrümpfe Ma.-Glanz, leder u. hellfarbig, Do. hoch u. Hochf. Paar 75
- Damenstrümpfe farbige, Do. hochfarben, mit Ägyptisch Kato, mod. farben, Doppelsohle und Hochferse Paar 95
- Damenstrümpfe Seidenflor, m. Stahl, schwarz u. farbig, Doppelsohle und Hochferse Paar 95
- Damenstrümpfe Kunstl. m. Nacht i. d. weichen Farb., Doppelsohle u. Hochferse Paar 1.25
- Damenstrümpfe Seidenflor, in mod. hellen Farb., Doppelsohle u. Hochferse Paar 1.50
- Damenstrümpfe künstl. Wollschleib grau u. roienholz, Doppelsohle u. Hochferse Paar 1.75
- Damenstrümpfe Seidenflor, extra starke Qual., Doppelsohle Hochferse Paar 2.10
- Damenstrümpfe künstl. Wollschleib, schwarz u. mod. farben, Doppelsohle u. Hochferse Paar 2.50
- Damenstrümpfe künstl. Wollschleib, prima Qualität, starke Subverfärbung Paar 2.95

- Herrensocken Baumwolle, grau . . . . . Paar 28
- Herrensocken farbig gemustert, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . Paar 45
- Herrensocken wollgemischt, grau, verstärkt. Ferse und Spitze . . . . . Paar 55
- Herrensocken Baumwolle, farbig mit Sämsstreifen, Doppelsohle und Hochferse . . . . . Paar 58
- Herrensocken starkfädige Baumwolle, moderne Muster . . . . . Paar 85
- Herrensocken schwere Qualität, moderne Karos, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . Paar 95
- Herrensocken prima Qualität, die neuesten Dessins, verstärkte Ferse u. Spitze Paar 1.10
- Herrensocken Baumwolle, schwere Qualität, reichhaltiger Ausmutterung Paar 1.25
- Herrensocken künstliche Wollschleib, in farbig und schwarz, Doppelsohle u. Hochferse Paar 1.75
- Herrensocken schwere Qualität, klein gemustert, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . Paar 2.10

# Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN \* BREITENWEG 57-60

**Wichtige Anforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz für 1927.**

1. Eine Steuererklärung ist abzugeben: 1. für alle gewerbetreibenden Unternehmen, deren Gewerbesteuer im Kalenderjahr 1927 den Betrag von 5000 RM. übersteigt; 2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbesteuers für alle gewerbetreibenden Unternehmen, bei denen der Gewerbesteuerbetrag des Abgabensjahres der Steuerermittlung ist; 3. für alle gewerbetreibenden Unternehmen, für die vom Vorjahre eine Gewerbesteuererklärung abgegeben wurde.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

2. Die Angaben zur Abgabe der Steuererklärung sind vollständig zu machen, die Steuererklärung unter Benutzung des für die vorliegenden Verhältnisse vorgesehenen Formulars (Form. 1 für Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, Formular Gem. 1 für juristische Personen), Formular Gem. 2 (als Anlage zum Formular Gem. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden), in der Zeit vom 1. April bis 31. April 1927 bei dem zuständigen Gewerbesteueramt einzureichen, in dessen Bezirk sich die Leistung des Unternehmens befindet, einzureichen. Steigt der Ort der Leistung außerhalb Preussens, so ist der Wohnung des betrieblichen Betreibers, hilfsweise die postliche Betriebsstätte, anzugeben, in der die höchste Wohnstätte besteht.

3. Die Steuererklärung ist bis zum 1. April abzugeben, wenn der Unternehmer den Betrieb im Laufe des Jahres 1927 begonnen hat. Ansonsten bis zum 1. April 1927, während der Dienststunden von 7 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. abzugeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweifach

eingereicht — einzureichen oder in dem gemeinlichem Steuerbüro gegenüber einem Beamten abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vorwurfs zur Steuererklärung nicht abhängig.

4. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag von 10 von Hundert des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

5. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrag wird bestraft. Auch ein jahrelanges Vergehen gegen die Steuerpflicht (Steuergefährdung) wird bestraft.

Burg, den 5. April 1927

Der Vorsitzende des Gewerbesteueramts: **W. H. H. H.**

**Bekanntmachung.**

Das Preussische Staatsministerium hat durch Verordnung vom 26. März 1927 die folgende Abgabe mit Wirkung vom 1. April 1927 an auf 130 a. 9 und vom 1. Oktober 1927 an auf 130 a. 9 der reiner Ertrag der Betriebe festgesetzt. Im übrigen enthält die Verordnung des Ministers für Volkswohlahrt vom 25. Juni 1921 (Pr. Ver.-Ztg. Seite 247) Gültigkeit.

Burg, den 5. April 1927.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß häßliche Reklamationen an den Hausbesitzer vorkommen. Wir weisen darauf hin, daß die Abbringung sämtlicher Reklamationen, Schandfahnen, Anzeigen und Behauptungen unserer vorläufigen Genehmigung bedarf. In Zukunft werden wir die ohne unsere Genehmigung angebrachten Schilder im Wege des polizeilichen Zwangs entfernen lassen.

Zan er mündl. den 1. April 1927.

128 Die Polizeiverwaltung. Dr. Knarr.

**Der Kaufmann Karl Schlichthaar Jun.** hier, Hauptstraße 47 wohnhaft, in heute von der unterzeichneten Polizeiverwaltung ab 1. Mai 1927 — für den in Folge seines Alters ausbleibenden Erbschaftsbesitzer **Franz Schlichthaar**, Erbschaftsbesitzer I — zum alleinigen und ausschließlichen Erben ernannt worden. Er übernimmt ab 6. April vorzunehmende den Erbschaftsbesitzer III — **Karl Schlichthaar sen.** —

Die Polizei-Verwaltung.

Die Polizei-Verwaltung hat zu Folge der Ernennung ernannt und als solche vom Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg bestätigt worden.

Magdeburg, den 5. April 1927.

Der Magistrat.

**Zu Palmsonntag empfehle:**

- Prima Schweinebraten . . . zu bekannt
- Prima Kalbsbraten . . . . . billigen
- Prima Rindfleischbraten . . . Tages-
- Prima Hammelbraten . . . . . preisen!
- Prima Rinderleber . . . . . Pfund nur 1.10
- Prima Schweinefleisch . . . . . Pfund nur 90
- Prima Schinken . . . . . Pfund nur 70
- Prima Rindfleisch . . . . . Pfund 50
- Prima Rindfleisch . . . . . Pfund 50

**Richard Koffe, Sr. Marktstr. 20.**

Cherwische findet der Verkauf Mittwoch, 12. Donnerstag und Sonnabend hat.

**Wegen Umbaus und Vergrößerung Gelegenheitskäufe!**

Tägl. frisch geräucherter

- Zochalen 1/2 Pfd. 45
- Fleckerlinge 1/2 Pfd. 50
- Strohbratlinge 10 Stück 50
- Secanat in Gelee 2-Pfd.-Dose 1.25

**Neunaugen Das Feinste**

- Dose 1.30
- 1-Pfd.-Dose 3.50
- 7/8-Pfd.-Dose 6.75

**Setzbüchlinge la. Brotheringe**

- ca. 2-Pfd.-Dose 65 75
- ca. 4-Pfd.-Dose 1.25
- ca. 7/8-Pfd.-Dose 2.25
- ca. 16-Pfd.-Dose 3.95

Kurzer alle feinsten Marken von englisch. Gerlingen. 647

- Holl. Sardellen 1/2 Pfd. 40
- Sabelbiften 1/2 Pfd. 35
- Kleine Pfefferkuchen 1/2 Pfd. 35
- Seufgurter 1/2 Pfd. 20
- Russische Sardinien 1/2 Pfd. 15
- Selechering 1/2 Pfd. 30

**Nierenwasser in sämtlichen la. Fischkonerven und Sardinien zu konkurrenzlosen Preisen. 647**

**Geringsalat** e geneßlicher, mehrmals wässert, mit Rosennasse, täglich frisch. Pfund 1.00

**Leichtsalat** 1/2 Pfd. 30

**Seelachs-Schnitzel** 1-Pfd.-Dose 65

**Hamburger Fischhaus** Magdeburg Peterstraße 2. Fernsprecher 9312. Siederkocher erhalten Rabatt

**Möbel**

Wir haben taufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Besichtg. Lieferung in eigenem Auto überall hin.

**Bauch, Mook & Co.** Magdeburg Alter Markt, am Rathaus. 1015

Vergeßen Sie nicht die Auslagen der Buch- und Bindung. Soll. bitten um behilflichen

**Sparen** heißt bei:

**Stolze** Inh.: Stolze-Näser

Karlstr. 1 Ecke Otto-v.-Guericke-Str.

**kaufen!**

Webwaren-Groß- u. Einzelverkauf zu wirklich billigen Preisen

**Halt!** Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, die **Winterkohlen** einzukellern. Die Preise sind für April/Mai-Lieferung erheblich herabgesetzt worden und werden vom 1. Juni ab wieder erhöht.

Wer jetzt kauft, spart viel Geld und bewahrt zahlreiche Bergarbeiter im Frühjahr vor Erwerbslosigkeit. Am besten eignen sich zur Einkellern die ganz vorzüglichen, lagerbeständigen **Helmstedter Briketts**

Wir führen nur diese erstklassigen, heizkräftigen Qualitätsmarken, und der Ruf unserer Firma hängt für zuverlässige Ausführung der Aufträge.

**Brikett-Zentrale** G. m. b. H.

Hauptkontor: Staatsbürgerplatz 4 Fernsprecher Nr. 6470-71

Logos: TREUE, CAROLINE, LICHTERSTEDT, HUMBOLDT, BOERNECKE, Jo-He

**Die billigste Besorgung**

Lorenz, Gostelstr. 37.

**Speisezimmer**

**Verrenzimmer**

**Schlafzimmer**

**Küchen**

**Einzel-Möbel**

Kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Jürgens & Co.** altes Zeughaus, Eing. Domplatz.

**Große Verkehrsarte von Deutschland**

Kapital 1:1500000, mit sämtlichen Eisenbahn- und Schiffahrtslinien, Reichs- und Staatsgrenzen sowie den Großstädten und den wichtigsten Kleinstädten

Preis 1.00 Mark

**Buchhandlung Volkstimme** Magdeburg, Große Künzstraße 3.

**Rochbücher** in den einfachsten Haushalt von 2.00 Mark an Buchbdl. Volkstimme

**Vom Abbruch** sofort preiswert abzug. 150000 Mauersteine 300 Ztr. T-Träger Kanthölzer, Bretter, Satten u. Verschiedenes Brennholz Ztr. Mk. 1.00

**A. Würdig & Co.** Rogätzter Str. 4, Tel. 1945.

**Reparaturen, Erbschaften, Eldowo, Katharinenstr. 11.**

**Kaufe Kanarien** zu hohen Preisen

**ESTNER, Lessingstr. 28.**

**Fensterleder** in bester Qualität dreifach preiswert an 1013 Sädjron - Progetie Kruppstraße 24.

**Maschinen-schreiberin**

Kon arbeitend, zu sofort gesucht. Angeb. m. Zeugnis- abschriften und Bild unter T. 1144 a. d. Volkstimme.



Nachrichten aus der Provinz

Verkehrswesen von Dorf und Stadt

Das Verkehrswesen zwischen Dorf und Stadt ist heute noch recht mangelhaft. Weite Teile deutschen Landes sind...

Die neueste Statistik hat erwiesen, daß täglich ungeheure Arbeitermassen aus den Dörfern in die Städte zur Arbeit fahren...

Der Achtstundentag bleibt Theorie, wenn die langen Arbeitswege und die schlechten Verkehrsverhältnisse viele Stunden der Freizeit in Anspruch nehmen...

Vielleicht ist es der Anfang der Erkenntnis von der sozialkulturellen Bedeutung des Verkehrswesens, wenn jetzt z. B. im Herzogtum Braunschweig...

Underswo klingen die Bahnhöfe immer noch gemächlich wie einst ihren Weg, oder es sind Bahnen heute wie ehemals überhaupt nicht vorhanden...

Alkohol, Vergnügungssucht und Raufgifte

In der Denkschrift des Reichsministers des Innern über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes 1925 wird festgestellt, daß L u b e r u l o s e und G e s c h l e c h t s k r a n k h e i t e n erfreulicherweise erheblich zurückgegangen sind...

Im Zusammenhang mit allem steht auch die Zahl der Selbstmorde, die eine erhebliche Steigerung aufzuweisen hat. Selbstverständlich sind hierfür vor allem die wirtschaftliche Notlage...

Im Zusammenhang mit allem steht auch die Zahl der Selbstmorde, die eine erhebliche Steigerung aufzuweisen hat. Selbstverständlich sind hierfür vor allem die wirtschaftliche Notlage...

Kreis Jerichow I

Lichtbildervortrag. Morgen (Freitag) abend pünktlich 8 Uhr in der „Weintraube“ Lichtbildervortrag des Reichsjugendleiters...

Biederitz

Lichtbildervortrag. Morgen (Freitag) abend pünktlich 8 Uhr in der „Weintraube“ Lichtbildervortrag des Reichsjugendleiters...

Gommern

Die allgemeine Besserung des Arbeitsmarktes hielt auch in der Zeit vom 24. März bis 6. April an. Um genügend Material zu schaffen, wird von Donnerstag an in einigen Steinbrüchbetrieben...

marktfrage für weibliche Arbeitskräfte hat sich gegenüber der Vorwoche nicht geändert. Bei den Notstandsarbeiten in Rostock ist die Zahl der Beschäftigten dieselbe wie in der Vorwoche...

Stadtkreis Burg

Für die Arbeiter-Samariterkolonne findet am Sonntag nachmittags 2 Uhr ein Fußballspiel zwischen den Turnern und Reserve statt. Der gesamte Erlös aus dem Spiele fließt in die Kasse der Arbeiter-Samariter...

Eine Volksversammlung findet morgen (Freitag) abend 8 Uhr in der „Centralhalle“ statt; sie ist vom Verband der Freidenker einberufen. Es spricht Genosse Dr. Köstlin über „Kirche und Staat“...

Kreis Jerichow 2

Autozusammenstoß. Zwischen Zerben und Paretz stieß ein Personenauto aus Zerben mit einem Brauereifahrer zusammen. Das Personenauto wurde durch den Zusammenstoß am Kühler, am Kotflügel und an den Vorderrädern stark beschädigt...

Serben

Autozusammenstoß. Zwischen Zerben und Paretz stieß ein Personenauto aus Zerben mit einem Brauereifahrer zusammen. Das Personenauto wurde durch den Zusammenstoß am Kühler, am Kotflügel und an den Vorderrädern stark beschädigt...

Hohenfeeden

Durchgegangen. Auf der Chaussee von Reesen nach Hohenfeeden scheiterte die Pferde eines Fleischwagens vor einem vorüberfahrenden Auto und gingen durch. Der Chauffeur eines ihnen entgegenkommenden Autos stoppte seinen Wagen rechtzeitig und warf sich den Tieren entgegen...

Kreis Neuhaldensleben

Die gemeinsame Jugendweih für Neu- und Althaldensleben und Umgegend findet am Sonntag den 10. April, vormittags 10 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, früher Lehrerseminar, Neuhaldensleben, Schulstraße, statt. Als Redner wird der Genosse H e r z i g aus Magdeburg anwesend sein...

Neuhaldensleben

Die gemeinsame Jugendweih für Neu- und Althaldensleben und Umgegend findet am Sonntag den 10. April, vormittags 10 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, früher Lehrerseminar, Neuhaldensleben, Schulstraße, statt. Als Redner wird der Genosse H e r z i g aus Magdeburg anwesend sein...

Lohnbewegung in der Lebensmittelindustrie. Für die hiesigen Betriebe der Lebensmittelindustrie fanden schon vor einigen Wochen freie Verhandlungen statt, welche aber nicht zur Einigung führten. Am Dienstag hatte sich nunmehr der Schlichtungsausschuß Magdeburg mit der Angelegenheit zu beschäftigen...

Die Parteiversammlung findet bestimmt am Freitag den 8. April, abends pünktlich 8 Uhr, bei Herzog statt. Die wichtige Tagesordnung, unter anderem der Bericht über die Landesheilanstalt durch den Genossen M ü l l e r, erfordert es, daß alle Genossinnen und Genossen erscheinen...

Althaldensleben

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die Mitglieder-Versammlung war gut besucht. Vorsitzender M u s g i l l e r ging nochmals auf die Delegiertenwahl zum Bundestag ein. Er wies besonders darauf hin, daß vom Kameraden Tramp ein vorzüglicher Bericht vom Bundestag zu erwarten sei...

lungsweise des Vorstandes des Internationalen Bundes an einem Beispiel. Ferner schilderte er den juristischen Vertreter des Verjüngungsamts, Dr. Nieter. Die Photographien, die der Bundesvorstand geschickt hat, bezeugen am besten die wissenschaftlichen Kenntnisse unserer Verjüngungsärzte...

Erleben

Die Bedingungen zu einer der Gemeinde zur Verfügung gestellten Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 15 000 Mark wurden durch einstimmigen Beschluß anerkannt. Der Antrag des Bildhauers Neumann, die Namensbuchstaben auf der Tafel am Gefallenendenkmal vergolden zu lassen, fand ebenfalls Annahme...

Gemeindevertreter-Sitzung

Die Bedingungen zu einer der Gemeinde zur Verfügung gestellten Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 15 000 Mark wurden durch einstimmigen Beschluß anerkannt. Der Antrag des Bildhauers Neumann, die Namensbuchstaben auf der Tafel am Gefallenendenkmal vergolden zu lassen, fand ebenfalls Annahme...

Von einem Automobilfabrikanten wurde angefragt, wie die Gemeinde über eine Autobuslinie von Erleben nach Magdeburg denkt. Der Gemeindevorsitzer wurde beauftragt, dem Fragesteller zu antworten, daß die Gemeinde ihm keine Hindernisse in den Weg legen wird...

Der Gemeindevorsitzer sprach nun von der Finanzlage der Gemeinde. An Steuern steht noch eine Summe von 245 Mark an. Es sind vorwiegend die Gewerbesteuerzuschläge, die nicht bezahlt worden sind. Dabei sind die Zuschläge sehr niedrig; es werden 185 Prozent erhoben, während es im Nachbarortje Simersleben 200 Prozent sind...

Kreis Wolmirstedt

Jugendweih. Am Sonntag vormittags um 9 Uhr findet im eigentl. zu dieser Feier geschmückten Saale des Gewerkschaftshauses unsere diesjährige Jugendweih statt. Wie im Vorjahr, so hat es auch zu der diesjährigen Jugendweih unsere Frauengruppe übernommen, die Feier zu einer eindrucksvollen zu gestalten...

Barleben

Jugendweih. Am Sonntag vormittags um 9 Uhr findet im eigentl. zu dieser Feier geschmückten Saale des Gewerkschaftshauses unsere diesjährige Jugendweih statt. Wie im Vorjahr, so hat es auch zu der diesjährigen Jugendweih unsere Frauengruppe übernommen, die Feier zu einer eindrucksvollen zu gestalten...

Verdammende Denkwürdigkeit Quedlinburgs

Jede Generation hat ihre eigne Sorge. Ein Erlebnis, das den Nachkommen bedeutungslos erscheint, wühlt unter Umständen die lebende Generation in ihren Grundtiefen auf. Da scheidet ein Teil dem andern empörte Anklagen in das Gesicht...

Vor etwa 50 Jahren brachte ein Grabdenkmal die Bewohner Quedlinburgs und der weiten Umgebung in bittere Erregung. Ein Bildhauer, wenn ich nicht irre mit Namen Niemann, behauptete, daß ein Geißlicher ein junges Mädchen, wie es hieß eine Verwandte, um ihr Vermögen gebracht habe...

Auf der andern Seite nicht minder große Erregung und Erbitterung und Rännegeierei. Man schimpfte auf die frechen Demokraten, denen nichts heilig ist, die sogar Gott leugnen. „Wer sich von seinem Gotte reißt, wird schließlich auch abtrünnig werden von seinen irdischen Behörden“...

auf dem verruchten Boden einer demokratisch-atheistisch verdorbenen Seele, der es an dem schuldigen Respekt fehlt, also muß sie unbedingt niedrigerungen werden!

So wogte der Kampf in Quedlinburgs Mauern hin und her; schließlich aber triumphierten die Anhänger des Bildhauers. Er brachte die einzelnen Figuren, die er nicht auf dem Grab aufstellen durfte, an der Vorderseite seines Wohnhauses in der Süderstadt an. Und nun pilgerten die Anhänger wie die Gegner nach des Bildhauers Haus...

So stand ein Teil der Kämpfer schimpfend, der andre finnen vor dem Werke. Vor halb 40 Jahren sah ich es, als sich der Sturm schon mächtig gelegt hatte; nur hier und da schlug noch eine vererbende Woge an das Ohr. Rühlich nun suchte ich wieder nach dem Denkmal und fand es nicht mehr...

Nachschub

Die Glode jährt, die Schule fängt an, heute ist Prüfung. Versammelt sind die Kinder, die Eltern, Freunde, Bekannte. Alles aufgeregt. So ähnlich hat man das schon oft erlebt, in Traum und Wirklichkeit. Diesmal haben andre Angst. Es geht auch um andres. Im großen, bis in die Provinz hallenden Donner der Theaterschlachten, die augenblicklich in Berlin gewonnen und verloren werden, scheidet Neuner ein neues Heer an die Front...

bildern und ganz junge Menschen kommen heraus, um den neuen Wein ihres unerschöpflichen Temperaments in die alten Schläuche der Klassiker zu gießen. Kellereimeister Fehner, heute zu achtzig Prozent aus weißer Gemütskraft bestehend, hat gute, nur in dieser Zusammenstellung vielleicht etwas zu schwere Marken gewöhnt. Judith, Maria Magdalena, Don Carlos, Rabale und Liebe, Minna von Barnhelm, dreimal Egmont. Zum Nachtschiff wenigstens Frühlings Erwachen.

Sie spielen da oben, daß man unten neidisch werden kann, auch wenn man sonst gar nichts mit dem Theater zu tun hat. Sind sie gut? Sind sie schlecht? Gaben sie Tempo? Rhythmus? Dynamik? Und die andern geheimnisvollen Dinge, die auf dem heutigen Schlagwort- und Theatermarkt der letzten Spielzeiten kurzweiliger bezeichneten? Können es die Berufskritiker entscheiden. Wir Laien haben da nichts dreinzureden...

Vor allem sind die da oben jung. Ich weiß nicht wie Fehner und Ebert und die Durieux und die Köstler als Lehrer sind; daß sie den Jungen und Mädchen keine Mädchen beigebracht haben, ist schon ungeheuer viel. Man flüstert nicht einander zu: Das wird ein Auktore, das ist ein Kraustup. Wie leicht werden doch in diesen Jahren statt Pünktlern Pünktlichkeiten, statt Schauspielern Schauspieler. Gewiß, es war schon bei früheren Prüfungen eine strenge Auswahl getroffen worden und niemand zum Hofaunenblase zugelassen, bei dem es eben nur bis zur Mundharmonika gereicht hätte. Trotzdem bleibt erstaunlich, wie gut das Orchester klingt.

Nun sind sie groß, den Kinderstühlen entwachsen, in die langen Hosen und in die großen Kollerten gesteckt. Bei dem unbeherrschten Gesellschaftsspiel „Von der Geburt bis zum Tode“ dürfen alle fünf raufstuden und jeder bekommt zehn Spielmarken aus der Kasse gezahlt; die Theaterpielmarken heißen „Chancen“. Wie Eltern schon sind, werden sie jetzt von des Lebens Ernst reden und von den Verführungen der weiten Welt, wie eben jomaz in der Kaffeetafelperspektive schon ausschaut. Die Eltern müssen nämlich gar nicht, wie temperiert, wie sachlich, wie beherrscht ihre Kinder sind, trotz des Lärms, den sie machen, trotz der Jugend, die sie verprühen. Das Klassische und ehrlieh Pathetische ist unbewußt von den Kennern 1927 gebracht, das scheinbar Schwige mit dem einfachen frischgeputzten Scheinwerfer angenehmer Moderne beleuchtet. Fehners Jugend — zu viel möchte man noch von ihr schreiben, merkt aber, daß man damit den Berufskritikern ins edle Handwerk pfuscht. Aber es war doch so schön!

Wir können uns freuen, Blumen hinter die Bühne schießen, die Belohnungspralines aus der Tafel gießen und der Freundin, so sie dabei war, ein Buch mit leeren Blättern kaufen zum Schreiben der ersten Kritiken. Erich Golligert



guter gewesen wäre. Es liegt nun an unsern Eltern, unsrer Jugendweiche zahlreichen Besuch zu sichern. Genosse Gerisch (Magdeburg) hält die Weiberrede. —

**Jugendfeier.** Erstmalig findet in diesem Jahre nach Abschluß des Tages unserer Schulklassen im Zusammenwirken mit unsrer Jugendgruppe eine Jugendfeier statt. Außer zwei stimmungsvollen Theateraufführungen werden Rezitationen und lebende Bilder gegeben. Wir bitten die Schulklassen und die Eltern, sich diesen Abend frei zu halten. —

### Angern

**Maisfelder.** Am Dienstag hatten sich die Vorstandsmitglieder aller Arbeitervereine zusammengefunden, um zu beraten, wie der 1. Mai ausgestellt werden soll. Es wurde beschlossen, nachmittags durchs Dorf zu ziehen bis zum Sportplatz. Dort wird ein Redner sprechen. Ferner werden turnerische Aufführungen, Gesang, Kinderbelustigungen und Konzert mit einander abwechseln. Abends wird voraussichtlich die Wolmirstebter Volkshöhle ihr Können zeigen. Der Uebertrag soll den politischen Gefangenen überweisen werden. Ein Festkomitee wurde gewählt. Die Musik stellt die Gewalt Bolterische Kapelle. —

**Öffentliche Versammlung.** Am Sonnabend den 9. April findet im Bieneckischen Lokal eine öffentliche Versammlung statt. Referent Genosse Bernia (Magdeburg). —

### Bolmirstebter

**Stadtverordnetenversammlung.** Am Dienstag fand eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Einstimmig wurde der städtische Haushaltplan genehmigt, der mit 264 000 Mark abschließt. Der Etat des Elektrizitätswerks schließt mit 121 000 Mark, darunter 24 000 Mark Uebererschuß ab. Der Etat der Stiftungen ist infolge der Inflation auf 581,60 Mark zusammengeschrunken. Bei der Beschlusfassung über die Steuerzuschläge wurde die Debatte lebhaft. Klage über die Not der Landwirtschaft und des Gewerbes wurden vorgetragen. Interessant war, daß ein bürgerlicher Stadtverordneter feststellte, daß die großen Betriebe sich als die schlechtesten Steuerzahler erwiesen hätten. Sogar ein Fürst und Wider zum Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer gab es. Beschlussen wurde, folgende Zuschläge zu erheben: 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer der Landwirtschaftlich benutzten Grundstücke, für bebauete Grundstücke 25 Prozent. Die kommunalen Gewerbesteuer betragen 650 Prozent nach dem Gewerbeertrag und 1650 Prozent nach dem Gewerbesapital. Zum Ortsauschluß für Jugendpflege wurden zwei Stadtverordnete hinzugewählt und zwar Stadtverordneter Friedrich Niebuhr und Genosse Martin. Der Tätigkeitsbericht der Stadtkommission sowie die Protokolle von Ausschüssen wurden zur Kenntnis genommen. Die Warmwasserabgabe soll schleunigst fertiggestellt werden. —

### Arns Jambleben

### Groß-Ottersleben

Die Arbeiterjugend veranstaltet am Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, in den „Ganjosalen“ eine Begrüßungsfeier für die Schulklassen. Der Eintritt für diese ist frei. Die außerordentlich tüchtige Arbeiterjugend am Platze hat ein sehr schönes Programm aufgestellt. Genosse Weder (Magdeburg) hält die Weiberrede. —

**Reichsbund der Kriegsbefähigten.** Am Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, ist in der Rüdchensche Generalversammlung Bericht von der Reichsförderung in Wolmirstebter. —

**Bemerkungen.** In diesem Jahre sollen in der Provinz Sachsen topographische Vermessungen des Reichsamts für Landesaufnahme zur Ausführung gelangen. Die Arbeiten werden etwa Anfang April beginnen und im Oktober beendet sein. Eine Aufzählung an die Grundeigentümer und andere Personen zur Mitarbeit hängt im Rathaus zur Kenntnis an. —

**Steuerzuschläge.** Ueber die Höhe der Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen ist für das Rechnungsjahr 1927 ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt. Bis zur Genehmigung der Zuschläge durch die Aufsichtsbehörde werden die Zuschläge des Vorjahres weiter erhoben. Es sind also bis auf weiteres zu zahlen: 300 Prozent Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen von unbebauten Grundstücken, die dem landwirtschaftlichen Zwecken dienen; 200 Prozent Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen von den bebauten Grundstücken; 300 Prozent Zuschläge von dem Grundbetrag der Gewerbesteuer nach dem Ertrag; 300 Prozent Zuschläge von dem Grundbetrag der Gewerbesteuer nach dem Kapital; 300 Prozent Zuschläge von beiden Steuerarten von den Jütalen. Die staatliche Steuer vom Grundvermögen ist gleichfalls in der alten Höhe weiterzuführen, ebenso auch die Hauszinssteuer, solange hierüber nicht besondere Bekanntmachungen erfolgen. Für die Zeit nach dem 1. April 1927 wird eine Erhöhung der Hauszinssteuer eintreten. Sämtliche gezahlte Beiträge der bestehenden Steuerarten werden auf die endgültige Steuer angerechnet. Wegen der Zahlungsfrist hien. Beiträge treten Änderungen nicht ein. —

**Ueberrichter.** Gestern (Mittwoch) abends gegen 7 Uhr ist die jüngste Tochter unseres Genossen Julius Lehmann auf der Poststraße überfahren und schwer verletzt worden. Das junge Mädchen war mit dem Kinde auf dem Radweg und konnte auf dem Radweg nicht fahren, da dieser bekanntlich bei schlechtem Wetter nicht zu benutzen ist. Sie wurde daher auf dem Wege nach Hause, der gerade zu dieser Zeit einen außerordentlichen Verkehr hat, von einem Fuhrer überfahren. Ob irgendein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festzustellen. Das ist innerhalb kurzer Zeit der vierte schwere Unglücksfall, der zweifellos auf die Unvorsichtigkeit hien. Begekehrnisse zurückzuführen ist. —

### Cochstedt

Die Jugendweiche, veranstaltet vom Verband für Freiheitskämpfer und Feuerbestattung, findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. —

### Lützen

Die Schulklassen, zu der die Elternschaft von der Schulleitung zum Dienstag abends eingeladen war und die die Verbindung zwischen Elternhaus und Schule festigen sollte, hat ihre Aufgabe vollständig erfüllt. Der Tag, der zwischen dem Elternhaus und der Schule hier ein Brückchen schuf, ist durch die Einseitigkeit der Veranstaltung noch begünstigt. Es soll anerkannt werden, daß sich die mütterlichen Schulklassen große Mühe gegeben haben, das zu erfüllen, wozu sie berufen waren. Aber war es notwendig, daß die Schulleitung die Kinder von Müttern und Bräutigamen vorzuziehen? Damit die Anwesenheit der Veranstaltung besser zum Ausdruck kam, hätte die Schulleitung auch nur die beiden künftigen Ehepaare, den Bräutigam und die Braut, zum Essen eingeladen und die beiden Arbeitervereine an der Spitze. Die republikanische Elternschaft hätte bewiesen, was die Schulleitung werden wird. Die ganze Veranstaltung hat den Zweck gehabt, für die künftigen Ehepaare einen Anstoß zu geben. Warum sollten wir bei der Schulleitung für die „Kochschüler“ und Müttern geschätzte Hilfe bereitstellen und die Eltern, die ihre Kinder in Ermahnung eines guten Gewissens in die Volkshöhle zu schicken haben, nicht so behandeln? Die Schulklassen, und ganz besonders die republikanischen Eltern, haben wir zu sehr begünstigt, den Eltern zu weihen für unsere Zwecke zu ein neues Denkmäler, um eine neue Zeit! —

### Wolmirstebter

Der Verband für Freiheitskämpfer und Feuerbestattung hält am Sonntag nachmittag eine Jugendweiche sowie eine Familienfeier ab. —

### Arns Cabb

Zusammenkunft und Opernvorstellung. Zwar ist das Männen des Landes eine weite Seite, die in dem bekannten Opern-

haust der Germanen ihren Ursprung hat und für deren Erhaltung man bemüht bleiben soll. Aber die damit verbundenen Auswüchse soll man ganz energig beschneiden. Schon beim Ein sammeln des Materials wird von den Jungen allerhand Unfug getrieben. Die in der Nähe des Kirchhofes angeordneten Opferfeuer stammen fast ausschließlich vom Friedhof. Die Jungen holen sich nicht nur die alten Kränze von den Sammelstellen, sondern plündern auch die Gräber und sind dabei ganz maßlos. Reven trodenen werden auch frische Kränze mitgenommen. Auch beim Abbrennen der Opferfeuer muß achtgegeben werden. Die benennenden Kränze werden von der Jugend durch die Luft geworfen. Wie leicht ist da ein Unglück geschehen! —

**Diebstahl.** Ein vor dem Kaufhaus Coniger u. Co. angebrachter Schaufelstahl wurde ausgeraubt. Die Diebe zertrümmerten die Scheibe mit einem Knüttel und entwendeten die Auslagen, die im wesentlichen aus Hosen bestanden. Ihr Handwerkzeug ließen die Diebe zurück. Man muß ihre Kühnheit bewundern, ist doch die Querstraße fast ständig begangen und wird von der Polizei besonders gehütet. Schon vor Jahren wurde bei der Firma ein Schaufelstahl diebstahl ausgeführt. —

### Offen

**Weltliche Schule.** Am Montag abends fand eine Versammlung bzw. eine Besprechung der Lehrer des Deutschen Lehrervereins statt. Hierzu waren auch der Vorstand der freien Schulgesellschaften, unsre Stadtverordnetenfraktion und zwei Stadtverordnete der K. P. D. eingeladen. Als Sprecher für die Simultanschule und auch für die nach dem neuen Reichsschulgesetz eventuell zu errichtende sogenannte Gemeinschaftsschule waren aus Magdeburg die Lehrer Pfützenreuter und Hemprich erschienen. Beide Redner berührten, die weltliche Schule als nicht geeignet hingustellen. Herr Hemprich erwähnte hierbei, daß die Errichtung der weltlichen Schule dem Erfurter Programm entspreche und als zu parteiig angesehen werden müßte. Rektor Linke und Lehrer Hauser sprachen für die weltliche Schule. Rektor Linke erwiderte, daß das Parteiprogramm hier nicht zu erörtern wäre, sondern nur zur Sache selbst gesprochen werden sollte. Herr Pfützenreuter jagte ausdrücklich, daß für ihn politische Gesichtspunkte auch bestimmend seien, zog es aber vor, nicht näher darauf einzugehen. Sonst hätte man auch, wie Genosse Marx treffend sagte, bis morgens früh noch beraten können. Dem Genossen Gade, der sich wiederholt zu Worte gemeldet hatte, wurde dies nicht erteilt. Darum verließ er die Versammlung. Die Herren Pfützenreuter und Hemprich verließen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, nach herzlicher Abschiedung ebenfalls die Versammlung, um mittels Auto Magdeburg wieder zu erreichen. Rektor Linke schälte nun den eigentlichen Kern der Sache heraus. Es ergab sich, daß zwischen dem Magistrat und der Regierung Nichtstimmigkeiten vorhanden sind. Sie sollen in Kürze beseitigt werden und die weltliche Schule wird voraussichtlich nach Ferienbeginn eingerichtet werden können. —

### Stiere

**Parteiversammlung am Sonnabend den 9. April, abends 8 Uhr,** im kleinen Saale von Henning. Genossin Vittorf (Magdeburg) gibt den Bericht von der Bezirkskonferenz. Die Frauenversammlung am Freitag fällt aus diesem Grund aus. —

**Soziale Fürsorge.** Vor kurzem besuchte Versammlung der Arbeitsinvaliden sprach am letzten Sonntagnachmittag Genosse Jacob (Sangerode) über die soziale Fürsorge. Von dem Grundsatze ausgehend, daß eine öffentliche Fürsorge nur Zweck hat, wenn sie auf gleicher sozialer Grundlage aufgebaut ist, zeichnete der Referent in kurzen Strichen die Entstehung und den guten Ausbau des Bundes. Die Invaliden müssen sich organisieren! Für die invaliden Arbeiter, die meistens ein Menschenalter in harter Front der menschlichen Gesellschaft ihr Leben geopfert haben, ist meistens kein Geld da. Der Sozialdemokratie allein gebührt das Verdienst, für die Alten und Invaliden wirksam eingetreten zu sein. Die Organisation der Arbeitsinvaliden besteht jetzt 7 Jahre. Großes ist schon geleistet worden, noch Größeres gilt es zu tun. Unsere Genossen in den einzelnen Körperschaften haben dafür zu sorgen, daß für die öffentliche Fürsorge auf sozialer Grundlage die vorhandenen Mittel bis zum äußersten herangezogen werden. Vorläufig heißt es aber um jeden Pfennig kämpfen. Darum hinein in die Organisation, nur Einigkeit macht stark. Genosse Jacob sprach dann zum Schluß einige Gedichte. Ihm wurde für seine lehrreichen und überzeugenden Ausführungen herzlicher Beifall zuteil. Als Erfolg ist zu buchen, daß alle Anwesenden, die noch nicht der Organisation angehört, sich geschlossen anmeldeten. Es war eine ganz stattliche Anzahl neuer Mitglieder. —

### Siddendorf

**Feindschaft zwischen Landwehrverein und Stahlhelm.** Die Stahlhelmbewegung, die nach der Inflationzeit so mächtig emporgehoben war, führt langsam ab. Der Stahlhelm zählt angeblich 48 Mitglieder, während bei der Gründung fast die doppelte Zahl vorhanden war. Die Agrarier, die ehemals die Leitung innehatten, haben sich, nachdem ihr Ziel, Niederwerfung der Landarbeiterorganisation, erreicht war, zurückgezogen. Sie haben sich wieder dem Landwehrverein zugewendet und über die Nacht im Stahlhelm durch einen „republikanischen“ Beamten indirekt aus. Seit längerer Zeit stimmt man zwischen den Führern der beiden Vereine ein Streit, und zwar um ganz nebenwärtliche Dinge. Der Stahlhelmführer verlangt von seinen Mitgliedern, daß sie bei Veranstaltungen beim Stahlhelm antreten sollen. Von den Stahlhelmlisten gehören 40 gleichzeitig dem Landwehrverein an und sollen nun auch dort in Reich und Glied antreten. Bei Aufzügen treten dann diese 40 auch immer beim Landwehrverein an. Mit ganzen acht Mann muß sich der Stahlhelmführer begnügen und in dem Umzug marschieren. Das macht keinen Spaß. Die Landwehrleitung protestiert gegen das Verlangen des Stahlhelms. In der letzten Mitgliederversammlung des Stahlhelms waren sich die beiden Führer nun allerlei Lebenswichtigkeiten an den Kopf. Auch der nicht anwesende Bezirksführer bekam sein Teil ab. Die Versammlung endigte mit lautem Brach und Beschimpfung des Kommissars. Ein Teil der Mitglieder verjagte dem Stahlhelm die Gefolgschaft. Diese innere Auseinandersetzung fand der beste Beweis für die Schwäche der Stahlhelmbewegung. Die wenigen Arbeiter, die noch im Stahlhelm sind, werden hoffentlich bald von ihrem Wahne befreit und stellen sich in die Reihen der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft. —

### Förderstedt

Die Jugendweiche, vom Verband für Freiheitskämpfer und Feuerbestattung veranstaltet, findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. —

### Frohse

Der Kreisverband hält am Sonnabend den 9. April im Bad Salzungen eine Generalversammlung ab. Die Gartenfreunde versammeln sich um 7 1/2 Uhr in der „Grünen Tanne“ zum gemeinsamen Abendessen. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, werden alle Gartenfreunde erscheinen. —

In der Streikfrauenversammlung wurde der Invalide Karl Fajfel zum Kassieren gewählt. Eine Rechnungslage konnte wegen Erkrankung des Kassanten nicht erfolgen; es soll nochmals eine Versammlung einberufen werden. —

### Löbberburg

Die Jugendweiche der jugendlichen Kinder, welche der weltlichen Schulgemeinschaft und der Freiheitskämpferbewegung angehören, findet am Sonntag nachmittag 10 Uhr im Saale der Gewerkschaften statt. Die Jugendweiche, welche die Weiche empfangen, werden sich pünktlich um 9 1/2 Uhr bei Fred im Café versammeln. Die Weiberrede hält Genosse Wittke (Magdeburg). Der Arbeiter-Gesangverein und die Arbeiterjugend werden die

Weiberrede durch einige erste Darbietungen verschönen. Parteilosen, besucht die Jugendweiche. Alle anderen Arbeiterorganisationen und die mit uns sympathisierende Bevölkerung sind herzlich zur Feier eingeladen. —

**Weltliche Schule.** Mit Beginn des neuen Schuljahres ist jetzt an unsrer Schule die Erteilung des lebenskundlichen Unterrichts eingeführt worden. Für Klasse 1 und 2 erteilt Rektor Dangfuß, für Klasse 3 und 4 Lehrer Schmidt und für Klasse 5 und 6 Fräulein Arian den lebenskundlichen Unterricht. Arbeitereltern, es liegt nun an euch, diesen Fortschritt weiter auszubauen. Melbet eure Kinder vom Religionsunterricht ab und laßt sie am weltlichen Unterricht teilnehmen, der eine freie, fortschrittliche Erziehung gewährleistet. —

### Schönebeck

„Trinkt Milch!“ Am Dienstag abends 8 Uhr fand im Stadtverordneten-Sitzungsraum unter Vorsitz des Landrats Wog eine Besprechung beteiligter Kreise über die Erhebung des Milchverkaufspreises statt. Die drei Gemeinden Schönebeck, Bad Salzungen und Frohse sollen in nächster Zeit Vorschläge für einen Milchverkaufspreis machen. Eine praktische Erhöhung des Milchpreises kann unserer Meinung nach nur eintreten, wenn die Milchpreise heruntergesetzt werden, die viel zu hoch sind. —

In einer Rundgebung für die Sonntagsschule traten die hiesigen Gehilfen und Gehilfinnen des Friseurgewerbes zusammen. Ein Ausschuss wurde beauftragt, an die Innung mit einem diesbezüglichen Besuch heranzutreten, um zu einem gemeinsamen Vorgehen bei den behördlichen Instanzen zu kommen. Während in Großstädten überall die Sonntagsschule im Friseurgewerbe durchgeführt ist, kann man sich in Schönebeck an einen Fortschritt nicht gewöhnen. Wir begrüßen den Vorschlag der Gehilfen und Gehilfinnen und wünschen ihm Erfolg. —

Wegen Freiheitsberaubung wurde vom Amtsgericht die Witwe Emma N. zu 80 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Witwe N. hatte die im Hause Republikstraße 10 mitwohnende Ehefrau des Justizwachtmeisters Th. in ihrer Wohnkammer eingeschlossen. —

Wegen Betrugs hatte sich der Schneidermeister Alfred G. zu verantworten. G. soll dem W. einen Paletot von ganz anderem Stoff geliefert haben, wie ihm W. zur Bearbeitung gegeben hat. Der Paletot soll herbeigeschafft werden; die Sache wurde deshalb vertagt. —

### Stassfurt

Der Verband für Freiheitskämpfer und Feuerbestattung macht auf die am Sonntag nachmittag 2 Uhr stattfindende Jugendweiche aufmerksam. —

Der Leitung des hiesigen Arbeitsamtes ist es gelungen, 60 bis 70 erwerbslose ungelernete Arbeiter des Stassfurter Arbeitsnachweises für die chemische Fabrikation des Rennwercs zu vermitteln. —

**Reichsbund der Kriegsbefähigten.** Die sehr gut besuchte Monatsversammlung des Reichsbundes der Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen hörte einen Vortrag des Kreisvorsitzenden Kirchhoff über den Bundestag in Hamburg. Beschlossen wurde, am 22. Mai die Jahrsjahr-Gründungsfeier der hiesigen Ortsgruppe im Lokal des „Hofjägers“ zu begehen. —

**Öffentliche Elternversammlung.** Am Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, findet im „Hofjägers“ eine öffentliche Elternversammlung statt. Vortrag über „Staatsbürgerkunde und Gesundheitsunterricht in der weltlichen Schule“. Eltern, erscheint in Massen! —

### Cochstedt

**Öffentliche Entlassungsfeier.** Der am 6. April veranlassete Elternabend darf als eine Glanzleistung bezeichnet werden. In mustergheltiger Weise hatten Eltern und Schüler zum guten Gelingen der Entlassungsfeier mitgearbeitet. Der große Saal des „Schwarzen Adlers“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die entlassenen Schüler brachten vier Schauspiele musterhaft zur Ausführung. Nach dem zweiten Spiel erfolgte in recht feierlicher Weise der Verfassungsaakt. Der Vorsitzende des Elternbeirats dankte dem Rektor Jüttemann zum Schluß der Veranstaltung recht herzlich. Der Abend war ein Beweis für das große Vertrauen, das die Elternschaft der Schulleitung entgegenbringt. —

### Stadtfreis Wöhrleben

Die städtische öffentliche Bibliothek gehört zu den Einrichtungen, die noch nicht genügend bekannt sind und noch nicht genügend gewürdigt werden. Sie würde sonst sicher mehr in Anspruch genommen werden. Im letzten Geschäftsjahr ist sogar eine Verminderung der Benutzung eingetreten. Nachdem die Leserszahl von 435 anfangs des Jahres 1924 auf 462 zu Beginn des Jahres 1926 gestiegen war, ist sie zu 1927 auf 415 zurückgegangen. Wie klein ist diese Ziffer überhaupt bei einer Einwohnerzahl von rund 29 000. Die Zahl der entliehenen Bände hat ständig abgenommen, im letzten Jahre waren es nur noch 7048 Bücherentlehnungen. Durchschnittlich wurden an jedem Amtstag 89 Bücher ausgeliehen. Das Hauptverzeichnis der Bücher weist am 31. März 1927 zusammen 4681 Bücher auf. Im letzten Jahre sind 70 Bücher neu angeschafft worden. Das ist sehr wenig. Früher wurden der Bibliothek oft Geschenke gemacht. Im letzten Jahre ist kein einziges Buch geschenkt worden. Neueintragen von Lesern wurden 258 vorgenommen. Erfreulicherweise ist hierbei die Arbeiterschaft besonders stark beteiligt. Es entfallen auf die geleerten 106, auf die ungelerten 91 Eintragungen. Die Unterstützungsempfänger (Erwerbslose usw.) erhalten die Leserkarte unentgeltlich ausgestellt und brauchen keine Lesergebühr zu entrichten. Diese Vergünstigung nahmen rund 200 Hilfsbedürftige in Anspruch. Es ist nötig, daß die Bibliothek vielmehr in Anspruch genommen wird. —

Die Frauengruppe der Partei hielt eine Versammlung ab, die von mehr als 100 Frauen besucht war. Genossin Hesse sprach über Bevölkerungspolitik. Sie baute ihre Ausführungen im wesentlichen auf die Lage in Jena auf, die sich mit denselben Fragen beschäftigt hat. Die Rednerin kam auch eingehend auf den § 218 des Strafgesetzbuchs zu sprechen. Weiter berichtete Genossin Schulze über den Bezirks-Frauentag in Magdeburg. Eine Aussprache über beide Vorträge fand nicht statt. Genossin Simon kam auf das Verhältnis der Partei zur Kirche und auf die weltliche Schule zu sprechen. Im Anschluß an die Versammlung fand eine Sitzung der Funktionärinnen statt, in der die nächsten Veranstaltungen der Frauengruppe besprochen wurden. —

**Artistenbühne.** Ein hier wohnender Artist ist seit längerer Zeit stellunglos. Um sich eine Einnahmequelle zu verschaffen, schloß er sich selbst zum „Ensembleleiter“ auf. Er stellte eine Varietés-Truppe zusammen, in der nicht wenige die Tänzerin, der Humorist, der Tierstimmenimitator, die Akrobaten usw., alle mit schönen Künstlernamen. In den kleineren Städten der Umgegend und der Provinz sollten vom 18. März 1927 an Vorstellungen gegeben werden. Es war vertraglich festgelegt worden, daß an jedem Tage die fällige „Gage“ ausbezahlt werde. Aber schon bei der ersten Veranstaltung, die nur mäßig besucht war, konnte der „Direktor“ seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Am zweiten Tage verzeigte er, um Geld zu holen. Er kam zunächst zwar wieder, brachte aber kein Geld mit. Die Artisten wurden auf den nächsten Tag vertröstet. Der Leiter verzeigte am dritten Tag auf den wieder — aber auf Nimmerwiedersehen. Die Künstler führten den fälligen Vorstellungs auf eigene Kappe durch und hatten dabei einen „Reingewinn“ von 2 bis 3 Mark je Person. Tief in Schulden saßen sie nun hilflos da und konnten nicht einmal nach Hause fahren. Sie reichten Klage beim Gewerbegericht Wöhrleben gegen den Unternehmer ein. Zum Verhandlungstermin erschien er nicht, weil er inzwischen wieder verreist war. Seine Frau, die sich als Geschäftsinhaberin bekannte, brachte



nichts anderes vor, als daß sie mittellos sei. Sie könne zurzeit nicht bezahlen. Das hinderte natürlich das Gericht nicht, antragsgemäß die Beklagten zur Bezahlung der geforderten 754 Mark zu verurteilen. Wenn die Kläger ihr Geld in den nächsten zwei Wochen erhalten, wollen sie ihre Forderung auf die Hälfte ermäßigen.

Die Vermittlung Erwerbsloser nach auswärts macht weitere Fortschritte. Bei der Ausschloßigkeit, die Arbeitslosen in absehbarer Zeit in Arbeit zu bringen, ist die Vermittlung nach auswärts ein besonderer Dienstzweig eingerichtet. In den letzten 5 Wochen sind zusammen 106 Erwerbslose nach auswärts vermittelt worden, davon 65 nach Leuna. Zusammen sind nun bis jetzt 92 Erwerbslose nach dem Beunamert vermittelt. Diese Ziffer bleibt zwar hinter den einmal gehegten Erwartungen zurück, ist aber in Berücksichtigung der strengen Auswahl, die in Leuna getroffen wird und im Vergleich zu andern, von Leuna gleich weit entfernten Orten immer noch respektabel. In den letzten 5 Wochen wurden nach Dessau (Wamag) vermittelt 18 Personen, nach den Junfers-Werlen (Dessau) 5, nach Kiel 10, Herbst 4 usw. Besonders hervorzuheben ist, daß es sich bei diesen Vermittlungen zum weitaus größten Teil um Facharbeiter der Metallbranche handelt. Von diesen wird Arbeit in Leuna durch die Schließung des Zweigwerkes Wolf A.-G. entfällt. An ungelerten Arbeitern ist nirgends Mangel.

## Aus der Altmark

### Abrechnungen einfinden!

An die Ortsvereine, die es angeht! Abrechnungen haben bis jetzt erst eingelangt die Ortsgruppen: Walbed, Babingen, Albbled, Werben, Heflingen, Hohenwulsh und Beklingen. Die übrigen Ortsgruppen müssen sich Mühe geben, daß auch sie bis spätestens 10. April Abrechnung und Gelddbeträge nach Magdeburg und ein Formular hierher einfinden.

Das Unterbezirkssekretariat.

H. A.: Karl Müller.

### Gardelegen

### Stadtverordneten-Sitzung.

Der Magistrat hatte in der vorigen Sitzung eine Anleihe von 200 000 Mark zu Pflasterungsarbeiten angefordert. Unstre Fraktion hatte dem zugestimmt, aber die Bürgerlichen hatten in ihrer Allweisheit und auf Grund ihrer Mehrheit 125 000 Mark für ausreichend gehalten. Nun legte sich der Kaufmännische Verein ins Zeug, und siehe da, der Magistrat forderte in dieser Sitzung nochmals 100 000 Mark für derartige Zwecke. Schmuckeln bei unsern Genossen, ein Vöhergestammel auf der Reden, ihren Umfass zu bemänteln. Von dieser neuen Summe sollen außerdem die Milde verlegt, eine Brücke und auch Fahr- und Gehwege neben der neuen Brücke geschaffen werden. Die Bürgerlichen waren nun auf einmal dafür, daß alles so schön wie nur irgend möglich gemacht wird. Die Bahnhofstraße soll verbreitert werden und noch dergleichen schöne Pläne, mit denen sich unsere Genossen zum größten Teil einverstanden erklären konnten, sollen ausgeführt werden. Vom Genossen Köppler wurde beantragt, statt der 100 000 Mark 150 000 Mark aufzunehmen. Es sollen für diese Summe die Goethestraße und der Jägerstieg, der das weißbelegte Baugelände hat, gepflastert werden, evtl. mit dem Allmaterial. Der Autoweg für die Goethestraße geleitet werden. Außerdem beantragte Genosse Köppler, die großen Räume in der Bahnhofstraße zu entfernen und dafür Rotdornbäume anzupflanzen. Da sowieso der Magistrat die nötige Stundenzahl für die produktive Erwerbslosenfürsorge nicht herausbekäme, wäre hier noch produktive Arbeit zu schaffen. Wie nicht anders zu erwarten, wurden nun von den Bürgerlichen die alten Register wieder aufgezogen: Von wegen viele Steuern usw. Das beste wird sein, die Herrschaften lassen sich vom Kaufmännischen Verein mit weitergehenden Vollmachten ausstatten. Der Magistratsvorlage wurde zugestimmt.

Der Magistrat beabsichtigt, den allgemeinen Schlachtzwang einzuführen, da von der Regierung die Fleischschau gefordert wird, die Erziehungsbewahrer sich aber ihres hohen Alters wegen einem derartigen Lehrgang nicht unterwerfen wollen. Die Schlachtungen werden sich dann natürlich erhöhen und Neuanstellungen sind notwendig. Genosse Siegmund sprach

gegen die Einführung des Schlachtzwanges,

da die Räumlichkeiten bei weitem nicht ausreichen, um derartigen Anforderungen zu genügen. Er verwies auf den Revisionsbericht des Staatsveterinärs, der zu derartigen Experimenten auch nicht ermutigt. Aufgabe müsse sein, das Schlachthaus modernen Anforderungen gemäß auszubauen, dann würden die Leute allein kommen. Außerdem sei darauf zu achten, daß erst einmal alle Leute, die heute dort schlachten müssen, dies dort tun. Ratmann Witte wies darauf hin, daß diese Fleischschauordnung die erste Stufe zur Zwangsschlachtung sein könne. Auch gab er noch ein Bild von den früheren und jetzigen Kosten. Auch der Vorsteher fühlte sich bewegt, seine politischen Freunde zu unterstützen und rief dadurch den Genossen Köppler auf den Plan, der ihm einmal wieder eine Aufklärung über seine Vorsteherpflichten erteilte. Im übrigen erbat Genosse Köppler den Beweis, daß die Kosten durch die Zwangsschlachtungen nicht niedriger, sondern höher würden. Er warnte die Bürgerlichen, hier wieder so rigoros vorzugehen, da die Einführung notwendigerweise zu Protestversammlungen führen würde. Er verlas einen an die Fraktion gerichteten Brief einiger Bürger, in dem gebeten worden ist, die Zwangsschlachtung nicht einzuführen. Weil er sah, daß die Bürgerlichen die Einführung wollten, beantragte er Vertagung und Befähigung des Schlachthaus. In der Zwischenzeit würden die Bürger sicher Stellung zu der Angelegenheit genommen haben. Der Vertagung wurde schließlich zugestimmt. Nach Annahme der Vertagung empfahl Genosse Köppler dem Bürgermeister, die Vorlage auf Zimmerwiedersehen zu vertagen. Aus Gut über die Niederlage kündigte sie der Bürgermeister aber schon zur nächsten Sitzung wieder an.

An die Lehrer Meier und Fabian wurden Baupläne zu den üblichen Bedingungen vergeben. Auch

die Bau- und Spargenossenschaft,

der eigentlich Baugelände im Erbbaurecht in Aussicht gestellt ist, will nun dieses Gelände käuflich erwerben. Der Magistrat schlägt 80 Pfennig pro Quadratmeter vor. Genosse Müllermann führte aus, daß es sich hier um Arbeiterwohnungen handle, man deshalb der Baugenossenschaft so weit wie möglich entgegenkommen müsse. Er beantragte, das Gelände unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Da die Bürgerlichen mit der kostenlosen Vergabe des

Geländes nicht einverstanden waren, beantragte er schließlich, die Baupläne, die jetzt gebraucht werden, unentgeltlich abzugeben und für die später benötigten Plätze einen Preis festzusetzen. Mit 50 Pfennig pro Quadratmeter werden die Baupläne schließlich abgegeben. Im Jägerstieg muß ein Graben geöffnet werden. Der Magistrat erbittet Mittel hierzu. Genosse Westphal bemängelt, daß das erst jetzt geschieht, nachdem die Anlieger zum Teil schon bestellt haben. Diese Arbeiten hätten bei dem offenen Wetter, das bis jetzt geherrscht hat, gut ausgeführt werden können. Er ersuchte den Magistrat, die Schäden, die dem einzelnen Anlieger erwachsen, gutzumachen. Dem soll stattgegeben werden. Die Mittel wurden bewilligt. Auf der Wallpromenade soll die Wasserleitung verlängert werden, hilfsbereit, wie der Magistrat nun einmal seinen Mitmenschen gegenüber ist. Der Tennisklub, der zur Instandhaltung seiner Plätze die Leitung braucht, hat in dieser Beziehung schon vorgearbeitet. Will der Magistrat nun die Leitung bis zum Tennisplatz legen lassen, dann muß der Klub die Kosten allein übernehmen. Genosse Köppler wandte sich gegen die angeforderte Ausgabe, da hier wieder die Bevorzugung einzelner in Erscheinung tritt. Der Tennisklub habe durch das Entgegenkommen des Magistrats schon so viele Vorteile gehabt, daß er in der Lage ist, diese Kosten allein zu bezahlen. Es nütze nichts, die Kosten wurden bewilligt. Ein weiterer Beratungsstoff, der noch ganz Interessantes zu bringen verspricht, wird der Rassenprüfungskommission überwiesen. Es wird dabei herauskommen, weshalb der Magistrat auf die Arbeit der Stadtverordneten verzichtet konnte.

Außerhalb der Tagesordnung wurden noch einige Dringlichkeitsanträge beraten. Ein Antrag unserer Fraktion brachte die Forderung auf Herabsetzung der Hundsteuer.

Unstre Fraktion beantragte, die Steuer in der Form zu beschließen, daß der erste Hund mit 10, der zweite mit 38 und der dritte und jeder weitere Hund mit 48 Mark versteuert werden sollen. Die letzten Sätze entsprechen der Magistratsvorlage. Da dem Vorsteher über 500 Unterschriften als Protest gegen die bisher festgesetzte Steuerhöhe unterbreitet waren, wurde die Sitzung ausgesetzt. Nach Wiedereröffnung lehnte Ratmann und Stadtverordneter Dreßler unsern Antrag ab. Die alten Sätze sollen beibehalten werden. Genosse Köppler setzte sich noch einmal für die Herabsetzung ein. Er verwies auf die Altersrentner und Invaliden, die ja doch sonst wohl die Freunde der Reden seien. Es half nichts. Warten wir es ab, ob nun finanzielle Vorteile der Stadt erwachsen werden. Der zweite Dringlichkeitsantrag unserer Fraktion ging dahin, die Barackenbewohner und diejenigen Bewohner der neuerbauten städtischen Häuser, die bisher auf Grund einer ungerechten Einschätzung eine sehr hohe Miete bezahlt haben, von der jetzt einsehenden Mieterhöhung zu befreien. Die Stadt könne das um so eher tun, als die Häuser in der Inflation entstanden seien und Ueberhörschüsse brächten. Nach langem Hin und Her wurde schließlich beschlossen, die Mieterhöhung auszuheben und die Baukommission mit der Festsetzung neuer Grundmieten zu beauftragen. Die Wochaltingenossenschaft hatte um Ueberlassung einiger Räume in der Kaserne zu Ställen und Aufbewahrungsräumen für Futter gebeten. Hier war man allerseits bereit, zu helfen; die Baukommission soll das Nötige veranlassen. In der geheimen Sitzung wurde dem Einigungsvorschlag mit dem Garbschehen Erben zugestimmt.

Bevölkerungsbewegung. Im März fanden 3 Eheschließungen statt. Geboren wurden 13 Kinder, 6 Knaben und 7 Mädchen. Gestorben sind 14 Einwohner, 5 männliche und 9 weibliche. Zugewonnen sind 125 Personen, 49 männliche und 76 weibliche. Weggezogen sind 96 Personen, 49 männliche und 47 weibliche, so daß sich die Bevölkerungszahl um 28 Personen vermehrt hat. Die Einwohnerzahl betrug am 1. April 9086 Personen.

Zum Wochenmarkt waren 296 Ferkel und 7 Schweine aufgetrieben. Die Preise betragen für Ferkel im Alter bis zu 5 Wochen 14 bis 18 Mark, von 6 bis 8 Wochen 18 bis 24 Mark, von 8 bis 13 Wochen 24 bis 30 Mark, für Schweine im Alter von 3 bis 4 Monaten 30 bis 40 Mark. Handel und Umsatz waren mittelmäßig. Der Markt wurde geräumt.

Die Jugendweihe vom Verband für Freiendertum und Feuerbestattung findet am Sonntag statt. Gäste haben Zutritt. — Parteiverammlung am Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, bei Köller.

### Salzwedel

Die Jugendweihe vom Verband für Freiendertum und Feuerbestattung findet am Sonntag statt. Gäste haben Zutritt. — Parteiverammlung am Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, bei Köller.

### Zangermünde

Vollversammlung am Sonnabend den 9. April, abends 8 Uhr, in der Genossenschaft.

Von der Arbeiterwohlfahrt. Wie in andern Orten, ist auch hier von der Arbeiterwohlfahrt eine Schulspisung durchgeführt worden. 25 Kindern der Pestalozzischule konnte einige Wochen lang ein aus Pflanz und Milch bestehendes Frühstück verabreicht werden. Zur Schulentlassung erhielten 20 bedürftige Knaben und Mädchen je zwei Hemden, welche von den Genossinnen angefertigt wurden.

Ein männliches Skelett wurde bei den Planierungsarbeiten auf dem Weinberg gefunden. Es lag ungefähr 60 Zentimeter unter der Oberfläche mit dem Kopfe nach Osten. Das Alter des Fundes wird auf mehrere hundert Jahre geschätzt. Die Schädeldecke war über 1 Zentimeter stark. Bei den schon mehrere Jahre dauernden Arbeiten auf dem Weinberg sind schon mehrmals solche Funde gemacht worden. Es wird angenommen, daß sich dort früher eine Rüststätte befunden hat.

Deutscher Verkehrsband. Am Freitag findet in der Genossenschaft eine gemeinsame Generalversammlung der Transportarbeiter und der Privatbahnarbeiter statt. Beginn 8 Uhr.

### Werben

Parteimitglieder-Versammlung am Sonntag den 10. April, nachmittags 3 1/2 Uhr. Parteisekretär Genosse Müller (Stendal) ist zugegen.

### Stadtfreis Stendal

Ein Führerlehrgang für Feuerwehren fand am Freitag, Sonnabend und Sonntag in Stendal statt. Aus dem Regierungsbezirksverband Magdeburg waren über 120 Wehren vertreten, dazu Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Der Lehrgang wurde im Sitzungssaal der Stadtverordneten durch eine Reihe von Begrüßungsreden eröffnet. Am Freitag nachmittags begann auf dem Gelände der Viehhalle am Ostbahnhof die ersten Übungen, Schulübungen an den verschiedensten Geräten. Ueber das Thema „Was jeder Feuerwehrmann vom Feuer wissen muß“ sprach Feuerlöschdirektor Scholz. Abends im „Adler“-Saal hielt

Kriminalinspektor Treptow einen Vortrag über „Polizei, Feuerwehr, Publikum“. Hieran knüpfte sich noch eine Aussprache. Am Sonnabend wurde der Lehrgang fortgesetzt. Theorie und Praxis wechselten miteinander ab. In der Vorkunde auf dem Gelände des Feuerwehrdepots wurden die Arbeiten fortgeführt. Es fanden Vorführungen der Feuerlöschgeräte statt; auch wurden Übungen im Zugerband vom Vortag fortgesetzt. Vorträge folgten über „Schläuche und ihre Behandlung“ und „Von der Handspitze zur Motorspritze“ vom Feuerlöschdirektor Scholz. Am Sonnabend vereinigte die Feuerwehrleute ein Kommando im „Schwarzen Adler“. Am Sonntag ging der Lehrgang zu Ende. Ueber das Alarmwesen wurde noch unterrichtet. Ueber Zweck und Ziele der Feuerwehrverbände referierte Kreisbrandmeister Krauthoff. Unter anderem hob er hervor, daß weite Teile des Mittelstandes und die „obere Behntausend“ der Feuerwehr den Rücken lehnen. In der Feuerwehr dürfe keine Politik getrieben werden. Den Schluß des Lehrgangs bildete eine Angrißübung auf das Rathaus, die sehr gut gelang, ein Beweis, daß der Lehrgang Früchte getragen hat.

Die Parteiverammlung findet nicht am Freitag, sondern erst am Dienstag den 12. April im Lokal von Peter statt. Berichte der Genossen Otter vom Bezirksparteitag, des Genossen Müller von der Bezirksfrauenkonferenz und der Stadtverordnetenfraktion.

Eine Kreisstadtsitzung findet am Mittwoch den 20. April, nachmittags 1 Uhr, im Kreishaus zu Stendal statt.

Stadttheater. Heute (Donnerstag) gastiert einer der bekanntesten und beliebtesten Darsteller des Stadttheaters Berlin, Otto Laubinger. Er wird den „Egmont“ in Goethes gleichnamigem Werke geben. Trotz großer Unkosten werden nur Operettenpreise verlangt. Es findet dann nur noch am Sonntag die Abschiedsvorstellung statt. Um noch allen Mitgliedern der Theatergemeinde Gelegenheit zu geben, diese beiden letzten Vorstellungen besuchen zu können, werden in der Vorkaufsstelle noch einzelne Buns zu Preise von 60 Pf. das Stück ausgegeben. Auf diese Weise braucht man für die letzten Tage nur noch so viel Abschnitte zu zahlen, als tatsächlich verbraucht werden sollen. Von diesem Entgegenkommen wird hoffentlich ausgiebig Gebrauch gemacht.

Vier Monate Gefängnis wegen einer Kornlese. Dem Landwirt Gildensperg in Gohre, der einen von den größten Bauernhöfen in Gohre besitzt, wurde im Juli vorigen Jahres vom Feld eine Kornlese gestohlen. Als Dieb hatte man den Arbeiter Ernst D. aus Zangermünde vor den Einzelrichter gezogen. Der Angeklagte gibt an, er habe die Kornlese im Gauhseegraben gejeht und als gefunden mitgenommen. Die Zeugenausagen bringen andre Motive heraus; auch soll der Arbeiter die Senfe vom Feld entwendet haben. Da sie beschlagnahmt werden konnte, ist dem Landwirt kein Schaden entstanden. Wegen dieser Tat muß nun der Arbeiter D. von seiner Familie weg ins Gefängnis wandern auf die Dauer von 4 Monaten. Ob der Landwirt daran zugrunde gegangen wäre, wenn er die Senfe nicht wiederbekommen hätte? Werkzeug läßt man übrigens nicht so leichtfertig auf dem Felde liegen, daß es jeder von der Straße aus sehen kann.

Eine Eisenbahnwagen für abgerissen. Als der Personenzug, der gegen 1/6 Uhr Stendal in Richtung Magdeburg verließ, sich hinter der Station Mahlwinkel, ungefähr beim Schrankenwärterhäuschen Nr. 26 befand, kam ihm ein Güterwagen entgegen, der auf ungeklärte Weise mit einem Rad eine Abteil für 3. Klasse abriß und sie mitnahm. Die Tür war fest eingeklinkt, so daß nur anzunehmen ist, daß sich von einem Güterwagen irgendein Gegenstand losgelöst hat, der die schweren Scharniere erfaßte und die Tür glatt abriß. Die Notbremse wurde gezogen, da man ein größeres Unglück vermutete. Ein Fahrgast soll durch die umherfliegenden Glasstücke leicht verletzt worden sein. Die Tür wurde nicht aufgefunden; hoffentlich hat die mitgeschleppte Tür nicht noch mehr Schaden angerichtet.

Verregener Wochenmarkt. Am Mittwoch gab es auf dem Markt durchgeweichte Geschäfte. Die Preise der Lebensmittel waren folgende: Schweinefleisch kostete das Pfund 90 Pf., Rindfleisch 1,20 Mark, Kalbfleisch 1,10 Mark, Hammelfleisch 1,20 Mark, Kotelette 1,20 Mark, Leber- und Rotwurst 1 Mark, Schlachtwurst 1,80 bis 2 Mark, Mettwurst 1,40 bis 1,60 Mark, Jagdwurst 1,40 Mark, Würstchen 1,30 Mark, Schinken und Speck 1,40 Mark, Kopfsülze 1,10 Mark, Schmalz 1,20 Mark, Blumen 80 Pf., Butter 1,00 Mark, Eier 10 Pf., Käse (10 Stück) 90 Pf., Süßner Stück 1 Mark, Tauben Stück 80 Pf., Kartoffeln Pfund 4 Pf., Mohrrüben Pfund 10 Pf., Rotkohl 15 Pf., Weißkohl 10 Pf., Wirsingkohl 15 Pf., Blumenkohl, Kopf 20 Pf., bis 1 Mark, Kohlraben Pfund 10 Pf., Bohnen Pfund 25 Pf., Äpfel 40 Pf., Birnen 25 Pf., Zwiebeln 25 Pf., Bratfisch 25 Pf., Hecht 1 Mark, Kalb Pfund 1 Mark.

Polizeibericht. Dem Gastwirt Binde in Dorfstel entwendeten Diebe in der Nacht zum Mittwoch den in der Scheune eingesperrten jungen Fuchs.

Warnung. Bei Ausführung von Bauarbeiten, wie auch beim Fällen und Ausputzen von Bäumen ist die elektrische Feuermeldebahnung sehr sorgfältig zu bejähigen. Die Polizeiverwaltung macht darauf aufmerksam, daß Personen, durch deren Fahrlässigkeit derartige Beschädigungen herbeigeführt werden, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft werden können. Die Einwohner müssen vor Beginn solcher Arbeiten, durch welche die Feuermeldebahnung gefährdet erscheint, bei der Polizeiverwaltung rechtzeitig Anzeige erstatten, damit Vorkehrungen veranlaßt werden, welche Störungen im Betriebe unmöglich machen.

Eine Schäferhundausstellung fand am Sonntag in den Räumen der Viehverkaufshalle am Ostbahnhof statt. Der Besuch der Ausstellung war gut. Am Vorabend hatten sich die Mitglieder zu einem Kommerz zusammengefunden. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch eine Ansprache des Leiters Weibling, dem ein Vortrag folgte über „Ahnentafel (Blutlinie) und Züchtung des deutschen Schäferhundes“. Eine Musikgruppe sorgte für gute Unterhaltung, auch Vorträge humoristischer Art wurden gehalten. Am Morgen des eigentlichen Ausstellungstages wurden die Tiere auf Gangart, Wesen und Körperbau geprüft. 62 Hunde wurden gemustert. Das Zuchtmaterial ist gut. Am Nachmittag zeigt eine Menge von Zuschauern Interesse an der Ausstellung.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schwarzeleben. Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, auf dem Marktplatz Mitgliederversammlung. — Wilmsheden. Freitag, 8 Uhr abends, wichtige Mitgliederversammlung: anschließend Besprechung aller Kameraden, die im Besitz eines Fahrbuchs sind. — Staffeln. Die Monatsversammlung findet nicht wie bisher am Sonnabend, sondern am Freitag den 8. d. M. im Lokal des „Hoffägers“ statt. — Geda. Die für den 9. d. M. angekündigte Monatsversammlung findet nicht statt.

**Warum trinken Sie keinen Starke-Kaffee?**  
Kauft noch heute!  
Kutschstr. 1. Johannsburg 7a sowie bei E. Frank, Bahnhofsstr. 4, Kline Straße 19, Große Dandorfer Straße 229

**Kinderwagen**  
Riesalager  
Billigste Preise! Beste Fabrikate!  
**Wilhelm Oehlmann**  
Tischlerbrücke 6/7  
Teillzahlung!  
**Kranke, verzagt nicht!**  
Für jede Krankheit ist ein Kraut gewachsen!  
Wer gesund werden und lange leben will, verlange gratis und franco mein Buch: „Jeder sein eigener Kräuterkund“  
**Kloster-Drogerie**  
Magdeburg, Goldschmiedestraße Nr. 3/4

**Kriegsoffer!** Organisiert euch im Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen!  
Anmeldungen an die Geschäftsstelle Magdeburg, Alte Ulrlebastraße 19, 11.  
**Ihr Einkaufshaus ist**  
**Julius Cohn**  
Stendal - Hallstr. 4

**Zur KONFIRMATION erwichte Fruchtweine**  
aus eigener Reiterei, in 185 und 188 in best und dunkel reiche Auswasch!  
Liter 75 Pfg.  
Weinbrand, Korn, Rum, Arrak, Likör  
alles eigene Herstellung, bekannt erstklassige Ware.  
**Fruchtwein-Dietrich** Grünemannstr. 5  
Nähe Wallstraße Tränsberg. — Ferret 4100.  
Lieferung frei Haus. Lieferung auch nach außerhalb.



